Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 103. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonntag, den 10. Februar 1889.**

Die Thronfolge in Oesterreich.

Der Tod des Kronprinzen Rudolf hat die Welt bisher mit der Frage nach den Ursachen in so hohem Grade beschäftigt, daß für die Frage nach den Folgen sehr wenig Zeit übrig geblieben ist. Die Frage nach den Ursachen beschäftigt die Phantasie in unerhörtem Maße, aber die Frage nach den Folgen ist eine Aufgabe für den Verstand. Die Erörterungen über die erstere Frage werden nach wenigen Wochen, spätestens nach einigen Monaten in ein sehr ruhiges Fahrwasser zurückgekehrt sein, während die Erörterungen über die zweite Frage immer mehr die Aufmerksamkeit auf sich ziehen werden.

Kaiser Franz Josef hat eine lange, aber sorgenreiche Regierung hinter sich. Er übernahm die Regierung in einem von Stürmen erfüllten Augenblicke und übernahm sie in einem Alter, in welchem die Bürde für seine Schultern sehr schwer war. Oesterreichs Schicksal war es gewesen, daß die Monarchie dort ein halbes Jahrhundert lang ein todter Punkt geblieben war. Kaiser Ferdinand, sein Oheim und Vorgänger, hat das hohe Alter von 82 Jahren erreicht, aber es ist schwer zu bestimmen, wann bei ihm das Stadium der Altersschwäche begonnen hat. Sein Verhalten ist von frühester Jugend an das eines altersschwachen Mannes gewesen. Etwas belebter und ausdrucksvoller als seine Physiognomie ist diejenige des Kaisers Franz, des „guten" Kaisers Franz. Aber auch die wohlwollendste Geschichtsschreibung wird aus seinem Charakterbilde den Zug nicht entfernen können, daß er der Liebe zur Ruhe mehr fröhnte, als es einem Monarchen geziemt. Beide Kaiser haben sich um die Regierungsgeschäfte herzlich wenig bekümmert und den Fürsten Metternich walten lassen. Wer über diesen Mann glimpflich urtheilen will, wird sagen dürfen, daß er eine gewisse Geschicklichkeit gehabt habe, überkommenen Besitz zu verwalten, daß es ihm aber gänzlich an der Fähigkeit gefehlt habe, neuen Besitz zu erwerben. Die Zeit der Metternich'schen Herrschaft war der organisirte Stillstand.

Als Kaiser Franz Josef den Thron bestieg, fehlte es ihm an einem Rathgeber, der das allgemeine Vertrauen besessen hätte und dem er ein unbedingtes Vertrauen hätte schenken können. Metternich, dem immerhin ein reicher Schatz von Erfahrungen zur Seite stand, war von der Fluthwelle des Jahres 1848 hinweggespült, ohne sich einen Nachfolger großgezogen zu haben. Noch weniger war daran zu denken, daß ein Mann hätte gefunden werden können, der den staatsmännischen Anforderungen der neuen Zeit genug zu thun wußte. Der neunzehnjährige Kaiser sah sich auf seine eigenen Kräfte angewiesen; die Wege, die er zu schreiten hatte, mußte er sich selbst suchen.

Es wäre ein übermenschliches Verlangen, daß er unter solchen Umständen nicht hätte irren sollen und Kaiser Franz Josef hat häufig, hat zuweilen schwer geirrt. Seine Regierung ist erfüllt von tastenden Versuchen. Er hat absolutistisch regiert und hat später Männer von ausgeprägt demokratischer Gesinnung in seinen Rath berufen; er hat den Centralismus, den Föderalismus und den Dualismus nach einander zu seinem Regierungsprincip erhoben; er hat ein Concordat geschaffen und es wieder aufgehoben; er hat es mit Ministern aus allen Parteien versucht und mit vielen böse Erfahrungen gemacht; er hat auch fremde Abenteurer, einen Bruck, Schäffle, Beust zu seinen Räthen gewählt und mit diesen noch bösere Erfahrungen gemacht. Er hat nicht aufgehört zu irren, aber er hat auch nicht aufgehört zu streben.

Und darum bleibt er eine sympathische Fürstengestalt. Er hat sich eifrig bemüht zu lernen und er hat schließlich gelernt. Er hat sich niemals geweigert, sobald er einen Irrthum erkannt, sich von demselben loszusagen. Er ist der Feind Deutschlands gewesen und hat seine Feindschaft gegen dasselbe vergessen; es ist sehr natürlich, daß auch Deutschland diese Feindschaft vergessen hat. Seit zehn Jahren genießt Kaiser Franz Josef in Deutschland Zuneigung und Verehrung, wie sie vielleicht keinem anderen fremden Herrscher gezollt wird.

Der Kaiser ist der erste constitutionelle Monarch von Oesterreich-Ungarn und es war die Erwartung gerechtfertigt, er werde der Stammvater der constitutionellen Monarchen dieses Reiches werden. Noch vor vierzehn Tagen kam Niemandem der Gedanke, daß es anders werden könne. Der Gedanke, daß Kronprinz Rudolf vor seinem Vater sterben könne, lag so sehr außerhalb des Weges, daß vielleicht niemals ein Mensch auf denselben gekommen ist. Von den Seitenlinien des Hauses ist in Deutschland niemals gesprochen worden, und so viel sich erkennen läßt, ist auch in Oesterreich selbst nicht viel von ihnen die Rede gewesen.

Kaiser Franz Josef hat sich die Wege, die er zu wandeln hat, mühsam selbst gebahnt; seinem Sohne hat er sie geebnet. Der junge Fürst war frei von allen den Vorurtheilen, die ihn hätten hindern können, ein guter constitutioneller Fürst zu werden. Er war befähigt, kenntnißreich, eifrig und besaß Herzensgüte; die Schatten, die sich seit seinem unseligen Ende über sein Bild gelagert haben, dürfen doch nimmermehr dahin führen, die tüchtigen Seiten seines Wesens zu verkennen. Vor allen Dingen, er war zum Herrscher erzogen, und es ist schwer, ein guter Fürst zu werden, wenn man für diesen Beruf nicht erzogen ist.

Die Frage, wer der Nachfolger des Kaisers werden wird, ist unerwartet aufgeworfen worden und bisher noch nicht beantwortet. Wer zum Nachfolger berufen ist, darüber giebt das österreichische Hausgesetz allerdings eine unzweideutige Antwort; aber man hat Beispiele, daß ein Berufener dem Rufe nicht folgt. Das letzte noch in der Erinnerung der Menschen lebende Beispiel hat des Kaisers eigener Vater gegeben. Es wird die Frage erörtert, ob des Kaisers Bruder, oder dessen ältester oder zweiter Sohn die Thronfolge übernehmen wird.

Wie immer die Entscheidung fallen möge, die conservative Partei, die sich in Oesterreich mit der clericalen Partei deckt, macht kein Hehl aus den Hoffnungen, die sie in jedem dieser Fälle hegt. Mit der Herrschaft einer politisch oder kirchlich liberalen Richtung sei es in jedem Falle aus. Ganz sichtlich wird es der Partei schwer, einen Ton des Triumphes zu unterdrücken, der sich unter den obwaltenden Verhältnissen sehr unpassend, ja roh ausnimmt.

Die Partei mag Grund haben, solche Erwartungen zu hegen, aber man hat doch Beispiele, daß solche Erwartungen trügerisch sind. Sehr große Hoffnungen hatte der Ultramontanismus an die Regentschaft des Prinzen Luitpold in Baiern geknüpft, und diese Hoffnungen sind kläglich gescheitert. Prinz Luitpold ist ein glaubenseifriger Katholik, aber er hat den Beweis geliefert, daß strenge Kirchlichkeit einen Herrscher nicht zwingt, eine falsche Politik zu befolgen. Es ist sehr wohl denkbar, daß der Nachfolger Franz Josefs, welchen Namen er auch trage, die constitutionellen Grundsätze seines Vorgängers beibehält und die Freundschaft mit Deutschland pflegt wie er.

Viel wichtiger als die Frage nach der politischen Richtung des Nachfolgers ist die nach seiner Befähigung und Charakterfestigkeit. Das Schicksal der Doppelmonarchie würde auf eine schwere Probe gestellt werden, wenn die persönlichen Eigenthümlichkeiten der Kaiser Franz und Ferdinand sich wiederholen sollten, wenn die persönlichen Erfahrungen des gegenwärtigen Kaisers nicht auch seinen Brüdern und Bruderkindern zu Statten gekommen wären.

Das Leben des Kaisers Franz Josef ist jetzt für Deutschland, für ganz Europa doppelt theuer. Ihm fällt die schwere Aufgabe zu, das Werk der politischen Erziehung seines Nachfolgers von Neuem zu beginnen, nachdem er in so schmerzlicher Weise der Früchte seiner ersten Bemühungen beraubt worden ist. Ihm fällt die ernste Pflicht zu, dafür zu sorgen, daß die Erfahrungen, die er sich unter schweren Kämpfen erworben, seinem Hause erhalten bleiben.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 8. Febr. [Die Weinfrage.] Die Frage, was Wahrheit sei, kann nicht viel schwerer zu beantworten sein, als die seit Jahren den Gerichten und der Gesetzgebung vorgelegte Frage, was Wein sei. Das Nahrungsmittelgesetz hat die Verfälschung des Weines mit strengen Strafen bedroht, aber nicht gesagt, was eigentlich Wein und mithin Weinverfälschung sei. Darüber sind die Ansichten nicht nur der Trinker, sondern auch der Gerichte sehr verschieden, und deshalb wird der Eine gestraft, wo der Andere freigesprochen wird. Diese Rechtsunsicherheit im ganzen Weingewerbe hat seit Jahren viel Unheil angerichtet, Denunciationen, Racheacte, ungerechte Untersuchungshaft und Verurtheilungen und — ebenso ungerechte Freisprechungen veranlaßt, so daß man angesichts jenes Gesetzes nur zu sehr an den berühmten Ausspruch Savignys denken mußte, daß unsere Zeit keinen Beruf zur Gesetzgebung habe. In der vorigen Session scheiterte der Versuch, die Weinfrage zu regeln, obwohl die Mitglieder der Commission selbst praktische Studien am köstlichsten Rebenblut zu machen berufen wurden, der ihnen, getauft oder ungetauft, so gemundet haben soll, daß sie nicht schlüssig werden konnten. Das Gesetz blieb stecken. Vornehmlich scheiterte es an der Forderung des „Declarationszwanges". Die „Puristen" wollen schlechterdings, daß der Mensch gesetzlich verpflichtet werde, nur reinen, ungesüßten „Ungegypsten" zu trinken, auch wenn Gaumen und Magen revoltiren. Denn die Reinheit steht noch höher als die Gesundheit, und der Geschmack ist eitel Illusion. Indessen diese Naturalisten blieben in der Minderheit, zumal der nationale Weinbau größtentheils zu Grunde gerichtet würde, sollte jenem Vorschlage gefolgt werden. Unter zehn Jahren ist ein vorzügliches, zwei gute und sieben schlechte Weinjahre. Die Weinbauern könnten den Most in die Gosse schütten, wenn die Verbesserung des Weines unerlaubt wäre. Selbst das Reichs-Gesundheitsamt hat anerkannt, daß durch bestimmte Veredelungsmethoden Wein, der durch die Sonne nicht genügend Zucker erhalten hat, noch in ein sehr angenehmes und gesundes Getränk verwandelt werden könne. Die Vertreter der bevorzugten Weinlagen, welche unter Mißernten wenig leiden, verlangten nun, daß also verbesserter Wein, auch wenn dem Most nur reiner Zucker beigesetzt sei, nicht mehr als Wein bezeichnet werden dürfe. Es sollte sofort auf der Etiquette „declarirt" sein, daß man es nicht mit reinem Naturwein zu thun habe; man sollte hinzufügen: „Verbesserter" oder „veredelter" Wein. Es bedarf kaum der Ausführung, daß dieser Zusatz nahezu so viel bedeutet, wie ein Verbot der Verbesserung. Denn wer will Wein trinken, von dem

Stadt-Theater.

Freitag, den 8. Februar.

„Hans Heiling."

Das Textbuch zu „Hans Heiling" hat seine eigene kleine Geschichte. Eduard Devrient schrieb es am Ende der 20er Jahre für den jungen Mendelssohn, den man, nachdem seine jetzt längst vergessene Oper „Die Hochzeit des Camacho" mit Beifall aufgeführt worden war, für ein vielversprechendes dramatisches Talent hielt. Mendelssohn stand damals unter dem Einflusse des Musikhistorikers A. B. Marx, der die Ansicht verfocht, die Operncomposition müsse sich bedeutender historischer Vorgänge bemächtigen und auf alle sagenhaften Stoffe verzichten. Devrient hingegen behauptete, gerade die Volkssagen eigneten sich für musikalisch-dramatische Bearbeitung, da das Wunderbare und Unheimliche wesentlich musikalisch sei, während die Historie an und für sich durchaus unmusikalisch sei. Mendelssohn kam nach langem Zweifeln endlich dahin, auf das ihm angebotene Textbuch zu verzichten; die Gestalt des Hans Heiling war ihm unsympathisch und er fürchtete, es werde aus einer Arbeit, für die er sich nicht erwärmen könne, nichts Rechtes werden. Seine künstlerische Ueberzeugung ging dahin, „daß der Glaube an den Gegenstand das unumstößliche Erforderniß zu einer künstlerischen Arbeit und daß es ein Vergehen an der Kunst und darum an seinen Mitmenschen sei, wenn man ohne Ueberzeugung an eine Arbeit gehe". Mendelssohn war damals eben noch zu jung, um bereits zu wissen, daß das Theater nicht die Welt der Ideale, sondern der Praxis ist. Devrient ließ das verschmähte Textbuch einige Zeit liegen. Inzwischen hatte Marschner durch „Templer und Jüdin" einen so entschiedenen Erfolg errungen, daß sich die Augen aller Theaterdirectoren und Librettisten auf das neue aufsteigende Gestirn wandten. Devrient, damals noch Mitglied der Berliner Hofbühne, schickte den Heiling-Text anonym an Marschner, der seit 1831 als Hofcapellmeister in Hannover amtirte, und dieser, durch den echt volksthümlichen, wenn auch in einigen Zügen an den Freischütz erinnernden Stoff angeregt, übernahm die Composition. Begreiflicherweise interessirte sich Mendelssohn lebhaft für den Fortgang der Angelegenheit, und als er durch Devrients Vermittlung die ersten Partiturssätze erhielt, mochte es ihn gereuen, ein so wirksames Libretto aus der Hand gegeben zu haben. Schließlich machte er Devrient Vorwürfe darüber, daß dieser seine besten Sachen für Andere arbeite und nicht für ihn. „Habe ich den Heiling nicht einzig für Dich geschrieben," erwiderte der Dichter, „und hast Du ihn nicht verschmäht?" „„Du hast seitdem sehr vortheilhaft daran geändert."" „Hätte ich das für Dich nicht viel lieber gethan?" Mendelssohn hat auch später eifrig nach einem Operntexte gesucht und zwar lange vergeblich; seine künstlerische Gewissenhaftigkeit hieß ihn höhere Anforderungen stellen, als die realen Verhältnisse des damaligen Opernwesens gestatteten. Als er in Geibels „Loreley" endlich ein seinen Wünschen entsprechendes Buch gefunden hatte, raffte ihn der Tod dahin. Auf diese Weise blieb ihm eine herbe Täuschung erspart, denn auch Geibels Loreley hat sich trotz vielfacher Umarbeitung in der Folgezeit als ein für die Bühne unwirksames Libretto erwiesen. — Marschner hat als gewiegter Bühnen-Praktiker es verstanden, aus dem Textbuch zu „Hans Heiling" trotz der ihm anhaftenden Mängel ein lebensfähiges Werk zu machen. Vermißt man auch im Heiling jene jugendlich-ungestüme Frische, die uns im „Vampyr" und in „Templer und Jüdin" bestrickt, so wird man doch unwillkürlich durch die leichtfließende Melodik und durch die treffliche Charakteristik der einzelnen Personen gefesselt. Die Oper „Hans Heiling" bezeichnet bei Marschner den Gipfelpunkt des musikalischen Schaffens insofern, als sie sein abgeklärtestes und formell abgerundetstes Werk ist. „Hans Heiling" ist aber auch zugleich das letzte Marschner'sche Werk, welches durch und durch deutsch und gründlich ist; alle späteren Opern sind ihrem musikalischen Gehalte nach leichter und zum Theil sogar italienischer Schreibweise sich zuneigend.

Die Aufführung am vorigen Freitag können wir mit gutem Gewissen als die beste bezeichnen, die in den letzten 5 Jahren in Breslau stattgefunden hat. Herrn Schuegrafs Heiling war eine Kernleistung. Wir wollen nicht verhehlen, daß die Stimme im letzten Akte vielleicht nicht ganz mit der Wucht über Ensemble und Orchester hinwegdröhnte, wie es im Interesse der dramatischen Steigerung zu wünschen gewesen wäre, und daß der dämonische Zug, der dem Wesen des Geisterkönigs ureigenthümlich ist, dann und wann vor der rein menschlichen Empfindung zu sehr in den Hintergrund trat, aber der Gesammteindruck war trotz dieser Mängel ein in hohem Grade befriedigender und des höchsten Lobes würdiger. Die gesanglichen Vorzüge des Herrn Schuegraf zeigten sich am glänzendsten in der Arie: „An jenem Tag, da du mir Treu versprochen". Ich würde keinen Anstand nehmen, selbst im Concertsaale, wo dem Kritiker die Verpflichtung obliegt, es in Sachen der eigentlichen Gesangskunst etwas strenger zu nehmen, als im Theater, eine derartige Leistung als eine künstlerische That zu bezeichnen. Herr Schuegraf sang das dankbare Stück nicht nur mit tiefem Gefühl, sondern auch mit hoher technischer Vollendung, mit ruhigem, egalem, edlem Tone und ohne alle und jede störenden gesanglichen Unarten. Herr Scheidemantel sang vor zwei Jahren dieselbe Arie mit größeren Stimmmitteln, und doch war die Wirkung nicht annähernd eine so harmonische, wie sie Herr Schuegraf durch die Noblesse seiner Auffassung erreichte. Auch in den rein declamatorischen Stellen — sie gehören zu den Schattenseiten des Textbuches — fand sich Herr Schuegraf mit seiner Aufgabe weit besser ab, als es sonst üblich ist. — Frl. Slach hat, seitdem sie — es mögen etwa 2 Jahre her sein — in der Partie der Anna gastirte, sowohl bezüglich der Festigkeit der Tongebung, wie der Lebendigkeit des Spiels erfreuliche Fortschritte gemacht; hoffentlich gelingt es ihr auch noch, ihr sprödes Organ zu kunstgemäßerer Bewältigung des Passagenwerks, soweit dies für eine dramatische Sängerin nothwendig ist, zu zwingen. Frau Sonntag-Uhl erledigte ihre anspruchslose Partie (Gertrud) mit Accuratesse und verständiger Unterordnung. Für Frl. Beuer liegt die Königin der Erdgeister viel zu hoch, als daß es ihr hätte gelingen können, damit zu reussiren; man darf wohl annehmen, daß es sich in diesem Falle nur um eine Vertretung der ersten dramatischen Sängerin gehandelt hat, der diese Rolle ihrer Tonlage nach zukommt. Herr Heuckeshoven spielte den burggräflichen Leibschütz Conrad im ersten Akte mit einem gar zu starken Stich ins Komische, hatte aber vollauf Gelegenheit, in den beiden letzten Akten sich gesanglich zu rehabilitiren. Das komische Element war durch die Herren Miller und Thomas angemessen lebendig vertreten. Der Chor, dessen Aufgabe in „Hans Heiling" eine ziemlich schwere ist, — es kommen sogar mehrfach fugirte Einsätze vor — hielt sich durchweg recht brav und auch das Orchester leistete unter Herrn Steinmanns Leitung durchaus Anerkennenswerthes.

E. Bohn.

Nachdruck verboten.

Berthold Auerbach in Nordstetten.

Von **Anton Bettelheim.**

Ende der fünfziger Jahre war Berthold Auerbach von Dresden nach Berlin übergesiedelt, das er als die Hauptstadt Deutschlands vordatirte. Sein Name, durch die Schwarzwälder Dorfgeschichten längst ein europäischer geworden, war durch die eben vollendete erste Gesammtausgabe seiner Schriften zu neuem Ansehen gelangt. Nichts begreiflicher, als daß man dem Ankömmling an der Spree die glänzendste Aufnahme bereitete. Eine Festtafel des Lebens ward ihm nach seinem eigenen Ausdruck aufgerichtet. In allen Schichten der Bevölkerung, in Handwerker-, Künstler-, Gelehrtenkreisen wetteiferte man, dem lebens- und schaffensfrohen Mann zu huldigen, der allerdings etwas vertragen konnte an Wein und an Ehre. Die liberalen Minister, wie Auerswald, sprachen ihm aus freien Stücken von würdigen Staatsanstellungen, die seine Zukunft sorgenfrei gestalten sollten. Und die Gemahlin des Prinz-Regenten, späterhin Kaiserin Augusta, glaubte nur ihren Ueberlieferungen als Weimaraner Fürstentochter zu entsprechen, wenn sie einen so hervorragenden zeitgenössischen Autor als Vorleser in ihre Nähe zog. An einem Thee-Abend im königlichen Schlosse — Auerbach hatte gerade unter allgemeinem Beifall die Petrowitsch-Episode aus seinem „Edelweiß" zum Besten gegeben — fragte ihn Kaiser Wilhelm geradezu: ob er nicht auch einmal einen Roman schreiben wolle, der in Berlin spiele?

Schnell gefaßt, erwiderte der Dichter verneinend und er begründete seine Ablehnung mit der Erklärung, daß an sich dem Berliner Leben gewiß so viel Poesie innewohne, wie dem Londoner oder Pariser

ihm sofort schwarz auf weiß nachgewiesen wird, daß er künstlich gezuckert ist? „Ich weiß es wohl, es ist ein Vorurtheil; allein es ist mir mal zuwider," heißt es im Faust. Man verlangt nicht, wenn man eine Cigarre kauft, zu wissen, daß der Tabak nicht in der Havannah, sondern in Ohlau gewachsen sei, und man will nicht, wenn man Johannisberger für einen Preis trinkt, der für Grüneberger Schattenseite zu niedrig ist, hören und sehen, welche „Veredelung" vorgenommen ist. Hier hat die Illusion ihre Berechtigung. Indessen es scheint, als müsse man von Obrigkeitswegen auch den Geschmack der Weintrinker bevormunden. Ob Natur oder Kunst den Wein versüßt, soll heute die Polizei uns sagen! Die freisinnige Partei hat beantragt, der Zusatz von reinem Zucker oder Zucker in Wasserlösung zum Most solle nicht als Weinverfälschung angesehen werden. Die Cartellparteien dagegen haben jetzt einen Antrag eingebracht, nach welchem solcher Wein „ohne Kenntlichmachung des stattgehabten Zusatzes" nur dann feilgehalten werden dürfe, wenn er weder mit dem Namen einer Traubensorte noch dem einer Weinbezugslage bezeichnet sei. Damals also Declarationszwang, heute Declarationsverbot; aber — immer die gleiche Absicht, den Besitzer bevorzugter Lagen gegen die große Masse kleiner Bauern zu schützen! Auch wird der Effect derselbe sein. Denn ohne den hergebrachten Namen werden wiederum solche Weine gemeinhin unverkäuflich sein. Obenein soll die obige Vorschrift nicht auf fremde Weine ausgedehnt werden. Ausländische Weine dürfen gemischt sein und doch als ungemischte Naturweine verkauft werden. Und das ist der Humor davon — in der Aera des Schutzes der nationalen Arbeit!

≏ **Berlin**, 8. Februar. [Wo ist der Feind?] Heute wird gegen die Kreuzzeitungspartei und morgen gegen die Nationalliberalen geeifert; bald ist Graf Waldersee der schwarze Mann, bald gar Herr von Bennigsen. Was kann man nicht heute Alles „von besonderer Seite" vernehmen? Die Officiösen führen ein fesselndes Spiel mit vertheilten Rollen auf. Der Eine schreibt Broschüren in nationalliberalem Sinne gegen die Gruppe Waldersee; der Andere kanzelt anläßlich dieser Broschüren die Nationalliberalen wegen der letzteren Anwandlung von Selbstständigkeit ab, als sei der Oberpräsident von Hannover förmlich unter die Reichsfeinde gegangen. Die neueste Leistung richtet sich wieder gegen die Partei, welche für den Kanzler bereits so viel gethan hat, daß ihr zu thun fast nichts mehr übrig bleibt. Und welches ist der äußere Anlaß? Daß die Nationalliberalen bei der Debatte über den Proceß Geffcken den Kanzler im Stiche gelassen haben. „O Gott, es war nicht bös gemeint, der Andre aber geht und klagt!" Es war vier Uhr Nachmittags, als nach dreistündiger Verhandlung der freisinnige Redner Gelegenheit erhielt, jenen Fall zur Sprache zu bringen, und es war sechs Uhr geworden, als die Sitzung schloß. Es ist wahr, daß die Nationalliberalen nicht das Wort nahmen; aber auch die Freiconservativen schwiegen. Vielleicht waren sie zu müde; vielleicht hielten sie die Ausführungen des neuen Justizministers für durchschlagend; vielleicht hatten sie sonst Gründe zur Schweigsamkeit, zumal sie Männer wie Gneist zu Mitgliedern zählen, die mit gemischten Empfindungen vor Ereignissen stehen mußten, welche sie in ihren Schriften und Vorträgen als unzulässig bezeichnet hatten. Immerhin, wenn es die Aufgabe der Cartellparteien sein soll, unter allen Umständen den Kanzler zu vertheidigen, weshalb richtet sich der Angriff nur gegen die Nationalliberalen, nicht gegen die Freiconservativen? Oder sollte der Groll einen anderen Ursprung haben? Zum ersten Male wird hier in einem sichtlich officiösen Artikel von einem „Programmmanne" gesprochen, der, „heiße er Graf Waldersee oder sonstwie, als Nachfolger des Fürsten Bismarck in Betracht komme". Der Chef des Generalstabs wird also offen als Anwärter auf das Kanzleramt bezeichnet. Dem unbefangenen Beobachter ist dieser Gedanke nicht neu; neu ist nur, daß jetzt officiös geradezu die Person bezeichnet wird, auf welche bisher nur hingedeutet wurde. Aber neben dem Grafen Waldersee scheint auch als „Programmmann" Herr von Bennigsen in Betracht zu kommen. Es ist ein offenes Geheimniß, daß der Führer der nationalliberalen Partei in der Colonialpolitik ein viel lebhafteres Temperament zeigt und — bei Hofe bethätigt hat, als dem besonneneren Kanzler lieb ist. Zwischen den Reden des Fürsten Bismarck und des Herrn von Bennigsen über die ostafrikanische Vorlage besteht ein durchgreifender Unterschied besonders im Tone. Und man sagt, daß Fürst Bismarck zwar nicht vor der öffentlichen Meinung, wohl aber vor Herrn von Bennigsen in dieser Frage capitulirt habe, vor Herrn von Bennigsen, der in der Colonialpolitik ganz die persönlichen Anschauungen des Kaisers vertreten soll. Dieser Umstand würde es erklärlich machen, daß „von besonderer Seite" sehr lebhaft gegen die Nationalliberalen Front gemacht wird, und daß diese Warnung mit der Behauptung schließt, die Veröffentlichung im Processe Geffcken habe bezweckt, „an einem einzelnen Falle zu constatiren, zu welchen unliebsamen staatsgefährlichen Consequenzen allzu großes Vertrauen zu gewissen Persönlichkeiten in der nächsten Umgebung eines Herrschers oder Thronerben führen kann". Der deutsche Thronerbe kann wohl gegenwärtig nicht gemeint sein, da derselbe noch ein kleines Kind ist. Also muß wohl der jetzige Kaiser gemeint sein. Vor gewissen Personen in seiner Umgebung sollte also durch die Veröffentlichung im Proceß Geffcken gewarnt werden. Das Vorgehen erfolgte nach der officiösen Enthüllung „sehr wesentlich zur nachdrücklichen Einprägung des Grundsatzes: Trau, schau, wem!" Wer sind die „gewissen Persönlichkeiten"? Wir werden nicht im Mindesten erstaunt sein, wenn officiöse Blätter demnächst Herrn von Bennigsen mit Herrn von Hammerstein auf die gleiche Stufe stellen und als gefährlichen Reichsfeind behandeln sollten. Wer mit dem Kampfe gegen die „Stöckerei und Muckerei" gemeint war, wußte Jedermann. Indessen ebenso wußte man, daß der Feind nicht die Weltanschauung der „Stöcker und Mucker", sondern nur eine einflußreiche Person ist, welche zufällig auch als orthodox gilt, und daß Jeder als Feind anzusehen ist, der „in der nächsten Umgebung eines Herrschers" gesehen wird, er sei deutschconservativ oder nationalliberal, Graf Waldersee oder Rudolf von Bennigsen! Das Spiel hat wenigstens Methode!

L. C. [Die Commission für die Alters- und Invalidenversicherung] setzte am Freitag die Berathung über die Organisation der Versicherung fort. Nachdem Abg. Struckmann für die Reichsversicherungsanstalt, der baierische Bevollmächtigte Landmann und Minister v. Bötticher gegen dieselbe, Abg. Hitze für die Uebertragung der Versicherung an die Berufsgenossenschaften, Abg. v. Wendt für die Regierungsvorlage gesprochen, hob Abg. Schrader hervor, daß es sich doch nicht allein um sachliche Gründe handele, wenn die Regierungen gegen eine Reichsversicherungsanstalt seien, sondern daß politische Motive mitspielten. Das zeige sich in der ganzen Entwicklung der Socialpolitik, welche immer particularistischer gestaltet sei. Damals, als man durch Einführung der Landesversicherungsämter den ersten Schritt in dieser Richtung hätte thun wollen, hätte man Widerstand dagegen leisten müssen. Diejenigen, welche dies zugestanden hätten, könnten sich heute nicht über die particularistische Richtung der Socialpolitik beklagen. Er habe diese Entwicklung vorausgesagt, aber damals keinen Glauben gefunden; damals habe man geleugnet, daß die Landesversicherungsämter große Bedeutung erlangen würden; jetzt beständen schon sieben solcher Aemter, darunter auch eins für Reuß ältere Linie, und wenn dieses Gesetz zu Stande käme, so würde bald jedes Land außer Preußen sein Landesversicherungsamt haben und wer weiß, ob nicht einmal auch Preußen sich ein solches schaffe. Durch das Bestehen der Landesämter würde aber die Einheitlichkeit in der Durchführung des Gesetzes verloren gehen. Er schilderte dann zum Theil im Anschluß an die Ausführungen der Herren Struckmann und der Vertreter der verbündeten Regierungen die großen Schwierigkeiten der Durchführung und die Bedenken sowohl der Regierungsvorlage als auch der Reichsversicherungsanstalt und legte noch insbesondere dar, daß die Verwaltungsbehörden ganz außerordentlich belastet werden würden, namentlich die Landesdirectoren und Landräthe, welche doch wohl zur Leitung der Versicherungsanstalten mit herangezogen werden müßten, die Unwahrscheinlichkeit, daß die Gemeindevorsteher durchweg den ihnen aufgelegten Geschäften, namentlich der Umschreibung der Bücher bei der großen Anzahl verschiedener Marken gewachsen sein würden, die Unzuträglichkeiten und Verluste, welche sich aus Irrthümern für die Rentenempfänger ergeben würden. Die Bemühungen, die Berufsgenossenschaften zu Trägern der Versicherung zu machen, seien, wie die Meinungen bei den verbündeten Regierungen und in der Commission seien, aussichtslos; die berufsgenossenschaftliche Organisation habe überhaupt keine Aussicht, weiter geführt zu werden. Es sei ein ganz richtiger Gedanke gewesen, die Socialreform nicht auf den Staat, sondern auf Genossenschaften zu legen; aber schon bei der ersten Ausführung sei der Fehler gemacht, daß man nicht freie, sondern Zwangsgenossenschaften geschaffen habe. Uebrigens könnten sich die Freunde der Berufsgenossenschaften, welche deren jetzige Ausschließung bedauerten, nicht beklagen; sie hätten selbst den ersten Schritt zu einer späteren Beseitigung des genossenschaftlichen Princips gethan, als sie dieselben in der landwirthschaftlichen Unfallversicherung beseitigt hatten. Am meisten würde er für den Antrag des Herrn Schmidt sein, der an Bestehendes (Krankenkassen) anschließe und der, wenn es gelinge, ihn zweckmäßig im Einzelnen zu gestalten, viele Schwierigkeiten aus dem Wege räumen werde. Für jetzt aber müßte er bekennen, daß ihm keiner der gemachten Vorschläge entsprechend erscheine. Nach einer sachlich unerheblichen Entgegnung des Ministers von Boetticher vertagte sich die Commission.

[Die marocanische Gesandtschaft in Berlin.] Die „Nordd. Allg. Ztg." berichtet:

In der Bildergallerie war die Tafel für das Diner errichtet, welches vom Kaiser zu Ehren der marocanischen Botschaft Donnerstag Abend gegeben wurde. Wie früher im Palais des Kaisers Wilhelm I. bei einer Zahl von Gästen, für welche der Blaue Speisesaal zu klein, der Weiße Saal im Schlosse dagegen zu groß war, der Runde Tanzsaal benutzt wurde, so braucht man am neuen Hofe in gleicher Weise die Bildergallerie. Und in der That kann man sich keinen prächtigeren und doch wieder behaglicheren Raum zu diesem Zwecke denken, als diese, in Schlüter'schem Geiste geschmückte Halle. Zu dem reichen Bilderschmuck, zu der Ornamentik in weißem Marmor und Gold des Plafonds aus jener Zeit hat die neuere die warmen Töne in der rothdamastenen Bekleidung der Wände hinzugefügt, in all' den köstlichen großartigen Bildern mit kostbaren Rahmen, welche sich an den Wänden entlang ziehen. Denke man sich dazu einen dunkelrothen dichten Sammetteppich, welcher durch die ganze Gallerie geht, auf diesem eine lange Tafel, mit dem feinsten Damastlinnen gedeckt, auf dieser wieder sich erhebend auf Untersätzen von tiefrothem Seidenplüsch die ganze reiche Pracht des von den preußischen Städten dem damaligen Prinzenpaar zur Hochzeit verehrten Silberschatzes, dazwischen vergoldete Körbe und Schalen, vollgefüllt mit Anemonen, Hyazinthen, Tulpen, Mimosen, Sarophagien, und zwischen den Aufsätzen sich hinschlängelnd eine Guirlande von Mahonienblättern und Blumen, denke man sich um diese Tafel altdeutsche, mit rothem Sammet überzogene Sessel und den ganzen Raum von Kerzen und Glühlicht überstrahlt und an der Tafel sitzend eine Reihe von neunzig Gästen in großen Hof- oder Parade-Militär-Uniformen in allen Farben mit Gold und Silber, inmitten der rothen Grundtöne der grandiosen Gallerie die drei von Kopf bis zu Fuß ganz in schneeweiße Gewänder gehüllten Gestalten des marocanischen Botschafters und der zwei Secretäre der Botschaft — so wird man ein Bild von der feierlichen Pracht und der von Farben und Licht durchwärmten Stimmung der Gäste haben. Der Kaiser hatte den Platz an der Fensterseite, zur Rechten saß Prinz Friedrich Leopold, zur Linken Prinz Alexander. Von Fürstlichkeiten war noch der Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein anwesend, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen und Prinz Friedrich von Hohenzollern, dieser als Brigade- und jener als Regimentscommandeur. An der Tafel saßen nur Herren, vorzugsweise Militärs, und zwar die Feldmarschälle, sämmtliche Generale, die Commandeure des Gardecorps, dann diejenigen Herren, welche bei Anwesenheit der Botschaft am hiesigen Hofe officiell functionirten: der Ober-Ceremonienmeister Graf zu Eulenburg, Ceremonienmeister v. Röder, Staatsminister Graf Herbert Bismarck, Major Graf Lüttichau, Hauptmann Graf Kanitz, das gesammte militärische Haus und die Umgebung des Kaisers. Der marocanische Botschafter saß dem Kaiser gegenüber an Seite des Ober-Hof- und Hausmarschalls v. Liebenau, daneben der Dolmetscher in der Uniform eines Beamten des Auswärtigen Amtes. Den Bekennern des Propheten ist es bekanntlich verboten, Wein zu trinken, für sie müssen ferner die Thiere nach ritualem Gebrauche geschlachtet werden und so waren für die marocanischen Gäste die Speisen von dem Koch der Botschaft bereitet und eigens servirt worden. Der Eindruck, den der Empfang auf den Botschafter gemacht, war, wie man uns erzählt, so überwältigend, daß er sich, wie sein Ausdruck war, dagegen arm fühlte; das will sagen, befangen von all den Ehren, die ihm geworden. Am Tage nach dem Empfang ging durch einen der Secretäre ein großer Bericht an den Sultan von Marocco ab. Am Donnerstag überbrachten die Abgesandten die von der marokkanischen Majestät dem Fürsten und der Fürstin Bismarck, dem Grafen Herbert Bismarck bestimmten Geschenke. Die Abgesandten werden noch einige Tage in Berlin verbleiben. Einen Gast weniger als acht Tage bei sich zu behalten, ist nach der Auffassung der Bekenner des Propheten eine Unhöflichkeit, 12 Tage dagegen werden als Ehre und Auszeichnung betrachtet und jeder Tag darüber ist eine Erhöhung dieser. Und nach dieser Auffassung wird auch der Aufenthalt der marokkanischen Gäste am hiesigen Hofe bemessen werden.

Donnerstag Abend 5½ Uhr, kurz vor dem Galadiner, empfing die Kaiserin Augusta im Palais den Botschafter und die zwei Secretäre Sr. marokkanischen Majestät, dazu den Dolmetscher. Der Botschafter fuhr in einem königlichen Galawagen vor und wurde im Vestibül von den Kammerherren v. d. Knesebeck und v. Schrader empfangen, oben an der Treppe kamen ihm der Ober-Hof- und Hausmarschall Graf Perponcher, der Ober-Hofmeister Graf Nesselrode, Ober-Ceremonienmeister Graf Eulenburg in großer Uniform entgegen und geleiteten ihn und seine Begleiter in den Balkonsaal. Als der Kaiserin Augusta von der Ankunft der

---

Treiben. Wer das aber künstlerisch festhalten wolle, müsse im intimen Leben stehen, und das intimste Leben könne im Grunde nur Derjenige schildern, der an einem Orte Kind gewesen.

So schlagfertig die Antwort war oder vielleicht just, weil sie so schlagfertig war: als Eingebung des Augenblickes können wir sie nicht ansehen: sie war vielmehr das mühsam gewonnene Ergebniß von Auerbachs ganzer bisheriger Kunstübung. Fehlgriffe, tastende Versuche aller Art hatten der Erkenntniß, der Selbsterkenntniß bei ihm vorangehen müssen, daß der Urquell — wenn schon nicht aller, so doch gewiß seiner eigenen — Poesie nur der Kindersinn sei. Schied er doch mit klarem, scharfem Urtheil zwei große Gruppen schöpferischer Geister: die Einen, Seher wie Dante, wie Schiller, offenbaren, was kein Auge zu keiner Zeit geschaut. Die Anderen — und zu den kleineren Propheten dieser Richtung zählte er sich selbst — schildern, was ihr Auge in ihrer Zeit, zumal in ihrer Kinderzeit, geschaut.

So oft auch Auerbach diesen Lieblingsgedanken früh und spät theoretisch Ausdruck gegeben — in seinem Hebel-Buch, in den Charakteristiken von Oliver Goldsmith, Bernardin de St. Pierre: unablässig trieb es ihn, auch dichterisch an einem zwingenden Beispiel, an der Entwicklung seines eigenen Lebenslaufes, aufzuzeigen, wie Alle und Alles in seiner Kindheit auf ihn eingewirkt und wie seine Kindheit wiederum bestimmenden Einfluß ausgeübt auf seine spätere künstlerische Thätigkeit. Noch in seinem letzten Lebensjahre schleppte er sich, körperlich gebrochen, doch geistig von jugendlicher Rastlosigkeit erfüllt, in sein Heimathsdorf Nordstetten; noch im Hochsommer 1881 schrieb er im Neckarthal am ersten Buch seiner Autobiographie, betitelt: „Der Knabe auf dem Dorfe." Und hätte ihn dazumal nicht plötzlich eine schwere Lungenentzündung in Canstatt niedergeworfen: er hätte das Werk im rechten Zug und Schwung vollendet: denn er stand — wie er auf dem Krankenlager wehmüthig klagte — gerade dazumal im echten Pathos der Heimath, im vollen Pathos seiner Jugendzeit. Sollte es dem Poeten aber auch nicht mehr beschieden sein, das Nordstetten seiner Kindertage zu neuem Leben zu beschwören; sind auch die Charakteristiken seiner Eltern und Großeltern, seiner Lehrer und Gespielen nicht über wenige, im Nachlaß erhaltene Bruchstücke hinausgediehen: den Prolog seiner Selbstbiographie hat Auerbach zu guter Stunde fertig gebracht. Ueberschrieben sind die Blätter: „Ein doppeldeutiges Ereigniß als Vorwort."

Der Dichter erzählt, wie er als kleiner Junge mit seinem Kameraden, dem Herzle, im Schloßgarten unter dem Herrenbirnbaum sitzt und mit eins, im tapfersten Obstessen, den Gefährten mit der Frage überrascht, was denn eigentlich mit den alten, zerlesenen Gebetbüchern geschehe? Man könne doch keine Düten daraus machen. Der Herzle will zuerst von der närrischen Frage nichts wissen; dann meint er: die alten Gebetbücher würden vielleicht verbrannt oder vergraben oder in den Neckar geworfen. Und da all diese beiläufigen und ungenauen Antworten unsern Berthold nicht befriedigen, weist ihn der Herzle an seinen Vater. An den wagt sich der Knabe aber nicht heran. Desto williger folgt er dem Rath, sich an seine Mutter zu wenden:

„Ich fragte meine Mutter und sie sagte: „Kind, wohin gehen Deine Gedanken immer. Aber ich kann Dir's sagen. Ueber der Decke der Synagoge, da ist ein Speicher und da liegen die Gebetbücher von hundert und hundert Jahren. Und der Athem der Lebenden steigt auf zu den Blättern, worauf der Athem der Verstorbenen gehaucht war und wo manche Thräne hinfiel. Und die Worte der Verstorbenen und Lebenden gehen mit einander hinauf zu Gott."

Ich schauderte und meine Schwester Babi sagte: „Es darf Niemand da hinaufgehen, der noch nicht confirmirt ist. Da droben sind als Ratten verkleidete Schedim" (Dämonen, Gespenster).

Ich schauderte noch mehr, aber ich erzählte bald Alles, was ich erfahren hatte, meinem Kameraden, dem Herzle.

Eines Mittags — es war ein heller Sonntag — kam das Herzle und rief:

„Lauf tapfer! komm'! ich hab' eben gehört, der krumm' Meierle trägt alte Gebetbücher auf den Synagogenspeicher. Komm', wir schleichen ihm nach. Du bist doch nicht feig und fürchtest Dich?"

Ich fürchtete mich allerdings, ging aber doch mit.

Barfuß, wie wir waren, konnten wir unhörbar hinterdrein schleichen, und der Synagogendiener, ein kleines, buckliges Männchen, keuchte so laut, daß er das Knarren der Treppe nicht hörte. An der Thür klopfte der krumme Meierle zuerst mit dem Schlüssel dreimal an und sprach ein uns unverständliches Gebet. Es raschelte drinnen, wie wenn der Wind die Baumblätter aufwirbelt.

Die Thür ging auf und da lag Alles voll Papier. Aber zerfallene Einbände und Messingbuckeln erschienen wie sich duckende und blinzelnde Kobolde, die am Boden lauerten.

Das Meierle sprach nochmals ein Gebet und — jetzt muß Einer von uns aufgeschrien haben. Ich weiß nicht, war's der Herzle oder ich. Der Meierle schrie um Hilfe, wir aber waren schlecht genug, davon zu rennen und rannten fort bis hinaus in den Wald, ohne uns darum zu kümmern, was aus dem Meierle geworden. Später hörten wir, daß der Meierle halb todt herunter kam und erzählte: es seien wirklich Schedim da gewesen, die hätten einen Lärm gemacht, wie tausend Trommler. Nie in seinem Leben gehe er mehr allein auf den Synagogenspeicher, nicht wenn man ihm das Schloßgut dafür schenkte. Mich dauerte das Meierle. Ich wollte ihm bekennen, daß wir hinter ihm gewesen. Aber der Herzle duldete das nicht und schalt mich, daß ich nichts für mich behalten könne, was mir leider geblieben ist bis auf den heutigen Tag.

Von Schreck und Schauder und Gewissensbissen erfüllt, stand ich draußen auf der Anhöhe am Schießmauernfeld. Drunten in der Schlucht sickerte ein Bächlein nur manchmal wie leise zirpend dem Neckar zu. Die Sonne verglühte drüben über dem Rhein und wie goldene Funken tanzten in den grünen Zweigen der Tannen, die im Abendwinde leise säuselten.

Wer weiß, was da in der Seele des Knaben sich zusammendrängte! Dort oben im düsteren Speicher lagen die zerlesenen Gebetbücher und es raschelte gespensterhaft. Hier stand Alles ringsum in das Gold des Abendroths getaucht. Der Rauch aus den Häusern stieg auf und ward zu feurig bewegten, zergehenden Säulen. Die Betglocke läutete und jetzt hörte man Gesang vom Dorfe her.

Ich kehrte ins Dorf zurück. Auf der Hochbur traf ich die Bauernburschen, die singend, die ganze Breite der Straße einnehmend, dahinwanderten.

„Kobbele", wurde ich angerufen, ich wurde nach dem Namen meines Vaters genannt, „Kobbele, jodel einmal tüchtig!"

Sie umringten mich. Ich war als besonders gewandter Jodler im Dorfe bekannt und ich mußte ihnen nun vorjodeln. Ich thats mit aller Kraft und vergaß den krummen Meierle und die Schedim und die alten Gebetbücher und lernte die Volksgesänge und sang mit, noch lange, als die Sterne bereits über uns flimmerten." —

Mit weisem Bedacht hat Auerbach gerade diese Kindheitserinnerung an den Eingang seiner Autobiographie gestellt, wie ein Sinnbild seines Schicksals, das ihn aus der echten und falschen Romantik der Synagoge hinausführte mitten in die Gemeinschaft des gesunden deutschen Volkslebens. Legt die Geschichte doch in des Dichters eignen Worten Zeugniß dafür ab, daß er in Kunst und Leben nur als Kind des Dorfes, nicht in der Stickluft eines städtischen Ghetto werden konnte, der er war. Der Segen der Heimath ist Berthold Auerbach zu Gute gekommen, mit ihm aber auch der deutschen Litteratur und nicht allein der deutschen Litteratur.

Ein Kritiker, welcher dem Schaffen der Gegenwart sonst so fremd und abwehrend gegenüberstand, wie Gervinus, erklärte wenigstens: seit Walter Scott habe kein Erzähler solche Weltwirkung geübt, wie Auerbach. Ein großes, ein überraschendes Wort — doppelt überraschend aus diesem Munde!

Erinnert man sich aber, wie mächtig die „Schwarzwälder Dorfgeschichten" bei ihrem ersten Erscheinen und nicht blos im litterarisch ausgegerbten Norden eingeschlagen; erwägt man, daß er im Geiste Immermanns dem Regiment der schäferlich zarten Idyllenschreiber, wie der knolligen Kartoffeldichter ein Ende machte, indem er ohne Scheu seine Lebensbilder aus der Wirklichkeit herausgriff und frischweg schwäbische Bauern schilderte, wie der Dichter des „Münchhausen" westfälische; bedenkt man, wie sein Beispiel mustergebend wirkte, wie in seiner Schule Jünger vom Schlage Roseggers*) und Anzengrubers erwuchsen; wie in Frankreich Georges Sand, aus den Stürmen des Jahres 48 sich in ihr geliebtes Berry flüchtete und dort, von Auer-

*) Der Nachruf des steierischen Volksdichters „Eins von Berthold Auerbach" (wieder abgedruckt in dem Sammelbande „Meine Ferien") ehrt gleicherweise beide Poeten.

Fremden Meldung gemacht worden war, wurden die Thüren des Audienzzimmers geöffnet und die Botschaft bei der Kaiserin eingeführt. In der Umgebung der Kaiserin befanden sich die Damen und Herren ihres Hofes. Der Botschafter richtete eine arabische Ansprache an die Kaiserin, in welcher er die Beileidsbezeugungen seines Souverains überbrachte, welche Worte der Dolmetscher für die Kaiserin in das Französische übersetzte, und ebenso ging die Antwort der hohen Frau an den Botschafter zurück -- auch der Dank der Kaiserin für die Geschenke, welche der Sultan von Marokko für die hohe Frau bestimmt hatte. Diese waren auf einem Tische ausgebreitet und bestanden aus einem goldenen und einem silbernen Armbande, den Symbolen von Sonne und Mond, aus kostbaren Kleiderstoffen, goldgestickten Schuhen und einem Teppich.

[Die Reinigung des Trinkbranntweins.] Dem Bundesrathe ist, wie bereits gemeldet, ein Gesetzentwurf zugegangen, welcher die Aufhebung der §§ 4 und 25 des Branntweinsteuergesetzes vom 24. Juni 1887 vorschlägt. Der § 4 lautet bekanntlich:

„Vom 1. October 1889 ab darf der nicht aus Roggen, Weizen oder Gerste hergestellte oder der Materialsteuer unterworfene Branntwein, sofern er der Verbrauchsabgabe unterliegt, nur in gereinigtem Zustande in den freien Verkehr gebracht werden. Den Grad und die Art der Reinigung, sowie die etwa erforderlichen Beihilfen zur Durchführung derselben bestimmt der Bundesrath. Dem Reichstag sind diese Bestimmungen, sofern er versammelt ist, sofort, anderenfalls bei dessen nächstem Zusammentreten vorzulegen. Dieselben sind außer Kraft zu setzen, soweit der Reichstag dies verlangt." Zuwiderhandlungen gegen die in Gemäßheit des § 4 vom Bundesrath erlassenen Vorschriften über die Reinigung des Branntweins sind durch § 25 desselben Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark bedroht.

Diese Bestimmungen, so wird in der Begründung ausgeführt, welche in dem Regierungsentwurf zum Branntweinsteuergesetz nicht enthalten waren, sind in Folge eines im Reichstag gestellten Zusatzantrages in das Gesetz aufgenommen. Schon bei den Verhandlungen, welche im Reichstag hierüber geführt worden sind, wurden seitens der Vertreter der verbündeten Regierungen die gewichtigen sachlichen Bedenken betont, welche der beabsichtigten Maßregel entgegenstehen, und es wurde — bei Anerkennung der dem Antrage zu Grunde liegenden Tendenz — die praktische Durchführbarkeit in Zweifel gezogen. Wenn demnächst die verbündeten Regierungen dem Gesetzentwurf mit dem vom Reichstag beschlossenen Zusatz ihre Zustimmung ertheilt haben, so ist dies nur geschehen, weil der für die Einführung des Reinigungszwanges festgesetzte geräumige Termin Gelegenheit bot, inzwischen eine eingehende Prüfung der Frage eintreten zu lassen, und nöthigenfalls zum Zweck einer anderweitigen Regelung den Weg der Gesetzgebung zu beschreiten. Demgemäß sind alsbald nach Erlaß des Gesetzes über die in Betracht kommenden sanitären, technischen und wirthschaftlichen Gesichtspunkte Erörterungen eingeleitet worden. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen und Verhandlungen haben die Ueberzeugung, daß der in § 4 des Branntweinsteuergesetzes vorgesehene Weg nicht gangbar ist, nur bestärken können. Die Bestimmungen dieses Paragraphen beruhen ausschließlich auf Erwägungen sanitärer Natur. Wie die Verhandlungen des Reichstags erkennen lassen, hatten die Antragsteller hauptsächlich die Entfernung des im Branntwein enthaltenen sogenannten Fuselöls im Auge, indem angenommen wurde, daß die verderblichen Folgen des anhaltenden übermäßigen Branntweingenusses überwiegend auf die Einwirkungen des Fuselöls zurückzuführen seien. Diesen sanitären Schutz würde jedoch der Reinigungszwang, wie er im § 4 vorgeschrieben ist, nur im unvollkommenen Maße darbieten. Der Branntwein wird von der Vorschrift des § 4 zu einem Zeitpunkt getroffen, wo er zum unmittelbaren Genuß in den meisten Fällen weder bestimmt noch geeignet ist. Ein Schutz gegen nachträgliche Beimischung gesundheitsschädlicher Stoffe ist aber durch das Gesetz nicht gewährt, nach dem Wortlaut des Gesetzes würde selbst ein Zusatz von Fuselöl zum gereinigten Sprit bei Herstellung des Trinkbranntweins nicht als unzulässig betrachtet werden können. Die Ausnahme zu Gunsten des aus Roggen, Weizen oder Gerste hergestellten bezw. der Materialsteuer unterworfenen Branntweins könne vom gesundheitspolizeilichen Standpunkte aus als nicht berechtigt angesehen werden; die aus vorgenannten Materialien gewonnenen Trinkbranntweine seien meist reicher an Fuselöl als der Kartoffelbranntwein und auch hinsichtlich des Grades der Gesundheitsschädlichkeit stehe — soweit nach den seitherigen Erfahrungen ein Urtheil überhaupt möglich ist — das Fuselöl der zuerst genannten Branntweinarten hinter demjenigen des Kartoffelbranntweins zum mindesten nicht erheblich zurück. Um den Grad der Verunreinigung der in Deutschland zum Consum gelangenden Trinkbranntweine zu ermitteln, sind im Gesundheitsamte Analysen einer großen Zahl aus dem Verkehr entnommener Proben ausgeführt worden. Diese Untersuchungen haben ergeben, daß der Gehalt des Trinkbranntweins an Fuselöl im Allgemeinen nur ein verhältnißmäßig geringer ist. Von 265 analysirten Proben waren 33 vollkommen fuselfrei, weitere 7 enthielten im Verhältniß zur Gesammtmenge der Flüssigkeit nicht mehr als 0,01 pCt. Fuselöl. Bei 99 Proben lag der Fuselölgehalt zwischen 0,01 und 0,1 pCt., und nur bei 44 überstieg derselbe 0,2 pCt. Dabei ist hervorzuheben, daß auch diese Untersuchungen die Ansicht, als ob die durch § 4 des Gesetzes dem Reinigungszwang unterworfenen Branntweinarten in vorzugsweise hohem Maße fuselölhaltig wären, nicht bestätigen. Die Auswahl der Proben ist nämlich nicht etwa auf jene Branntwein-Arten beschränkt worden, vielmehr befindet sich unter den Proben zugleich eine große Anzahl solcher, von welchen mit Bestimmtheit angenommen werden kann, daß sie aus vom Reinigungszwang befreiten Materialien hergestellt sind, und es ist besonders bemerkenswerth, daß sich der höchste festgestellte Fuselgehalt von mehr als 0,3 pCt. fast ausschließlich in solchen Proben gefunden hat, welche den westlichen und südwestlichen Theilen des Reichs (Westfalen, Rheinprovinz, Hessen-Nassau, Elsaß-Lothringen) entstammen, woselbst der Genuß von Getreide- und Obstbranntwein überwiegt. Auch läßt bei einigen dieser Proben die sonstige chemische Zusammensetzung darauf schließen, daß es sich um Kornbranntwein handelt. Aehnlich liegt es nach den angestellten Untersuchungen mit dem Mengenverhältniß des Fuselöls zu dem in dem Branntwein enthaltenen reinen Alkohol. Der Fuselgehalt liegt — abgesehen von den 33 fuselfreien Proben — zwischen 0,01 und 1,177 pCt., und auch hier tritt die Erscheinung hervor, daß von denjenigen 43 Proben, welche den höchsten relativen Fuselgehalt von über 0,5 pCt. aufweisen, 25 aus dem Nordwesten, Westen und Süden des Reichs (Hannover, Westfalen, Rheinprovinz, Hessen-Nassau, Bremen, Baiern, Würtemberg, Baden, Elsaß-Lothringen) herrühren. Diese Beobachtungen berechtigen zu dem Schluß, daß schon jetzt ein großer Theil des aus Kartoffeln hergestellten Branntweins vollständig oder doch bis zu einem verhältnißmäßig hohen Grade gereinigt wird, ehe er in den Consum gelangt, während diejenigen Trinkbranntweine, welche eine besonders starke Verunreinigung mit Fuselölen besitzen, vielfach aus solchen Materialien gewonnen sind, welche dem Reinigungszwang nicht unterliegen sollen. Der letztere würde daher, wenn er in der durch § 4 gegebenen Beschränkung zur Durchführung gelangte, seinen eigentlichen Zweck nur in unvollkommener Weise erreichen, insbesondere würde die Bevölkerung aller derjenigen Landestheile, in welchen der Genuß von Getreide-, Obst- und Tresterbranntwein überwiegt, des beabsichtigten Schutzes nicht theilhaftig werden. Ob es sich würde rechtfertigen lassen, für die Durchführung einer Maßregel, welche nur einen so unvollkommenen Erfolg verspricht, öffentliche Mittel — wie § 4 in Aussicht nimmt — in erheblichem Umfang aufzuwenden, darf mit Grund bezweifelt werden. Gegenüber dem Umstand, daß die von dem Reinigungszwang erhofften sanitären Vortheile nur im beschränkten Umfange eintreten würden, gewinnen diejenigen Bedenken, welche der Ausführung des § 4 auf wirthschaftlichem Gebiet entgegenstehen, eine verschärfte Bedeutung. Wenn der Branntwein künftig nur in gereinigtem Zustand aus der steuerlichen Controlle entlassen und dem freien Verkehr übergeben werden darf, so hat dies für diejenigen Brenner, welche nicht in der Lage sind, sich eigene Reinigungsapparate anzuschaffen, erhebliche Erschwerungen in der Verfügung über den gewonnenen Branntwein zur Folge. Die davon Betroffenen werden hierdurch unabweislich in eine Abhängigkeit vom Großhandel bezw. von den Rectificationsanstalten gebracht, welche geeignet ist, die Rentabilität des Betriebes in Frage zu stellen oder doch wesentlich zu beeinträchtigen. Die Möglichkeit aber, sich dieser Abhängigkeit zu entziehen, ist in Folge der Kostspieligkeit der Reinigungsapparate, selbst wenn aus öffentlichen Mitteln namhafte Beihülfen geleistet werden sollten, nur den größeren und wohlhabenderen Brennern geboten. Die hiernach mit dem Reinigungszwange für den Brennereibetrieb verbundenen empfindlichen Nachtheile würden sich für die Kartoffelbrennerei doppelt schädlich erweisen, wenn die Herstellung des Kornbranntweins von den fraglichen Beschränkungen befreit bliebe. Dies müßte mit Nothwendigkeit dahin führen, daß die kleinen, wirthschaftlich schwachen Kartoffelbrenner die Concurrenz mit den Kornbrennern, insbesondere mit den Großindustriellen, nicht mehr würden aufnehmen können, und es würde hierdurch ein Rückgang der Kartoffelbrennerei veranlaßt werden, welcher mit den landwirthschaftlichen Interessen großer Theile des Reichsgebietes nicht vereinbar ist. Diesen Erwägungen wird um deßwillen ein besonders starkes Gewicht beizumessen sein, weil die kleinen Kartoffelbrennereien vorwiegend auf Besitzungen mit leichtem Boden betrieben werden, welchem nur durch den Kartoffelbau und die durch die Brennerei gebotene Möglichkeit besserer Düngung überhaupt eine landwirthschaftliche Rente abgewonnen werden kann. Am empfindlichsten würden von der Ausführung des § 4 diejenigen kleinen Brennereien getroffen werden, welche gemäß § 13 Abs. 1 des Branntweinsteuergesetzes gegen Entrichtung einer festen Verbrauchsabgabensumme von der steuerlichen Controle befreit sind. Dieselben würden in Folge der Bestimmungen des § 4 künftig nur noch gereinigten Branntwein produciren dürfen. Da aber die Beschaffung von Reinigungsapparaten die wirthschaftlichen Kräfte solcher Brenner in der Regel übersteigen wird, so würden die Letzteren von der bezeichneten Vergünstigung nicht mehr Gebrauch machen können und dies würde voraussichtlich für eine erhebliche Zahl derselben die Einstellung des Betriebes nach sich ziehen. Alle diese Erwägungen weisen darauf hin, daß der Reinigungszwang in der durch § 4 gegebenen Gestalt als praktisch durchführbar nicht betrachtet werden kann. Vielmehr wird es eines erneuten gesetzgeberischen Vorgehens bedürfen, um zu einer den Interessen des Verkehrs und der Gesundheitspflege genügenden Lösung der Frage zu gelangen. Bestimmte Vorschläge hierüber können zur Zeit nicht gemacht werden. Die seither ausgeführten Untersuchungen haben zwar für die Beurtheilung der in Betracht kommenden Verhältnisse schon ein werthvolles Material geliefert, allein die einschlagenden technischen, chemischen und hygienischen Fragen sind noch nicht hinreichend geklärt. Unter anderen ist die Frage, ob es angängig sein wird, über die Art der Reinigung bestimmte Vorschriften zu erlassen, nicht spruchreif. In dieser Richtung ist die Technik zur Zeit mit Versuchen beschäftigt, welche möglicherweise für die Behandlung der Angelegenheit neue Gesichtspunkte ergeben werden. Unter diesen Umständen wird es zunächst weiterer eingehender Untersuchungen bedürfen, um für eine gesetzliche Regelung einen sicheren Boden zu gewinnen. Dabei wird namentlich zu prüfen sein, ob und in welcher Weise den Anforderungen der Gesundheitspflege auch bezüglich des aus Getreide, Obst oder Trestern hergestellten Branntweins Rechnung getragen werden kann; ferner, ob es zweckmäßig ist, die im Interesse der Gesundheitspflege erforderlichen Maßregeln mit der steuerlichen Controlle über den Branntwein in Verbindung zu bringen, oder ob es etwa den Vorzug verdient, die beabsichtigte Regelung unter Anlehnung an das Nahrungsmittelgesetz herbeizuführen, sowie endlich, in welcher Weise eventuell der Reinigungszwang umzugestalten sein wird, um die oben dargelegten nachtheiligen Wirkungen zu vermeiden. Bis zu dem in § 4 des Branntweinsteuergesetzes vorgesehenen Zeitpunkt kann auf den Abschluß dieser Erörterungen nicht gerechnet werden; für jetzt erübrigt daher nur, die bezüglichen Gesetzesbestimmungen aufzuheben.

Vermischtes aus Deutschland. Eine große Allgemeine Ausstellung von Fahrrädern und Fahrrad-Utensilien findet, wie bereits gemeldet, im Crystallpalast zu Leipzig vom 23. Febr. bis 3. März d. J. statt und nimmt von den großen disponiblen Räumen 13 000 qm in Anspruch. 123 Firmen von Deutschland und alle bedeutenderen von England stellen Fahrräder, Zubehör und Rohtheile, Bekleidungs-Industrie und Sportlitteratur aus. Das Protectorat der Ausstellung hat der König von Sachsen übernommen. Die hinter den Ausstellungsräumen im Parterre gelegene Alberthalle (Circus) wird zu den Aufführungen, den Kunst- und Concurrenzfahren u. s. w. benutzt. Mit dieser Ausstellung sind die Sitzungen des Sport-Ausschusses und der Karten-Commission des Deutschen Radfahrer-Bundes, sowie des Verbandes der Vereine für Radwettfahren verbunden. Die Ausstellung soll vornehmlich die Fortschritte der deutschen Industrie gegenüber der ausländischen, speciell englischen, uns vor Augen führen, und da die englischen Firmen sicher alles aufbieten werden, ihren alten Ruf zu wahren, wird die Ausstellung von ungemeinem Interesse sein und nicht nur zur Verbesserung der Fabrikation, sondern auch zur Hebung des Sports beitragen.

Oesterreich-Ungarn.

X. Wien, 8. Febr. [Czechische Fructificirung des kaiserlichen Dankmanifestes. — Bevorstehende Kämpfe in Ungarn.] Wie sich voraussehen ließ, hat die czechische Presse sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, jenen einzigen Satz des Dankmanifestes des Kaisers an seine Völker, der überhaupt eine politische Deutung zuließ, im Parteisinne auszubeuten. In dem Manifeste erklärte bekanntlich der Monarch, er werde, „dieselbe Richtung im Auge, deren unveränderte Festhaltung nach wie vor für die Zukunft gesichert ist", muthig und zuversichtlich ausharren. Von dem sicher berechtigten Gedanken ausgehend, daß der Kaiser einen Moment, wie den gegenwärtigen, unmöglich wählen könnte, um ohne jede Nöthigung für alle Zukunft die Fortdauer des gegenwärtigen, Millionen von Einwohnern des Reichs, sei es mit Recht, sei es mit Unrecht, aber immerhin thatsächlich verhaßten Systems unserer inneren Politik zu proclamiren — von diesem Gedanken ausgehend hat die deutschliberale Presse jene Worte des Monarchen in gewiß loyaler Weise dahin interpretirt, daß damit nichts anderes gemeint sein könnte, als die Sicherung des Fortbestandes der zwei großen Principien, auf denen das moderne Oesterreich aufgebaut wurde: der Constitutionalismus und der Dualismus. Daß diese Interpretation die allein zulässige erschien, ging auch daraus hervor, daß das Manifest in seinem durchaus übereinstimmenden Wortlaute auch an die Völker Ungarns gerichtet war — wo bekanntlich der liberale und centralisirende Tisza regiert —, und man doch dem Kaiser nicht die Zweideutigkeit zumuthen darf, er habe mit ein und demselben Satze den Völkern diesseits der Leitha etwas anderes sagen wollen, als den Völkern jenseits. Aber weder diese logischen Gründe, noch Rücksichten der Delicatesse hielten das Organ Riegers zurück, ohne viel Besinnen der Welt triumphirend zu verkünden: unter „derselben Richtung" könne unmöglich etwas Anderes verstanden werden, als das

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

bach angeregt, ihre Muster-Idyllen schrieb; und vergessen wir zuguterletzt nicht, daß Auerbachs Werke nach Bancrofts Zeugniß noch heute über den Erdkreis verbreitet sind, dann wird man Gervinus beistimmen und sagen dürfen, daß Auerbach und Nordstetten mit einander zufrieden sein können.

Auerbach ist in Nordstetten ein rechter Schwabe, ein ganzer Deutscher geworden: dafür hat er seinen Nordstettnern Heimathrecht erworben in der ganzen gesitteten Welt. Und das ohne jede vorgefaßte panegyrische Absicht, nicht einem flüchtigen Einfalle, einer litterarischen Mode folgend, sondern einzig und allein von einem unbezwinglichen Herzensbedürfniß gedrängt.

Am Rhein, unter dem unmittelbaren Eindrucke der Nachricht vom jähen, vorzeitigen Tode seines Vaters, wußte sich Auerbach keinen anderen Trost, als daß er, der über ein Jahrzehnt seinem Heimathdorfe ferngeblieben war, sich in das Paradies der Kindheit zurückträumte. Dabei entdeckte er, der zuerst die Helden und Märtyrer des Ghetto, Spinoza, Moses Mendelssohn, Ephraim Kuh, in dichterische Perspective rücken wollte, mit einem Male sich selbst. Wiederum führte ihn sein Weg aus der Synagoge in das Dorfleben. Und was er als Gelegenheitsschöpfung, als Todtenopfer für seinen Vater vermeint hatte, erlangte und verdiente dauernde Bedeutung, weil zur rechten Zeit der rechte Mann an den rechten Stoff gekommen war.

Auerbach gewann die lebendige Gegenwart ganz und voll, weil er ganz und voll im Leben der Gegenwart wurzelte. Die großen historischen Erinnerungen des Neckarthales und Schwarzwaldes, Dichtung und Sage der Vorzeit, die einen Hauff, einen Uhland begeisterten, berührten Auerbach kaum: sein geschichtlicher Horizont reicht nicht viel über Friedrich den Großen und Kaiser Joseph, sein philosophischer nicht weit über Spinoza hinaus. Ihm war als Sonnenlehen das Nordstetten seiner Kinderjahre zugefallen. Auf dieser bescheidenen, aber ergiebigen Gemarkung säete und erntete er mit seltenem Eifer und Erfolg.

Dankbar und bewegt empfand und erkannte das Auerbach selbst an. Nirgends weilte er lieber, nirgends hielt er öfter Rast, als in seinem Heimathsdorfe. Wie die Lerche in der Luft wieder zu ihrem Neste in der Ackerfurche herunter muß, um dort ihre Eier auszubrüten, trieb es auch ihn immer wieder nach Nordstetten, wo er das beste Wasser, die gedeihlichste Wohnluft und ein Obst rühmte, das nach der Jugendzeit schmeckte. Hier sprach er ein auf allen Höhepunkten seines Lebens. Hier suchte er immer frische Anregung, wenn sein Schaffen stockte, wenn das Dasein sich ihm verräthselte. Schon der Anblick dieser Gegend heimelte ihn an, wie das Angesicht der eigenen Mutter. Und in der Ferne geleitete ihn erst recht überallhin das Andenken an seinen Geburtsort, fast wie seinen Tolpatsch, der in Amerika am Ohio-Flusse nicht weit von seinem Hause einen Stock mit der Tafel Nordstetten aussteckt. Noch auf seinem Sterbebette war es sein letzter Wunsch, in seinem Heimathsdorf begraben zu werden. So führen menschlich und künstlerisch all seine Wege nach Nordstetten. Und gern und dankbar wollen wir ihm — nicht blos in Erfüllung einer Biographenpflicht — dahin folgen.

(Fortsetzung folgt.)

Nachdruck verboten.

Japan's Ordensblume.

Das Inselreich Ostasiens, dessen Schönheiten den Europäern erst seit kurzen Jahrzehnten wirklich bekannt geworden sind, ist bekanntlich im besten Zuge sich zu europäisiren. Eine uralte eigenartige Cultur schmiegt sich den Anforderungen des fernen Westens an, europäische Kaufleute schalten und walten in Japan wie zu Haus, europäische Industrien blühen auf, europäische Gelehrte sind zur Hebung des Unterrichts nach Tokio berufen worden, während umgekehrt zahlreiche junge Japaner unsere Universitäten mit Erfolg besuchen, europäische Verwaltungsbeamte und Militärs arbeiten an der Umbildung des Landes nach westlichen, zum großen Theil nach deutschen Mustern. Naturgemäß dürfen bei so allseitigem Streben, europäische Staatsformen anzunehmen, auch die japanischen Orden nicht fehlen, welche die Verdienste ausgezeichneter Bürger und Beamten krönen. Der höchste Orden des Kaiserreichs Japan ist der hohe Orden vom Chrysanthemum, die getreue Copie der Blüthe der allbekannten Winteraster, welche vor dreißig Jahren eine Rolle in unserem Garten spielte, dann ziemlich verschwand und seit drei Jahren etwa von England aus als Haupt-Winterblüher mit ausdauernder Reclame empfohlen wird und sich auch bei uns rasch und sicher einbürgert.

Es ist ein eigenes Ding um die Mode in der Gärtnerei, besonders hinsichtlich der blumistisch hervorragenden Pflanzen. Arten kommen und gehen, oft wie ein Meteor auftauchend und ebenso rasch verschwindend, oft Jahrzehnte lang den Markt beherrschend, um dann langsam verdrängt und entthront zu werden. Vor zwanzig Jahren war die Camellie tonangebend, ein Weihnachts-, Neujahr- oder Ballbouquet ohne Camellie war unfein. Weiße Camellien wurden zur Saison mit zehn, zwanzig Silbergroschen, auch höher, bezahlt. Heute sind Camellien oft unverwendbar, im günstigsten Falle gilt die Blüthe einige Pfennige und wird nur als Nebensache in einem größeren Strauß mit untergebracht, während sie früher die dominirende Blüthe war. Vor zwanzig Jahren riß man sich zu Weihnachten und Neujahr um Maiglöckchen, Hyacinthen und Tulpen. Es war nichts Seltenes, Maiglöckchen in dieser Zeit für jeden blühenden Trieb mit fünfzig Pfennigen zu bezahlen, die ersten Hyacinthen galten fünfzehn bis zwanzig Silbergroschen. Heute erhält der Producent im günstigsten Falle fünf Pfennige vom Händler für den Stengel Maiglöckchen, vierzig bis fünfzig Pfennige für die Hyacinthe, deren Zwiebel im Herbst allein fast soviel kostet. Die Blattpflanzen, die Rosen, der Flieder, die Orchideen sind auf den täglichen Verkaufsplatz getreten und haben die alten Schönheiten entwerthet. Unseren hier getriebenen Rosen erwächst eine fürchterliche Concurrenz in dem Massenimport südfranzösischer und italienischer Rosen, die hauptsächlich von Nizza und Hyères aus im Winter ganz Nordeuropa überfluthen. Diese Importrosen halten allerdings nicht entfernt den Vergleich mit hier gezogenen aus und wenn irgendwo das „Billig und schlecht" Geltung hat, so ist es hier. Aber die Billigkeit ist so enorm, und billige Waare findet immer Abnehmer, daß diese südlichen Rosen völlig den Markt beherrschen. In diesem Winter wurden beispielsweise in Breslau Originalkisten von Importrosen mit drei Mark, ja sogar mit einer Mark verkauft, und jede solche Kiste enthält einhundertundzwanzig Rosen, so daß die Rosen im December billiger als im Rosenmonat waren. Heutzutage könnte ein Verschwender nach altrömischer Sitte seine Gäste in Rosen ersticken, ohne sein Portemonnaie wesentlich anzustrengen, während der oft erwähnte Rosenscherz des allerdings als etwas verdreht bekannten Kaisers Heliogabal der kaiserlichen Kasse sechsmalhunderttausend Mark gekostet hat. Im Süden ist auch heut noch der Blumenschmuck unendlich mehr geliebt und gefordert als bei uns. Der Ausputz der römischen Hoftafeln zu Ehren Kaiser Wilhelms II. und derjenigen zu Ehren der Specialgesandten, welche König Humbert die Meldungen der Thronbesteigungen überbrachten, war für ein nordländisches Auge geradezu berückend, die Tafel war so bedeckt von Blüthenarrangements, daß kein handgroßer Fleck frei blieb und die Kosten dieser Decorationen dürften zehntausend Lire erreicht haben. In solchen Massen-Arrangements kommen auch die alten schönen Blüthen wieder einmal zur Verwendung, welche der Mode sonst weichen mußten.

Die Erscheinung, daß eine unmodern gewordene Pflanze von der Mode wieder in Gnaden aufgenommen wird, ist sehr selten, besonders kaum jemals ist es vorgekommen, daß derartige Stiefkinder wieder in die erste Reihe vorgeschoben worden sind. Merkwürdiger Weise vollzieht sich diese Umwälzung jetzt an mehreren Blumen fast gleichzeitig. Da ist zunächst die Nelke hervorzuheben, deren Flor in die ersten Jahrzehnte unseres Jahrhunderts fällt. Von den damals cultivirten, mehr als fünfhundert Gartenformen der Nelke war in den siebziger Jahren nicht nur die größte Zahl aus den Gärten verschwunden, sondern sogar ganze Sortenreihen, z. B. die früher vielbewunderten Salamander-Nelken sind gänzlich ausgestorben und uns nur noch aus Bildern bekannt. Seit etwa fünfzehn Jahren ist in die Nelkencultur neues Leben gekommen, hauptsächlich durch die Neuzucht reinfarbiger, winterblühender Formen, der sogenannten Remontant-Nelken, welche für die Bouquetbinderei von großer Bedeutung geworden sind. Seit etwa ebensolange bemüht man sich, Aurikeln und Gartenprimeln wieder neu zu beleben, aber mit viel geringerem Erfolge, als ihn die Nelken gehabt haben, denn Aurikel und Primel wachsen nicht von selbst, sondern verlangen aufmerksame Pflege und davon will die ge-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Muster

nach allen Gegenden franco.

Zu 4 Mark
Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug in den verschiedensten Farben.

Zu 7 Mark
3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in dunkel gestreift oder klein carrirt, modernste Muster, tragbar bei Sommer u. Winter.

Zu 2 Mark
Stoff in gestreift, carrirt und allen Farben, hinreichend zu einer Herrenhose für jede Größe.

Zu 4 Mark 80 Pf.
Stoff zu einem vollkommenen Damenregenmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare.

Zu 1 Mark
Stoff für eine vollkommene, waschächte Weste in lichten und dunkeln Farben.

Zu 6 Mark 60 Pf.
Englisch Lederstoff für einen vollkommenen waschechten und sehr dauerhaften Herrenanzug.

Zu 5 Mark
3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herrenanzug mittlerer Größe in Grau, Marengo, Olive und Braun.

Zu 9 Mark
3¼ Meter Burking zu einem Anzug, geeignet für jede Jahreszeit und tragbar bei jeder Witterung, in den neuesten Farben, modern carrirt, glatt u. gestreift.

Zu 3 Mark 50 Pf.
2 Meter Diagonal-Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- oder Frühjahrspaletot in den verschiedensten Farben.

Zu 12 Mark
3 Meter kräftigen Burkingstoff für einen soliden praktischen Anzug.

Zu 3 Mark 75 Pf.
Stoff zu einer Joppe, passend für jede Jahreszeit, in Grau, Braun, melirt und Olive.

Zu 7 Mark
2¼ Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.

Zu 10 Mark
Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.

Zu 16 Mark 50 Pf.
Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Burking.

Zu 13 Mark
3¼ Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Anzug; echte wasserdichte Waare, neueste Erfindung.

Zu 9 Mark
2¼ Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Paletot; echte wasserdichte Waare, neueste Erfindung.

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in **hochfeinen Tuchen, Buxkings, Paletotsstoffe, Billard-Tuche, Chaisen- und Livrée-Tuche, Kammgarn-Stoffe, Cheviots, Westenstoffe, wasserdichte Stoffe, vulcanisirte Stoffe** mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht, **Loden-Reiserock- und Havelockstoffe, forstgraue Tuche, Feuerwehrtuche, Damentuche** in allen Gattungen, **Satin, Croisée** ꝛc. ꝛc. zu en gros Preisen.

Bestellungen werden **alle** franco ausgeführt.

Muster nach allen Gegenden franco. [2658]

Adresse: Tuchausstellung Augsburg
(Wimpfheimer & Cie.)

Nachdem unsere [030]

Hartguß-Wellen-Roststäbe

nunmehr seit 3 Jahren sich auf das Vorzüglichste bewährt haben, empfehlen wir dieselben allen Besitzern von Feuerungsanlagen.

Größte Haltbarkeit. — Große Ersparniß an Feuerung.

Hunderte von Zeugnissen von Behörden, Zuckerfabriken und sonstigen Industrien. Prospecte gratis.

Stanislaus Lentner & Co., Breslau,
Eisengießerei, Maschinenbauanstalt und Dampfkesselfabrik.

Bauguß und Bau-Constructionen,

sowie alle einschlägigen Arbeiten fabriciren als

Specialität

Ernst Hofmann & Comp.,
Breslau,
Eisengießerei, Maschinenbau-Werkstätte und Kesselschmiede,
Klosterstraße Nr. 66. [789]
Entwürfe, Berechnungen, Kostenanschläge gratis.

Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft,

Berlin, **Breslau,** Königsstr. 4,
früher **Deutsche Edison-Gesellschaft,**
übernimmt **Ausführung von Bogen- und Glühlicht-Anlagen.** Kostenfreie Ausarbeitung von Projecten und Anschlägen. Oekonomische, preiswerthe **Glühlampen,** zu allen Fassungen passend. [941]

Armour & Co's Raffinirtes Schmalz

wurde in allen Concurrenz-Analysen als **das Reinste und Beste** der amerikanischen Marken befunden. [0218]

Berlin—Frankfurt a. M. P. Wohl, Generalagent.

W. SPINDLER

Waschanstalt für Tüll-, Mull- und Cretonne-Gardinen,

sowie

für echte Spitzen etc.

Appretur „auf Neu".

Breslau,
Ohlauerstrasse 83, Eingang Schuhbrücke,
N. Schweidnitzerstrasse 16,17. [1894]

Färberei.

M. Charig,

Ohlauerstraße 2.

Großer Ausverkauf

wegen Umzug
zu enorm billigen Preisen.

Wiener Corsets,

reizende Figur,
außerordentlich dauerhaft,

Corset-Schoner
in Macco, Wolle u. Seide.

Strümpfe u. Strumpf-Längen
mit passendem Anstrickgarn,

Camisols u. Beinkleider
für Damen, Herren u. Kinder,
in Wolle, Baumwolle, auch Normal (System Jaeger),

Congress,
glatt und gestreift, in allen Farben, zu Hausehild'schem Garne passend, am Lager.

Ballhandschuhe, Ballstrümpfe,
größtes Farbensortiment.

Handarbeiten
nur Neue Genres,
Decken, Läufer, Ueberhandtücher, Schuhe, Kissen, Teppiche, sowie sämmtliche Seiden, Chenille, Wollen u. Garne, zum Sticken u. Häkeln.

Knöpfe,
in Stoff, Perlmutt u. Metall
[1661] spottbillig.

Franzen,
zu Portièren, Möbeln, auch Teppichen, in Resten u. Stücken.

Quasten u. Schnüre,
in allen Farben am Lager
zu enorm billigen Preisen.

M. Charig,

Ohlauerstraße 2.

Alterthümer
jed. Art u. alte Münzen kauft **R. Meckauer,** Schweidnitzerstr. 11.

Holzwolle

zu Verpackungszwecken liefert billig [1931]
Schäffer, Klosterstraße 2.

Zu hohe Steuern

lassen sich ermässigen d. sachliche Reklamation. Beste Anleitung dazu gegen alle Staats- u. Gemeinde-Steuern giebt Dr. Ulm, kundiger Steuer-Reklamant. Gegen 1 M. 60 Pf., geb. 1 Mk. 90 Pf. Postanw. od. Bfmkn. fco. von **Gustav Weigel's** Buchhandl., Leipzig. (0230)

Pianinos u. Flügel

nach **neuesten Systemen** gebaut, **kreuzsaitig u. dopp. kreuzsaitig,** sowie **gute, bestens renovirte** [1751]

gebr. Instrumente

zu billigen Preisen, auch **Ratenzahlungen,** empfiehlt unter **langjähriger Garantie**

F. Welzel,
42, Ring 42,
Ecke Schmiedebrücke, 1. Et.

Das
Berliner Atelier
für
Tricot-Taillen u. Kinderkleidchen,
Neuschestr. 36,
empfiehlt angekommene **Neuheiten** zum **Frühjahr.** [7402]
Bestellungen nach Maaß in 3 bis 4 Stunden.

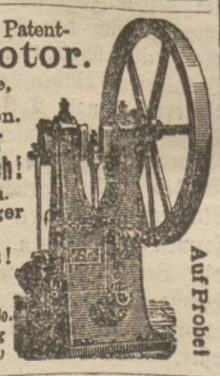
C. BRANDAUER & CO.
RUNDSPITZFEDERN oder

sowie alle anderen feinsten Qualitäten für jeden Zweck und jede Hand.
Mustersortiment zu 50 Pfennigen.
Zu beziehen durch jede Papierhandlung.
Niederlage bei: **S. Loewenhain, 171 Friedrichstr., Berlin W.**

Vertreter: **Körner & Schulte.**

Sombart's Patent-
Gasmotor.

Einfachste, solide Construction.
Geringster Gasverbrauch!
Ruhiger u. regelmässiger Gang.
Billiger Preis!
Aufstellung leicht.
Buss, Sombart & Co. Magdeburg (Friedrichstadt.)



Auf Probe!

Letzte Kölner
Dombau-Lotterie.

Ziehung bestimmt 21.—23. Febr.
Hauptgeldgewinne
M. 75000, 30000, 15000,
2 à 6000, 5 à 3000, 12 à 1500 etc.
Kleinster Gewinn M. 60.
Original-Loose à M. 3.
D. Lewin, Berlin C.,
Spandauerbrücke 16.
Porto und Liste 30 Pf.

Letzte Kölner Dombau-
Lotterie.

955

Ziehung bestimmt 21.—23. Febr.
Hauptgewinn
75000 Mark Baar.
Loose à **3 Mark.**
Porto und Liste 30 Pf.
J. Eisenhardt, Berlin C., Rochstr. 16.

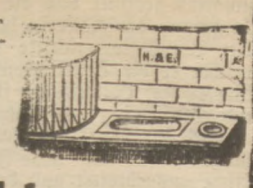
Träger, Bauschiener. Säulen,

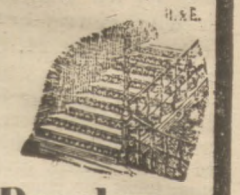
Gitter. Thore,
Fenster, Stall-Einrichtungen

für Pferde, Rindvieh und Schwarzvieh, nach eigenen, **bestbewährten** Systemen,

Podest- und Wendel-
Treppen

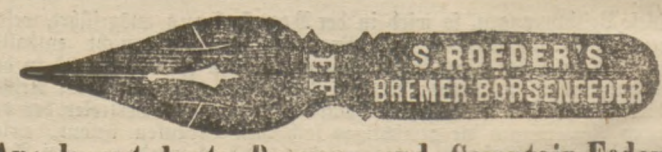
billigst bei [1882]





Herz & Ehrlich, Breslau.

WARNUNG!



Anerkannt beste Bureau- und Comptoir-Feder.

Schutzmarke

Gesetzlich deponirt.

Da bereits vielfache Nachahmungen dieser allgemein beliebten Feder in **geringerer Qualität** in den Handel gebracht worden sind, so bitte ich die geehrten Consumenten darauf zu achten, dass **jede einzelne Stahlfeder** mit meinem **vollständigen Namen** und die Schachteln ausserdem mit **nebenstehender Schutzmarke** versehen sind; **nur diese Merkmale** bieten für die bisherige Qualität Garantie. [343]

Zu beziehen durch **alle Schreibwaaren-Handlungen** des In- und Auslandes.

Berlin SO. **S. Roeder,** Königl. Hoflieferant.

Schmiedeeiserne I Träger

Eisenbahnschienen, gußeiserne Säulen zu Stallbauten ꝛc. ꝛc.
liefert billigst [488]

Robert Wolff, Breslau, Comptoir Ring 1.
Lagerplatz: Siebenhufenerstraße, hinter der Gasanstalt.
NB. Statische Berechnungen und Kostenanschläge zu Eisenconstructionen werden bei Erhalt der Bestellung nicht berechnet.

Lanolin-Puder.

Schutzmarke.

Alle anderen bis jetzt bekannten Puderforten trocknen die Haut durch **Fettentziehung** aus und machen sie dadurch **pergamentartig.** Nur der **Lanolin-Puder** ist vermöge seiner Zusammensetzung nicht nur **absolut unschädlich,** sondern der Haut **zuträglich,** indem selbe das im Puder enthaltene **Lanolin** (von Natur aus in der Haut befindliches Fett) resorbirt und dadurch **weicher** u. **geschmeidiger** wird. [461]

Chemisch untersucht und **angefertigt** unter **Controle** des **Gerichts-Chemikers Dr. Bischoff.**

Weiß, rosa und gelblich mit Rosen- oder Veilchen-Parfüm in Schachteln à 1 M. zu beziehen durch alle größeren Droguen- und Parfümerie-Handlungen Deutschlands.

Fabrik: chemisch-technisches Laboratorium von J. Quaglio,
Berlin NW., Schiffbauerdamm 16. Bureau: Louisenstr. 25.

Unsere
Deutsche Schokolade,

in ¼- und ½-Pfund-Tafeln, das Pfund 1,60 Mk., die **französischen** und **schweizer** Marken in gleichem Preise an Güte übertreffend, ist vorräthig in **Breslau** bei Herren: **Gebrüder Heck's Nachflgr.,** Ohlauerstr. 34, **Paul Pänchera,** Schweidnitzerstr. 8, **Erich u. Carl Schneider,** Königl. Hoflieferanten, Schweidnitzerstr. 15, und **C. L. Sonnenberg.**

Theodor Hildebrand & Sohn,

Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs,
Berlin.
[784]

Prämiirt: silb. u. bronc. Medaille, Ehrendipl. ꝛc. Aelteste Fabrik, gegr. 1839.

C. Herrmann, Breslau,

Specialfabrik mit Dampfbetrieb für Waagen jeder Größe, **Waggon-** und **Fuhrwerkswaagen,** auch **transportabel,** billigst unter Garantie.

36 Neue Weltgasse 36 (Ecke Nicolaistraße). Als ganz vorzüglich empfehle ich meine **Decimal-Waagen** mit **Entlastungs-Vorrichtung,** D. R.-P., nach neuer strenger **Aichvorschrift. Reparaturen fachgemäß zu soliden Preisen. Größtes Lager Gewichte und Waagen.** [2740]

Schutzmarke.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechend. Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit od. Verstopfung, Ueberladen d. Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt **Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40.** Centr.-Vers. durch Apoth. **Carl Brady, Kremsier** (Mähren). Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein GEHEIMMITTEL. Die Bestandth. sind d. jed. Fläschchen i. d. Gebr.-Anw. angegeben.

(89 D) **Echt zu haben in fast allen Apotheken.**

In **Breslau** in den **bekannten Apotheken,** — Engros bei **E. Stoermer's Nachf. F. Hoffschildt,** Ohlauerstraße 24/25 — in **Festenberg** bei Apoth. **W. Schickau.** [028]

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

System der „Völkerversöhnung", welches in der Thronrede von 1879 inaugurirt wurde. Jedenfalls, sagt die „Politik" dann weiter, werden durch die Kundgebung des Kaisers alle factiösen Hoffnungen zerstört. Da in dem publicistischen Jargon des Czechenorgans das Wort „factiös" stets für deutsch-liberal gebraucht wird, so heißt das wohl nichts Anderes, als der Kaiser habe in dem bei so traurigem Anlasse ergangenen Manifeste an seine Völker die Hoffnung der Millionen Deutschen, daß früher oder später vielleicht doch eine ihnen freundlicher gesinnte Regierung ans Ruder kommen könnte, ein für allemal zerstören wollen. Wäre das wahr, wahrlich es wäre ein schlechter Dank für die von den Deutschen an den Tag gelegte innige Theilnahme an dem Schicksale des Kaiserhauses. Allein, wir sind überzeugt, daß es nicht wahr ist, und daß die von der „Politik" beliebte Auslegung der Kaiserlichen Worte nichts anderes ist als eine bodenlose Unverschämtheit und eine politische Spiegelfechterei zugleich, die im Namen der Monarchie zurückzuweisen selbst Graf Taaffe alle Ursache hätte. — Man fängt endlich an in Wien von etwas Anderem zu sprechen als vom Kronprinzen Rudolf und seinem tragischen Ende. In erster Linie lenkt sich die Aufmerksamkeit wieder nach Ungarn, woselbst zu Beginn der nächsten Woche der Kampf um das Wehrgesetz seine Fortsetzung finden wird, ein Kampf, der nach den Ankündigungen der Oppositionsorgane sowohl innerhalb als außerhalb des Parlaments in noch vehementerer Weise geführt werden soll als bisher. Es bleibe dahin gestellt, ob das nur leere Drohungen sind und ob Herr von Tisza Ursache hat, sich vor denselben zu fürchten. Allein übereinstimmend gehen die Meldungen dahin, daß der ungarische Ministerpräsident, der noch immer in Wien weilt, auf Drängen seiner eigenen Parteigenossen bemüht ist, eine Abänderung des vielbesprochenen § 14 durchzusetzen, um so wenigstens den Vorwurf, daß er die ungarische Verfassung stranguliren wolle, aus der Welt zu schaffen. Ueber den Verlauf der diesbezüglichen Verhandlungen liegen noch keine beglaubigten Nachrichten vor. Ebenso wenig ist bekannt, ob Herr v. Tisza auch versuchen wird, bezüglich des nicht minder heftig angefochtenen § 25 (Sprache der Offiziersprüfungen) Concessionen zu erlangen. Wahrscheinlich ist letzteres nicht, weil die maßgebenden militärischen Kreise schon mit Rücksicht auf die Rückwirkung, die eine deractige Concession auf die polyglotte diesseitige Reichshälfte werfen müßte, schwerlich zu solcher geneigt sein werden. Deshalb muß man in den nächsten Tagen auf einen Parlamentsskandal und vielleicht auch Straßentumulte in der ungarischen Hauptstadt gefaßt sein. Die Anwesenheit der Kaiserfamilie, die sich Montag zu längerem Aufenthalte nach Ungarn begiebt, wird daran kaum etwas ändern. Man will zwar, wie die Journale melden, den Monarchen bei seiner Ankunft in Budapest mit stürmischen Ovationen empfangen, ein fünf Kilometer langes Spalier vom Bahnhof bis zur Ofener Königsburg bilden u. dgl. m. Das wird aber dieselben Leute, die heute den König mit glühender Begeisterung begrüßen, nicht hindern, am nächsten Tage unter Absingung des Kossuthliedes wilde Straßendemonstrationen gegen die gemeinsame Armee zu insceniren. Die lieben Magyaren sind nun einmal so.

[Anläßlich des Todes des Kronprinzen Rudolf] werden zahlreiche Fälle von empörendem Zelotismus gemeldet. Die amtliche „Salzburger Zeitung" berichtet, daß das Salzburger Antisemitenblatt „Kyffhäuser" das tieferschütternde Ereigniß vom Tode des Kronprinzen Rudolf am Schlusse der vorletzten Seite seiner Nummer 5 in der Rubrik „Verschiedenes" als „Plötzlicher Todesfall" auf eine geradezu empörende, das gewöhnlichste Anstandsgefühl gröblich verletzende Weise abgethan hat. Diese Haltung des „Kyffhäuser" hat im Café Tomaselli zu einer erregten Scene geführt. Der „Kyffhäuser" wurde in Stücke zerrissen, auf die Erde geworfen und mit Füßen getreten. Ein großer Theil der Besucher erklärte dem Besitzer, künftig sein Kaffeehaus nicht zu besuchen, falls er den „Kyffhäuser" aufliegen ließe. Auch in anderen größeren Cafés ereigneten sich ähnliche Scenen, und alle Kaffeehäuser ersten Ranges werden das genannte Blatt von jetzt ab nicht mehr dulden. — Aus Laibach, 6. Februar, wird geschrieben: Trotzdem auf Veranlassung des Stellvertreters des in Wien weilenden Landespräsidenten Baron Winkler, des Stadthaltereirathes Schemerl, gestern 4 Uhr Nachmittags, zur Stunde des Leichenbegängnisses des Kronprinzen Rudolf, das Glockentrauergeläute von allen Stadt- und Vorstadtpfarrkirchen ertönte, hat sich die Aufregung der Stadtbevölkerung ohne Unterschied der Nationalität gegen den Fürstbischof Dr. Missig, welcher als Jesuitenfreund und Gründer der Jesuitencolonie allseits unbeliebt ist, noch nicht gelegt. Trotzdem das fürstbischöfliche Palais von Sicherheitswachmännern bewacht war, gelang es doch einigen Demonstranten, die äußere Mauer desselben mit Tinte zu besudeln. Große Entrüstung erregt auch das Benehmen des erst gestern zum Ehrendomherrn des Laibacher Domcapitels ernannten k. k. Religionsprofessors Marn des Laibacher Gymnasiums, welcher als Präsident des litterarischen Vereines „Matica Slovenska", trotz der durch den Secretär des Vereins, Dr. Lah, durch die Ausschußmitglieder gestellten Bitte, eine Trauerflagge auf dem Gebäude der „Matica Slovenska" aufzuhissen, dieses Ansuchen mit aller Entschiedenheit ablehnte. Die Indignation gegen den Clerus, insbesondere gegen die Domherren, welche ihre Gebäude sämmtlich ohne Trauerflaggen ließen, ist eine allgemeine. — Aus Hallstadt wird uns berichtet, daß auch dort der katholische Pfarrer die Abhaltung eines Traueramtes verweigert hat. Er ist Gemeinderath und er war der Einzige, der in der Trauersitzung der Stadtvertretung fehlte. Der evangelische Pfarrer, Herr Sattler, hielt eine würdige Trauerfeier ab.

Der „Pester Lloyd" schreibt: „Angesichts der eigenartigen Haltung, die einzelne Mitglieder des Clerus dem schmerzlichen Trauerfalle in der Hofburg gegenüber beobachtet haben, ist es befriedigend zu erfahren, daß der Heilige Vater selbst in diesen schweren Tagen die ganze Fülle christlichen Trostes und religiöser Erhebung der schwergeprüften Familie des Heimgegangenen zugewendet hat. Der Papst, so wird aus Rom berichtet, ist vom Wiener Hofe direct über den Trauerfall unterrichtet worden. Daraufhin habe der Heilige Vater seinen Trost und Segen gespendet und dies in so inniger Weise, daß es in der Rückantwort von Wien geheißen, die tröstenden Worte des Oberhauptes der heiligen Kirche hätten auf Se. Majestät einen mächtigen, erhebenden Eindruck gemacht. Man kann also wohl mit Recht sagen, daß jene hochwürdigen Herren, welche in so wenig christlicher und ebenso wenig loyaler Weise vorgingen, im strengsten Sinne des Wortes „päpstlicher als der Papst" seien."

Italien.

[Die Berathung über den Adreß-Entwurf.] Der „Voss. Zeitung" wird aus Rom, 6. Februar, geschrieben: Fast die ganze gestrige Kammersitzung wurde durch die von radicaler Seite, aber mit Zustimmung des Ministerpräsidenten, angeregte Berathung über den Adreß-Entwurf ausgefüllt. Toscanelli, L. Ferrari, Cavallotti und Vendemini benutzten die Gelegenheit zu umfassenden Angriffen auf die allgemeine Regierungspolitik und die in der Thronrede angekündigten Vorlagen. Namentlich die unerträgliche Belastung der Steuerzahler und die Unbestimmtheit und Unzulänglichkeit der versprochenen socialen Gesetzgebung fand den Tadel der radicalen Redner. Cavallotti vermißt in der Adresse die Erklärung, daß der Besuch des Deutschen Kaisers die bestimmte Bedeutung einer Anerkennung Roms als Hauptstadt Italiens gehabt habe, daß Italien auch Freund „eines anderen Staates" (Frankreichs) sei und mit welchen Mitteln der Friede erhalten werden solle. Vendemini verbreitete sich in der Begründung eines von der äußersten Linken eingebrachten Zusatzantrages — in die Adresse das Versprechen von Maßregeln zu Gunsten der nothleidenden Arbeiterklassen aufzunehmen — über das Elend der Landbevölkerung und der kleinen Eigenthümer, über die durch die Bündnisse verschlimmerte Finanzlage und über die traurigen Verhältnisse der Romagna, welche noch auf die Erfüllung der zur Zeit der Königsreise gemachten Versprechungen warte. Diese Behauptung gab dem radicalen Unterstaatssecretär Fortis Anlaß zu der Berichtigung, daß die Zusage, den socialen Uebelständen näher zu treten, sich nicht auf die Romagna beschränkt habe, daß aber in so kurzer Frist noch keine Erfolge zu erwarten seien. Baccarini fand die Vorwürfe ebenfalls unbegründet, forderte aber die Regierung auf, durch unverzügliche Vornahme öffentlicher Arbeiten der Arbeitsnoth in der Romagna entgegen zu wirken. Hierauf nahm Crispi das Wort, um unter Verzicht auf eine in diesem Falle rein akademische, weil nicht zu einem Kammervotum führende Debatte und unter Anerkennung der schwierigen aber nicht dem gegenwärtigen Cabinet zur Last zu legenden financiellen und wirthschaftlichen Lage die Regierung zu vertheidigen. Bezüglich der auswärtigen Politik ließ er sich folgendermaßen aus:

„Ich begreife sehr wohl, daß der Friede mehr auf den Freundschaften als auf den Waffen beruhen muß. Niemand wünscht den Frieden mehr als wir; Niemand hat in den letzten zwei Jahren mehr für Erhaltung des Friedens gearbeitet als wir. (Beifall.) Keine der diplomatischen Streitfragen, welche in den letzten Zeiten aufgetreten sind, ist durch uns aufgerührt werden. (Sehr wahr!) Wir haben uns lediglich bemüht, die Rechte und die Würde des Landes in bestem Maße zu schützen. Gewiß sind die „Abrüstung" und der „Friede", den manche heiß erfleht haben, heilige Worte; aber es ist nicht an uns, als die Ersten abzurüsten. (Lebhafter Beifall.) Wenn eine allgemeine Verständigung unter den europäischen Staaten erfolgte, so würden wir sicher unsere Zustimmung zu der Abrüstungsidee nicht versagen. Glauben Sie, daß heute ein unbewaffneter Friede möglich wäre? (Beifall.) Sollen wir, wir allein unbewaffnet bleiben, ohne Vertheidigung, während jenseits der Grenze die Garnisonen verstärkt werden, während an der Grenze Bollwerke gegen uns aufgerichtet werden und zahlreiche Anzeichen darauf hinweisen, daß die Andern nicht die geringste Neigung zum Abrüsten haben? (Lauter Beifall.) Der Abg. Cavallotti hat behauptet, in der Thronrede fehle ein deutlicherer Hinweis auf die politische Bedeutung des Kaiserbesuches. Aber mir scheint, daß der politische Gedanke hinreichend deutlich in den Worten ausgesprochen sei: „Ein anderer meinem Herzen wohlthuender Besuch ward Italien in Rom durch den Deutschen Kaiser gemacht." In diesen Worten ist die Bedeutung des Besuches klar bezeichnet. In der That war es das erste Mal, daß ein mächtiger auswärtiger Monarch den König von Italien in Rom besuchte. Und hat der Abg. Cavallotti die Trinksprüche vergessen, die im Quirinal zwischen dem Kaiser und dem König ausgetauscht worden sind. (Sehr gut!) Unser König sagte, er sei froh, den Kaiser in Rom, „in seinem Palaste" empfangen zu können, und dieser antwortete: „Die italienische Einheit ist die sicherste Gewähr des Friedens." Das Erscheinen Wilhelms II. in Rom allen Ränken, Wühlereien und Anstrengungen unserer Feinde, die dasselbe hätten hindern mögen, zum Trotz, war die Anerkennung unseres Rechtes; mit dem großen König dürfen wir stark und sicher unser Recht wiederholen: „In Rom sind und bleiben wir." (Allgemeiner und lebhafter Beifall.)

Nachdem ein Antrag Bonghis, der Geschäftsordnungsausschuß solle eine veränderte Art der Ernennung des Adreßausschusses vorschlagen, angenommen worden war, der Zusatzantrag der Radicalen aber Ablehnung erfahren hatte, wurde die Antwortadresse angenommen.

[Der Gesundheitszustand des Papstes.] Ende der vorigen Woche waren in Rom ungünstige Gerüchte über den Gesundheitszustand des Papstes verbreitet. Es hieß, der Papst sei besinnungslos auf dem Boden seines Schlafgemaches gefunden worden. Diese Gerüchte waren, wie verläßliche Mittheilungen aus Rom besagen, unbegründet, oder mindestens stark übertrieben. In Wahrheit verhalten sich die Dinge folgendermaßen: Der Papst, dessen Geist fortwährend durch die Gedanken an seine Lage in Anspruch genommen wird, hatte eine Versammlung von Cardinälen einberufen, um wieder einmal die Frage der Stellung des Papstthums zu discutiren. Die Meinungen der Anwesenden stimmten so ziemlich überein, aber es gab sich heftige Erregung kund über die Stellung, in der das Papstthum sich befindet und die von mehreren Rednern als eine unerträgliche bezeichnet ward. Der Papst selbst soll sehr bewegt gewesen und in erregtem Zustande die Sitzung jäh geschlossen haben. Als er sich vom Sitze erhob, bemerkte man, daß seine Haltung schwankte, und es entstand ein Moment großer Besorgniß. Während er in seine Appartements ge-

---

(Fortsetzung.)

schäftsmäßige Gärtnerei der Jetztzeit nicht viel wissen, wenn nicht gleichzeitig der Goldregen der Erfolg der Mühe ist.

Dieser Goldregen wird reichlich zu theil den Züchtern der neuen Winterastern oder Chrysanthemums, welche nun schon im dritten Winter den englischen Markt beherrschen und sich auch bei uns breite Bahn brechen. In England sind nicht nur wöchentlich während der Wintersaison Chrysanthemum-Ausstellungen, sondern es existiren bereits zwei große Chrysanthemum-Gesellschaften, deren Mitglieder Freunde, Cultivateure, Züchter und Verkäufer der neuen schönen Formen der alten guten Winterastern sind. Specielle Chrysanthemum-Ausstellungen haben wir auf deutschem Boden (am 29. November v. J. in Berlin) auch schon gehabt, zur Höhe einer deutschen Chrysanthemum-Gesellschaft haben wir uns zwar noch nicht aufgeschwungen, aber vielleicht kommt der „nationale Gedanke" noch zum Durchbruch.

Der Name Chrysanthemum — die Goldblume — bezieht sich auf wildwachsende Formen, welche alle einen goldgelben Mittelboden der Blüthe zeigen, einige Arten haben auch goldgelbe Randblüthen, was vielleicht mit zum Gattungsnamen beigetragen hat. Die Chrysanthemum gehören zur großen natürlichen Familie der Korbblüthler (Compositen) und zeigen in dem gemeinsamen Blüthenkorbe eine flachgewölbte Innenscheibe, auf welcher zahlreiche gelbe Röhrenblüthchen sitzen, umgeben von einem oder mehreren Kreisen wagerecht abstehender, flach-, band- oder zungenförmiger Randblüthen von gelber, weißer oder röthlicher Färbung. Die Kunst der Gärtnerei besteht nun darin, die gelben unscheinbaren Innenblüthen zu verdrängen und den ganzen Blüthenkopf mit buntfarbigen Blumenblättchen zu füllen. Wie so oft im Leben muß auch hierbei das Nützliche dem Schönen weichen, denn die unscheinbaren gelben Blüthen sind die nützlichen, das heißt die samenerzeugenden Blüthen, während die prahlerischen Randblüthen entweder ganz unfruchtbar oder nur weibliche sind, also ohne Mithülfe der Innenblüthen, auch in letzterem Falle keinen Samen bilden können. Je nachdem der Inhalt nun bei der Verdrängung der gelben Innenblüthen spielt, werden diese in unserem Falle entweder durch Vermehrung der Randblüthen ersetzt, dann ist die gefüllte Blüthe aus lauter bandförmigen, flachen Einzelblüthchen gebildet, oder die gelben Röhrchen verwandeln sich in bunte Röhren, verlieren ihre Staubgefäße und verdrängen die Randblüthen, so daß der ganze Blüthenkorb aus bunten Röhrchen gebildet erscheint. Die Winterastern, welche vor dreißig Jahren unsere Gärten belebten, waren sämmtlich durch Zungenblüthen gefüllte Formen, heut besitzen wir beide Formen in Kultur und zwar in sehr verschiedenen Entwickelungsreihen.

Zur Füllung einer Blüthe muß aber, um sie gärtnerisch lohnend zu machen, auch ein reiches Farbenspiel treten. Während die Kunst des Gärtners zur Füllung nur wenig beitragen kann und hauptsächlich darnach berechnet sein muß, auftretende gefüllte Formen in der Kultur festzuhalten, kann das Farbenspiel durch Kreuzungen erreicht werden. Wenn man eine gelbe und eine rothe Blüthe mit einander kreuzt oder überhaupt verschiedenfarbige, ja selbst gleichfarbige verwandte Arten kreuzt, so ist das Kreuzungsproduct nicht immer nur genau ein Mittelproduct, sondern oft findet eine vollständige Erschütterung der Arten statt und es erscheinen ganz neue Farbentöne. Unsere Chrysanthemum sind ein derartig erschüttertes Product aus zwei ostasiatischen wilden Arten, dem Chrysanthemum indicum und Chrysanthemum sinense, deren Beinamen ihre Heimath angeben und dieser Kreuzung verdankt die Winterastern die ungemeine Variationsfähigkeit, welche ihr innewohnt, sowie daß die Farbe und Form der Blüthen jetzt die wunderbarsten Producte unter den Händen geschickter Züchter lohnen. Die alten Winterastern trugen auf dicht beblätterten bis meterlangen Trieben lockere Büschel gut gefüllter aber meist matt oder marinefarbiger Blüthen. Die Blüthen waren nur selten regelmäßig dicht gebaut, imbriquirt sagt der Züchter, sondern meist ziemlich flatterig. Die Größe der Blüthe zeigte 5—10 cm Durchmesser, die Hauptfarben waren ein mattes Weiß, unreines Rosa, einige Töne in Rothbraun und Strohblumengelb. Die Triebe waren dicht mit hübschen, eichenblattartig zerschlitzten graugrünen Blättern besetzt, und da die Pflanzen meist zu warm und zu schattig cultivirt wurden, so war eine unschöne Verlängerung der Triebe die Folge, welche in Fachkreisen den stehenden schlechten Witz mit sich brachte, ob der Kultivateur die Winterastern nach der Elle verkaufe. In Hinsicht auf Wuchs und Blüthengröße kann auch das Auge des Laien jetzt neben der großen Chrysanthemum-Masse Zwergsorten und Riesenformen unterscheiden. Die Chrysanthemum werden heut während des Sommers im Freien in voller Sonne kultivirt und dadurch bleiben die Zwergsorten dreißig bis vierzig Centimeter hoch, die Mittelsorten etwa fünfzig, während die großblüthigen Formen gern meterhoch werden. Englische Specialisten ziehen natürlich schon Chrysanthemum-Bäumchen von zwei Metern Höhe.

Die Blüthengröße schwankt jetzt zwischen drei bis zwanzig Centimetern Durchmesser oder, auf bekannte Maße zurückgeführt, von Thaler- bis Teller-Größe — und wer weiß, was noch daraus werden mag. Die Schilderung der Blüthenformen ohne Beihülfe von Abbildungen ist kaum möglich. Da sind zunächst die wundervoll imbriquirten kleinen Knöpfchen der Zwerg-Chrysanthemums, deren flache Blättchen einander deckend rangirt sind, dann kommen die asterähnlichen Blüthen, die reizenden regelmäßigen Köpfe der Anemonen-Chrysanthemums, die barocken Riesenhäupter der Japan-Chrysanthemums, welche anfangs Rosenkugeln von einwärts gebogenen flachen zugespitzten Einzelblüthen bilden und dann starr auseinander spreizen, da ist die Section der Recurved-Chrysanthemums, deren Einzelblüthen im graziösen Bogen ausladen, die ovalen Unterabtheilungen der röhrenblüthigen Formen, welche nicht jedem Auge gefallen und zahlreiche unwesentliche Gruppen, deren Merkmale nur dem Kenner auffallen. Die Zahl der heut kultivirten Formen beträgt bereits über vierhundert, welche in acht wesentliche Gruppen sich vertheilen, und jeder Herbst bringt neue Züchtungen, auch einfach blühende Formen werden in England momentan beliebt.

Der Farbenkasten, aus welchem die neuen Chrysanthemum-Züchtungen sich recrutiren, scheint in den Tönen von Weiß, Gelb, Rosa, Rothbraun, Kastanienbraun, Bronzebraun unerschöpflich zu sein, noch fehlen intensiv rothe Färbungen, aber sie werden schon kommen. Reinstes Schneeweiß, Elfenbeinweiß, Sahnweiß, Strohgelb, Goldgelb, Orangegelb, Hellrosa, Rosenroth, Hellbraun, Dunkelbraun, Goldlack, Bronze und sogar Silberschimmer ist vertreten. Die einfarbigen Blüthen, welche früher allein vorhanden waren, sind durch zarte Schattirungen ergänzt worden, so daß beispielsweise die äußeren Blüthenblätter bronzebraun, die innern orangegelb sind oder der Rand des Einzelblüthchens rosa, der Fond weiß erscheint. Die Chrysanthemum-Blüthe erfüllt alle Forderungen, welche der Schönheitssinn in Hinsicht auf Form und Farbe stellen kann und ein zarter bitteraromatischer Duft giebt der Blüthe noch eine angenehme Zuthat. Die Constanz der Varietäten, welche sämmtlich aus leicht wachsenden Stecklingen weiter vermehrt werden, ist eine sehr bedeutende, für den Züchter ein großer Vortheil. Die Kultur der Pflanzen ist leicht, ein sonniges Anpflanzbeet im Sommer, ein luftiges, helles Kalthaus im Winter — das genügt. Für gute Pflege sind die Chrysanthemum sehr dankbar, aber selbst der vernachlässigte Busch thut seine Pflicht und blüht im Winter. Für kalte Stuben ist die Pflanze ein guter Gast, in stark geheizten Räumen vergilbt sie rasch. Für die Binderei ist die Blüthe ein werthvolles Material. Bringt die Chrysanthemum-Kultur ihrem Pfleger auch nicht den schönen japanischen Chrysanthemum-Orden, so ist sie doch im Moment ein lohnender Arbeitszweig und baar Geld erfreut den Europäer wie den Japaner als Lohn seiner Mühen.

B. Stein.

Universitätsnachrichten. An der Universität Greifswald soll die bisherige außerordentliche Professur für Geschichte in eine ordentliche verwandelt, sowie für innere Medicin eine außerordentliche neu geschaffen werden. Für erstere ist der außerordentliche Professor Dr. Bernheim, für die zweite Professor Dr. Krabler, Beide bereits an der Universität Greifswald thätig, in Aussicht genommen. — Wie die „Voss. Ztg." hört, haben die Professoren Haupt und Loofs in Halle a. S. einen Ruf nach Heidelberg bezw. Leipzig abgelehnt. — Der außerordentliche Professor A. Wagner in Halle a. S. wird dem Vernehmen nach die an der genannten Universität durch den Tod Elze's erledigte ordentliche Professur für Englisch erhalten. — Professor Eimer in Tübingen hat die Berufung als Director des Naturhistorischen Museums nach Hamburg abgelehnt. — Professor Liebscher in Jena hat einen Ruf nach Poppelsdorf erhalten und angenommen. — Das braunschweigische Ministerium hat der Universität Göttingen eine werthvolle anatomische und pathologische Sammlung zum Geschenke gemacht. — Dr. Klemens Hartlaub aus Bremen tritt an Stelle des zum Professor in Dorpat berufenen Dr. Brock als Assistent bei dem zoologisch-zootomischen Institut in Göttingen ein. — Dr. med. Petruschki ist zum Assistenten an dem Institute für medicinische Chemie und Hygiene in Göttingen ernannt worden.

führt wurde, erholte sich der Papst und lehnte dann jede weitere Stütze ab. Einige für diesen Tag anberaumte Audienzen wurden abgesagt, sie wurden jedoch am nächsten Tage ertheilt, da der Papst bis dahin sich vollständig erholt hatte.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. Februar.

In einem hiesigen communalen Vereine wurden vor einigen Tagen über den gegenwärtigen Stand der Schlachthoffrage Mittheilungen gemacht, die dahin gingen, daß der Magistrat an den Polizei-Präsidenten die Anfrage gerichtet habe, welche Bedenken der Anlage des Schlachthofs auf der Zankholzwiese etwa entgegenständen. Darauf soll derselbe geantwortet haben, daß er ohne genaue Kenntniß des Bau-Projects zur Sache keine Stellung nehmen könne. Der Regierungs-Präsident, welcher ebenfalls gehört worden sei, habe Sachverständige mit der Abfassung eines eingehenden Gutachtens beauftragt, und diese hätten dargelegt, daß die Bedingungen für die Anlage die günstigsten seien und kein Platz sich besser dafür eigne als die Zankholzwiese. Dieses Gutachten sei auch bereits an den Magistrat gelangt; außerdem aber habe der Regierungspräsident die Beschleunigung dieser Angelegenheit mit Rücksicht auf den Zustand des heutigen Schlachthofes in die richtigen Wege geleitet. In Ergänzung dieser Angaben, die zum Theil der Berichtigung bedürfen, sind wir auf Grund zuverlässiger Informationen in der Lage, Folgendes über die Schlachthoffrage mittheilen zu können. Die gemischte, aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung bestehende Commission, welche bekanntlich eingesetzt wurde, um u. A. auch darüber ein Urtheil zu gewinnen, ob nicht trotz der Schwierigkeiten, die für Huben gemacht werden, an diesem Platz für die Anlage des Schlachthofes festgehalten werden solle, hat die Anlage auf der Zankholzwiese in nächste Erwägung gezogen. Um aber Weiterungen zu vermeiden, wurde beschlossen, zuerst an die Militär-Verwaltung, die Eisenbahn-Verwaltung und das Polizei-Präsidium die Anfrage zu richten, ob irgend welche Einwendungen gegen die Errichtung des Schlachtviehhofes auf der Zankholzwiese gemacht werden würden. Militär- und Eisenbahn-Verwaltung haben bereits geantwortet, während die Antwort des Polizei-Präsidiums noch aussteht. Dies ist auch der Grund, weshalb die Arbeiten der gemischten Commission einstweilen ruhen. Derselben ist von anderer Seite der Vorwurf zu langsamen Arbeitens gemacht worden, wozu um so weniger Grund vorliegt, als nach einem Beschlusse der Commission das ganze Material der Schlachthoffrage durch Drucklegung jedem Mitgliede der Stadtverordneten-versammlung bequem zugänglich gemacht wird. Mehr als wahrscheinlich ist, daß das Polizei-Präsidium im Einvernehmen mit der Regierung die Frage geprüft habe; auch ist es nicht unwahrscheinlich, daß Gutachten, die etwa von Sachverständigen eingeholt worden sind, für die Zankholzwiese günstig ausgefallen sind: Bestimmtes indessen kann natürlich darüber noch nicht mitgetheilt werden. Ganz unzutreffend ist die Behauptung, daß bereits ein Sachverständigen-Gutachten an den Magistrat gelangt ist. Dadurch erübrigt sich auch die Frage, in welcher Weise der Regierungs-Präsident auf eine Beschleunigung der Schlachthofangelegenheit wirken könnte.

— Der Beschluß der Commission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung des sog. Polizeilastengesetzes, auf Grund dessen, abgesehen von den Wirkungen auf die Finanzverhältnisse andrer Städte, in Breslau eine Vermehrung der für das Polizeiwesen aufzuwendenden Kosten um ca. 176 000 Mark Platz greifen würde, ist bereits in Nr. 100 der „Breslauer Zeitung" einer aufklärenden Betrachtung unterzogen worden. Weitere heut vorliegende Mittheilungen aus den Berathungen der Commission ergeben, daß von den nationalliberalen Mitgliedern der Commission folgende Resolution beantragt worden ist: „Die Königliche Staatsregierung ist zu ersuchen, in denjenigen Stadtgemeinden, in welchen eine Königl. Polizeiverwaltung geführt wird, den Gemeinden die folgenden Zweige derselben, soweit dies nicht bereits geschehen, zur eigenen Verwaltung zu übertragen: die Baupolizei, einschließlich Straßenpolizei, Gesundheitspolizei oder einzelne Zweige derselben, die Schulpolizei, die Hafen-, Markt-, Jagd-, Feld- und Forstpolizei." — Nach früheren, durch die Presse gegangenen Mittheilungen hat es mit der Einbringung dieser Resolution eine eigene Bewandtniß. Nach den Erklärungen des Ministers Herrfurth im Plenum waren nämlich die Nationalliberalen in dem guten Glauben, daß der Minister die Hand bieten werde, um in dem Polizeikostengesetz die in der Resolution aufgeführten Zweige der Polizei der Communalverwaltung zu überlassen. Die nationalliberale Partei hatte eine desfallsige Bestimmung zu dem Gesetzentwurf beantragt. Ein ähnlicher Antrag des freisinnigen Abgeordneten Zelle verlangte noch weiter, auch die Sanitätspolizei, die Aufsicht über das Feuerlöschwesen, die öffentlichen Transport-Anstalten und das Versicherungswesen der Verwaltung der Stadtgemeinden zu übertragen. Der Minister aber erklärte, — wie wir vor einigen Tagen in der „Freis. Ztg." lasen, — im Falle der Annahme eines solchen Antrags das Gesetz für gescheitert. Der Minister erklärte ferner, daß, wenn es sich um die Einführung der königlichen Polizei in Städten, wo dieselbe noch nicht bestanden habe, handle, so würde er sich auf die Sicherheitspolizei beschränken. Wenn die Nationalliberalen sich begnügten, ihren Antrag, statt ihn in das Gesetz einzuverleiben, in Form einer Resolution anzunehmen, so werde er eine Prüfung vornehmen, um zu ermessen, in welchem Umfange die erforderlichen Zweige den Stadtgemeinden zurückgegeben werden können. Die Regierung sei bei aller Bereitwilligkeit, den betreffenden Städten einzelne Zweige der Polizeiverwaltung zu übertragen, nicht in der Lage, das jetzt ihr in dieser Beziehung zustehende Recht freiwilliger Uebertragung aus der Hand zu geben. Die Nationalliberalen zogen alsdann auch ganz gehorsamst ihren Antrag zurück und haben nunmehr, wie gemeldet, dem Wunsche des Ministers gemäß die bewußte „Resolution" in Antrag gebracht, die dem Minister nicht schadet und den Städten nicht nützt. Jedenfalls haben die Nationalliberalen durch ihre kautschukartige Gefügigkeit es verschuldet, daß die jetzt gebotene Gelegenheit, der Selbstverwaltung der größeren Städte diejenigen Gebiete der Polizeiverwaltung zurückzugewinnen, welche ihr unter allen Umständen gebühren, unbenutzt vorübergeht.

— Wie lange noch, und der Gipfel der Schneekoppe, des höchsten Berges in Norddeutschland, wird von Warmbrunn aus vermittelst einer Zahnradbahn leicht und bequem zu erreichen sein! So manchem Verehrer des Riesengebirges, der sich in die Empfindungen der „Romantik" vergangener Tage eingesponnen, so manchem von denjenigen Freunden des Gebirgssports, in deren Augen das „Kraxeln" die Seele des Bergsteiger-Vergnügens ist, wird der Entschluß des Grafen Schaffgotsch, die Genehmigung zur Anlage der vielbesprochenen Zahnradbahn nun doch zu ertheilen, als gleichbedeutend erscheinen mit der Zerstörung aller Poesie im Riesengebirge, weil sie meinen, das schrille Pfeifen der Locomotive passe nicht in den stillen Frieden und in die erhabene Ruhe des Hochgebirges, seiner weltabgeschiedenen Schluchten und Thäler! War doch den gefühlvollsten unter diesen Schwärmern schon die Thätigkeit unbequem, die seitens des Riesengebirgsvereins durch Anlage von Wegen, durch Aufstellen von Bänken und Wegweisern ꝛc. gepflegt wurde. Ihnen erschien es als das Ideal einer Wanderung auf die Schneekoppe, als man — vor einem Menschenalter — unter den denkbar größten Anstrengungen über das weg- und steglose „Gehänge" kletterte. Es scheint aber, als seien diese Schwärmer im Aussterben begriffen, und die große Freude über den Entschluß des Grundherrn von Warmbrunn, die sich im Warmbrunner Thal kundgiebt, beweist, daß man der von der Zahnradbahn zu erwartenden Segnungen mit vertrauender Erwartung harrt. Der „B. a. d. R." erinnert daran, daß der jetzt mit aller Energie aufgenommene Plan bereits vor zwei Jahren bestand, dann aber fallen gelassen wurde. Als dann im Spätherbst des verflossenen Jahres der Plan einer Zahnradbahn nach der Koppe von der Mohornmühle über die Grenzbauden mit einer Anschlußbahn Schmiedeberg-Grenzbauden auftauchte, fürchtete man in Warmbrunn, daß bei Ausführung jenes Planes der Fremdenverkehr sich vollständig nach Schmiedeberg wenden würde. Man war deshalb in Warmbrunn bestrebt, Warmbrunn selbst zum Anfangspunkt einer Koppenbahn zu machen, um den Fremdenverkehr hierhin zu ziehen. Ob der projectirte Bau der Bahn Warmbrunn-Giersdorf-Kamm-Schneekoppe einen Einfluß auf den Bau der Bahn Mohornmühle-(Schmiedeberg)-Grenzbauden-Koppe haben wird, muß abgewartet werden. Die Folgen, die sich aus der projectirten Anlage der Bahn für die Hebung des Fremdenverkehrs im Warmbrunner Thale und auf der preußischen Seite des Riesengebirges ergeben werden, lassen sich zur Zeit noch gar nicht bemessen. Das Erste, was nach unserem Dafürhalten die Locomotive auf den Gipfel der Schneekoppe hinaufzuschleppen haben wird, werden — Baumaterialien sein zu einer neuen, geräumigen Baude, die Hunderten von Personen Unterkunft gewährt. Denn die Zahl der Touristen, die nicht lediglich um des „Kraxelns" willen, sondern wegen der herrlichen Aussicht den Gipfel der Schneekoppe zu erreichen streben, wird nach der dem Freunde der Natur gebotenen Gelegenheit, sich diesen Genuß höchst bequem verschaffen zu können, in's Ungeahnte wachsen, wie die Vorläuferinnen der Koppenzahnradbahn auf dem Rigi, dem Gaisberg bei Salzburg, dem Kahlenberg bei Wien, dem Niederwald, beweisen.

* **Von der Universität.** Auf Wunsch des Herrn Lux theilen wir noch mit, daß sich seine Relegation nur auf die Entfernung von der hiesigen Universität bezieht und auch als Ertheilung des consilium abeundi bezeichnet werden kann.

* **Vom Stadttheater.** Auch bei der letzten Aufführung des vaterländischen Schauspiels „Die Quitzow's" von Ernst von Wildenbruch mußte das Orchester geräumt werden. Montag, den 11. Februar, findet die nächste Darstellung dieses Werkes statt. — Morgen, Sonntag, Nachmittag, geht zu halben Preisen „Die Sternschnuppe" von Moser in Scene. — Da Fräulein Möllering abermals erkrankt ist, so hat Frau Riemenschneider für die Aufführung der „Walküre" wiederum die Brünhilde übernommen.

* **Vom Lobetheater.** Herr Felix Schweighofer wird morgen, Sonntag, noch einmal den Isaac Stern in „Einer von unsere Leut" spielen, und am Montag auf vieles Verlangen in den drei Einactern „Während der Börse", „Wiener Hetzen" und „Die Vereinsschwester" auftreten. — Morgen, Sonntag, Nachmittag wird bei ermäßigten Preisen die glänzend ausgestattete Operette „Der Doppelgänger" zur Aufführung kommen.

* **Tonkünstler-Verein.** Der siebente Musikabend dieser Saison findet am 11. Febr. cr. unter Mitwirkung des Ruffer'schen Damenchors statt. Zur Aufführung kommen: Ein Frauenchor „Im Frühling" von Waldemar Bargiel, ein Concert für Waldhorn von Richard Strauß, geblasen von Herrn E. Vogel, und das Märchen „Die wilden Schwäne", Dichtung nach Andersen von Karl Kuhn, Musik für Sopran-, Alt- u. Bariton-Solo, weiblichen dreistimmigen Chor, Pianoforte, zwei Hörner und Violoncello, unter Beibehaltung verbindender Declamation, von Carl Reinecke. Solistisch betheiligen sich dabei: Frl. Olga Steiner (Declamation), Frau Minka Fuchs (Sopran), Fräulein Cäcilie Kielbassa und Sophie Guttmann (Alt), die Herren Dr. Hugo Goldschmidt (Bariton), Robert Ludwig (Clavier), E. Vogel und Schubert (Horn) und Carl Busse jr. (Violoncello).

* **Museum schlesischer Alterthümer.** Montag, den 11. Februar, Abends 8 Uhr, wird im Museumsgebäude (Ostseite) Herr Dr. Wernicke einen Vortrag halten über das Thema: „Schlesiens Antheil an der deutschen Goldschmiedekunst". Gäste sind willkommen.

* **Schlesisches Museum der bildenden Künste.** Im Kupferstichsaal ist als Geschenk des Geheimen Sanitätsraths Dr. Grempler ein vorzüglicher Abdruck vor der Schrift von R. Stang's jüngst vollendetem Kupferstich nach Lionardo's Abendmahl ausgestellt. Neben demselben befindet sich zum Vergleich eine Heliogravure von R. Morghen's bekanntem Stich nach jenem Gemälde. Der II. Saal der Gemäldegalerie wird wegen Renovation vom 11. bis 16. d. M. geschlossen sein.

△ **Schlesischer Regatta-Verein.** Der Verein hat in seiner General-Versammlung beschossen, die diesjährige Ruder-Regatta am 30. Juni auf der Oder abzuhalten.

* **Ueber das Wegebauwesen im Bereiche der Provinzial-Verwaltung von Schlesien** erhalten wir nachstehende Mittheilungen von allgemeinem Interesse: In der Sitzung des Provinzial-Ausschusses am 5. d. M. kam der Bericht des Landes-Bauraths Keil über die Ergebnisse der Wegebauverwaltung in der Zeit vom 1. Januar 1887 bis 31sten März 1888 zur Vorlage. Nach diesem Berichte sind in der angegebenen Zeit für von Kreisen zu erbauende Chausseen I. Ordnung in einer Länge von 171 377 Meter, II. Ordnung in einer Länge von 86 936 Meter und für von Ortsgemeinden zu bauende Chausseen in 12 894 Meter als Wege I. Ordnung und in einer Länge von 18 262 Meter als solche II. Ordnung provinzielle Beihilfen bewilligt worden. Die subventionirten Wegestrecken haben sonach eine Länge von mehr als 38 Meilen. — Eine werthvolle Beilage zu diesem Jahresbericht bildet die „Hauptübersicht aller seit Einführung der Selbstverwaltung vom 1. Januar 1876 bis Ende 1887 aus dem Wegebaufonds der Provinz Schlesien überhaupt gezahlten Bauhilfsgelder und Bauunterstützungen für den Kreis- und Gemeinde-Wegebau". Dieselben betragen nämlich im Ganzen 12 601 615,30 M., und zwar im Regierungsbezirk Breslau 4 254 646,34 M., im Regierungsbezirk Liegnitz 2 952 990,68 M. und im Regierungsbezirk Oppeln 5 393 978,28 M. In runden Zahlen haben also von den bis Ende 1887 im Ganzen verausgabten 12½ Millionen Mark die Regierungsbezirke Breslau 34, Liegnitz 23 und Oppeln 43 pCt. erhalten. Im Einzelnen ist hervorzuheben, daß im Regierungsbezirk Breslau der Kreis Guhrau (478 190 M.) und der Landkreis Breslau (408 250 M.), im Regierungsbezirk Liegnitz der Kreis Lauban (396 857 M.) und der Kreis Sagan (296 950 M.) und im Regierungsbezirk Oppeln der Kreis Ratibor (933 429 M.) und der Kreis Kosel (620 376 M.) die höchsten Beträge an Bauhilfsgeldern erhalten haben. Am meisten wurde also bisher während der ganzen Periode der Selbstverwaltung in Schlesien dem Kreise Ratibor an Bauhilfsgeldern bewilligt, derselbe hat dafür aber auch nicht nur Chausseen und Dorfpflasterungen, sondern auch vier Brücken über die Oder und eine Brücke über die Oppa hergestellt. Die zur Förderung des Wegebaues in Schlesien seit Einführung der Selbstverwaltung verwendeten Summen sind hiernach sehr beträchtlich; im Durchschnitt sind während des 12jährigen Zeitraums ihres Bestehens über 1 Million (1 050 135 M.) jährlich an Bauhilfsgeldern gezahlt, und die Länge der in dem 12jährigen Zeitraum mit provinziellen Bauhilfsgeldern ausgebauten Wege beträgt rund 400 Meilen.

—s— **Vorausbezahlung der Lehrergehälter.** Nach § 2 des Gesetzes vom 14. Juni v. J. sind die zu dem Diensteinkommen der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen zu leistenden Staatsbeiträge an diejenigen Kassen, aus welchen die Lehrerbesoldungen bestritten werden, vierteljährlich im Voraus zu bezahlen. Demzufolge hat die Königliche Regierung zu Breslau in einem Erlasse vom 23. Januar d. J. angeordnet, daß auch den Lehrern und Lehrerinnen ihre Gehaltsbezüge, soweit sie aus den gesetzlichen Staatsbeiträgen Deckung finden, durch diejenigen Kassen, in welche die Staatsbeiträge fließen, im Voraus und zwar denjenigen Lehrern und Lehrerinnen, welche in collegialischem Verhältnisse stehen, in vierteljährlichen Raten, den übrigen Lehrern und Lehrerinnen aber in monatlichen Raten zu zahlen sind. Die Landräthe werden daher von der genannten Behörde beauftragt, hiernach die Schulvorstände, Magistrate ꝛc. mit entsprechender Anweisung zu versehen und bei Aufstellung neuer Einkommensnachweisungen auf diese Verfügung gebührende Rücksicht zu nehmen.

—l. **Dorfgerichtlich aufgenommene Testamente.** Seitens der Behörden ist wahrgenommen worden, daß die dorfgerichtlich aufgenommenen Testamente oft den gesetzlichen Bestimmungen nicht entsprechen und sich als werthlos erweisen. Deshalb ist den Dorfgerichtspersonen, insbesondere den Dorfgerichtsschreibern die genaueste Beachtung der revidirten Instruction vom 11. Mai 1854 (Amtsblatt 1854 Nr. 24 außerordentliche Beilage) zur Pflicht gemacht worden. Es ist unzulässig, lediglich zur Kostenersparung dorfgerichtliche Testamente, ohne daß Gefahr im Verzuge ist, aufzunehmen und dieselben erst nach dem Ableben des Testators dem Gericht einzureichen. Die Aufnahme des Testaments durchs Dorfgericht soll nur dann erfolgen, wenn Gefahr vorhanden ist, daß die Herbeiholung des Gerichts nicht abgewartet werden kann. Das Testament ist dann sofort von einem Mitgliede des Dorfgerichts persönlich dem ordentlichen Richter einzuhändigen. Uebersendungen sind unzulässig.

* **Sammlung für das Kaiser Wilhelm-Denkmal.** Bis zum heutigen Tage sind bei der hiesigen Landes-Hauptkasse 158 825,62 M. eingegangen.

* **Statutenänderung der Ortskrankenkassen.** Infolge des Vorgehens der Ortskrankenkasse für Fabrikarbeiter gegen Mitglieder anderer Kassen, die in Betrieben arbeiten, in welchen Motoren oder Dampfmaschinen zur Verwendung kommen, hat der Regierungs-Präsident unterm 21. v. Mts. ein Rescript erlassen, durch das Folgendes angeordnet wird: Die Statuten sowohl der Fabrikarbeiterkasse als der anderen Krankenkasse müssen derartig geändert werden, daß die Streitfrage für die Zukunft beseitigt ist. Letztere Kassen werden in § 1 den Passus aufnehmen „gleichviel ob das Gewerbe handwerksmäßig oder fabrikmäßig betrieben wird. Fabrikbetriebe gehören der Kasse jedoch nur insoweit an, als in diesen ausschließlich oder hauptsächlich besagtes Gewerbe betrieben wird".

* **Socialdemokratisches.** In den „Schlesischen Nachrichten" lesen wir: In der am Tage vor der Stichwahl stattgehabten Wähler-Versammlung im „Schwarzen Bär" wurde zur Gründung eines „Vereins für volksthümliche Wahlen" eine aus drei Männern bestehende Commission gewählt, welche in nächster Zeit eine constituirende Versammlung einberufen wird, in der über die Satzungen des beabsichtigten Vereins Beschluß gefaßt werden soll. Die Commission wird gebildet von den Herren Hugo Wolf, Schütz und Horn. — Nach derselben Quelle ist „der Gasthof zum „Schwarzen Bär" in Pöpelwitz dem Militärverbot verfallen". Das genannte Blatt erblickt als Ursache zu dieser Maßregelung den Umstand, daß der Pächter des „Schwarzen Bär" seinen Saal Wählerversammlungen eingeräumt hat, welche von socialdemokratischer Seite berufen wurden.

* **Seifen-Convention.** Durch verschiedene Blätter geht die Nachricht, daß die Seifenfabrikanten Schlesiens zu einer Preis-Convention zusammengetreten seien. Wir erfahren hierzu aus zuverlässiger Quelle, daß der Abschluß der Convention noch nicht perfect ist, da die Zustimmung aller Seifen-Fabrikanten zum Conventionsbeitritt zur Zeit nicht vorliegt.

* **Görlitz,** 8. Febr. [Eisenbahn-Angelegenheit.] Bezüglich des Eisenbahnprojectes Bautzen-Weißenberg-Görlitz hat kürzlich in Baruth eine Berathung von Interessenten dieses Ortes und seiner Umgegend stattgefunden, wobei Landtagsabgeordneter Strauch einen längeren, auf das Project bezüglichen Vortrag hielt. Wie uns geschrieben wird, wurde schließlich der Beschluß gefaßt, für die Verwirklichung dieses Projectes nach Kräften an maßgebender Stelle vorzugehen. Es wurde ferner besonders der Wunsch laut, den Preis beim Verkauf der für die Bahnstrecke nöthigen Grundstücke möglichst billig anzusetzen, um so dem Ziele näher zu kommen. (N. G. Anz.)

§ **Hirschberg,** 8. Februar. [Hebung der Obstbaumzucht im Riesengebirge.] Ueber dieses Thema hielt Herr Kunstgärtner Siebenhaar aus Hirschberg in der gestrigen Sitzung des „Gartenbau-Vereins im Riesengebirge" einen Vortrag, dem wir folgendes entnehmen: Die Erträgnisse der Obstbäume sind in den Thälern des Riesengebirges äußerst geringe. Es liegt dies darin, daß ein regelrechter Obstbau bei uns nicht vorhanden ist. Die Hauptfehler bestehen namentlich in der Anpflanzung schlechter Obstsorten und dem zu langen Stehen der alten. Eine Besserung dürfte in erster Linie nur durch gute Beispiele erhofft werden. Es wurde beschlossen, von Arnoldi in Gotha geeignete Obstsorten zu beschaffen und außerdem vom pomologischen Institut in Proskau eine Anzahl edler Obstreiser zu beziehen und an die Vereinsmitglieder zu vertheilen. Am 14. März cr. soll im Gasthofe zum Kynast ein öffentlicher Vortrag über dasselbe Thema gehalten werden, um auch das große Publikum für diese gemeinnützige Sache zu erwärmen.

✉ **Sagan,** 8. Febr. [Aus der Stadtverordneten-Sitzung.] In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung lag zunächst der vom Oberförster Christ eingereichte und durch die Forstdeputation und den Magistrat zur Annahme empfohlene Forstcultur- und Verbesserungsplan pro 1889/90 zur Genehmigung vor. Die 1180 M. erfordernden Nachbesserungen und Neuanlagen riefen keinen Einwand hervor. Bei den Nachbewilligungen rief die Erhöhung eines Titels um 400 Mark, welch' letztere aus den Zinsen des Wasserleitungsfonds entnommen werden sollen, eine längere Debatte hervor. (Der genannte Fonds ist eine Stiftung des verstorbenen Commercienraths Willmann und hat sich von 15 000 M. bereits auf 12 000 M. reducirt.) Da die Stiftungsurkunde nicht gegen diese Verwendung spricht, so erfolgte die Genehmigung. Der Bauetat pro 1889/90 schließt in Einnahme und Ausgabe mit einer Summe von 28 983 Mark (gegen 25 438 M. im Vorjahre) ab. Die Erhöhung erklärt sich aus der Neupflasterung der breiten Keplerstraße (5 Mtr. breiter Kopfsteinstreifen und Granitrinnen), Neudeckung des Schulhauses (alte Kaserne) in der Halbauerstraße und verschiedenen anderen Positionen, welche höher in Ansatz kommen mußten.

z. **Frauenwaldau,** 8. Februar. [Unglücksfall.] Heut Nachmittag um 5 Uhr ereignete sich auf unserem Bahnhofe ein schwerer Unglücksfall. Der Bremser St. aus Breslau, welcher die Bremse eines zurückdrückenden Zuges zu bedienen hatte, fiel von derselben herab und wurde dabei überfahren. Die Räder gingen dem Unglücklichen über beide Schienbeine. Außer schweren Verletzungen an diesen scheint der Beamte auch noch leichtere an dem einen Arme erlitten zu haben. Der Verunglückte wurde mit dem nächsten Personenzuge nach Breslau befördert, wo er bald im Allerheiligen-Hospital Aufnahme fand.

W. **Goldberg,** 8. Febr. [Kreistag. — Lateinschrift.] Zum 25. d. M. ist ein Kreistag anberaumt, der sich mit der Vorberathung der Subvention zum Bau einer Eisenbahn von Goldberg nach Löwenberg, und mit der Frage der Wiederherstellung der Kreiskrankenpflege im Goldberger Antheile durch Anschluß an die hiesige Diakonissenanstalt zu beschäftigen haben wird. — Lehrer Träger an der Schwalbe-Briesemuth-Stiftung hielt einen öffentlichen Vortrag über die „alleinige Anwendung der lateinischen Schrift". Der Vortrag war zahlreich besucht und hatte die Einzeichnung von 40 Mitgliedern des Lateinschrift-Vereins zur Folge.

‖ **Reichenbach,** 9. Febr. [Betriebsstörung. — Sturm und Gewitter. — Proceß.] In dem Fabriketablissement von Neugebauer Söhne zu Langenbielau brach voriges Jahr das große Schwungrad; hierdurch wurden gegen 500 Arbeiter einige Wochen hindurch arbeitslos. Ein gleicher Unfall ereignete sich jüngst an der Schwungradwelle. Die Arbeitsunterbrechung wird 3 Wochen dauern. Die Inhaber der Fabrik suchen die Arbeiter soviel wie irgend möglich mit Außenarbeiten zu beschäftigen, außerdem werden Letztere mit Geld und Naturalien unterstützt. — Heftige Schneestürme ziehen das Eulengebirge entlang, dessen Höhenwege unpassirbar sind. Seit Jahren ist der Sturm hier nicht mit solcher Heftigkeit aufgetreten wie gestern Abend. Der Sturm war von einem starken Schneetreiben und Gewitter begleitet. Vom Kreisausschuß ist s. Z. die Stadtcommune verurtheilt worden, das von den Hausbesitzern für die Beschaffung von Trottoiren gezahlte Geld zurückzuzahlen. Die Stadt hat hiergegen Berufung eingelegt. Am 21. Februar steht ein Termin vor dem Bezirksausschuß zu Breslau an.

** **Brieg,** 8. Febr. [Pfarrer Hettwer.] Zu Ehren des neuen Pfarrers der hiesigen katholischen Gemeinde, Hettwer, fand am Mittwoch Abend im Saale der Actienbrauerei ein Festessen statt, an dem sich die Mitglieder des Kirchenvorstandes, der Gemeindevertretung, sowie viele katholische Gemeindemitglieder, zusammen gegen 90 Personen, betheiligten. Es wurden Toaste auf Kaiser Wilhelm II., Papst Leo XIII, Pfarrer Hettwer, auf die katholische Gemeinde und auf die Stadt Brieg ausgebracht.

⊙ **Neisse,** 8. Febr. [Vom Tage.] In einer Zelle des hiesigen Gerichtsgefängnisses wurde der frühere Käsemacher Gustav Klose aus Breslau, welcher wegen verschiedener Betrügereien hierselbst in Untersuchungshaft saß, erhängt aufgefunden. — Einen guten Fang machte heute Vormittag der Polizei-Inspector Pohris in Begleitung des Polizeisergeanten

Richter; dieselben verhafteten den des Diebstahls verdächtigen angeblichen Arbeiter Jänsch aus Walddorf nebst einem anderen Mann in einem hiesigen Locale. Beim Heraustritt ergriff Jänsch die Flucht, er wurde aber eingeholt und in das Polizeigefängniß überführt. Hier fand man bei ihm versteckt ein scharfes Stemmeisen, einen falschen Bart, einen zur Hälfte abgeschossenen, zur Hälfte noch geladenen Revolver und eine Schachtel mit der dazu gehörigen Munition. Jedenfalls ist in dieser Person ein äußerst gefährlicher Verbrecher aufgehoben. Der andere Verhaftete ist erst vor kurzer Zeit aus dem Correctionshause entlassen. — Der Commandeur des VI. Armeecorps, Generallieutenant von Lewinski, weilte in unserer Stadt und ließ sich im neuen Exercierhause auf dem Wilhelmsplatze das Offiziercorps der hiesigen Garnison vorstellen.

* **Gleiwitz**, 7. Febr. [Pastor Elsner †.] Aus dem Lebensgang des verstorbenen Pastors Elsner theilt der „Oberschl. Wand." Folgendes mit: Hermann Victor Ottomar Elsner war der sechste Geistliche an der hiesigen evangelischen Kirche. Er war am 28. Juli 1842 zu Rabishau, Kreis Löwenberg, geboren, wo sein Vater Pastor war. Er besuchte die Realschule zu Fraustadt, das Gymnasium zu Hirschberg und die Universität Halle, wo er Müller, Tholuck, Hupfeld und Benschlag hörte, auch mit Philosophie sich beschäftigte, besonders viel im Hause des Professors Schaller verkehrte, dessen Tochter er später heirathete. 1867 legte Elsner sein erstes Examen ab. Hierauf wurde er Lehrer an einer Sammelschule zu Frankenstein und machte von hier aus sein Rectorats-Examen am Seminar zu Bunzlau. 1869 wurde er Civilerzieher am Cadettenhause zu Wahlstatt, machte in dem Jahre 1870 sein zweites Examen und wurde 1871 den 1. Juli Pastor in Leutmannsdorf. 1872 verlor er seine erste Gattin und heirathete 1877 zum zweiten Male. Mit seiner früheren Gemeinde hat er dreizehn Jahre lang in Liebe und Frieden zusammen gelebt. Nach dem am 1. October 1883 erfolgten Weggang des Pastors Hoch wurde Elsner am 16. December 1883 mit 162 Stimmen zum Pastor hierselbst gewählt und am 27. April 1884 in sein Amt eingeführt. Wie viel Segen er seit jener Zeit gestiftet, davon werden noch Kinder und Kindeskinder zu erzählen wissen.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.
Landtag.

* **Berlin**, 9. Febr. Das Abgeordnetenhaus erledigte heute zunächst die Vorlage, betreffend die Erhöhung der Krondotation. Nach dem Berichte der Commission, welchen Herr v. Tiedemann (Bomst) erstattete, folgten nur die kurzen Erklärungen der Abgg. Richter und Zelle gegen, resp. für die Vorlage und eine Richtigstellung einer Bemerkung des Referenten seitens des Abg. Virchow, der dabei die Erklärung abgab, daß er sich der Abstimmung enthalte. Sechs Freisinnige stimmten mit Richter gegen die Vorlage. — Darauf wurde die gestern vertagte erste Berathung des Eisenbahngesetzes fortgesetzt; es kamen nur allerlei Localschmerzen zum Ausdruck, bei denen immer der Wahlkreis der betreffenden Redner eine große Rolle spielte. Uebrigens war die Unruhe und Unaufmerksamkeit im Hause eine so große, daß man nur aus dem Wahlkreise des Redners manchmal schließen konnte, über welche Bahnverbindungen derselbe sprach. Selbst die amtlichen Stenographen waren nicht immer im Stande, den Reden zu hören. Sehr berechtigt war nach den mehr als dreißig Reden die Bemerkung des Abg. Bachem, daß es sehr gut sei, daß die Reden alle überflüssig und wirkungslos seien, daß der Minister trotzdem mache, was er wolle. Aber solche Dinge haben sich nun einmal leider eingebürgert und werden sich nicht so leicht wieder ausmerzen lassen; mit dem Staatsbahnsystem bleibt es nun einmal verbunden, daß eine oder zwei Sitzungen des Abgeordnetenhauses benutzt werden, um dem Minister Complimente zu machen und weitere Wünsche auszusprechen. Nachdem die Eisenbahnvorlage der Budgetcommission überwiesen war, wurde die Berathung des Etats beim Etat des Ministeriums für Handel und Gewerbe fortgesetzt, und zwar, wenn das möglich gewesen wäre, unter noch größerer Unruhe und Theilnahmlosigkeit als vorher. Zunächst machte Graf Kanitz wieder den Versuch, ein Bischen Reichstag zu spielen. Er wollte der Kunstbutter eine besondere Rubrik in dem amtlichen Waarenverzeichniß eingeräumt wissen. Wahrscheinlich nahm er die Personalunion, die in dem Minister von Bötticher für das Handelsministerium und das Reichsamt des Innern besteht, zum Anlaß für seine Bemerkungen, aber sie kamen nicht an die richtige Stelle; er hätte sich an den Reichsschatzsecretär wenden müssen. Der Abg. Lückhoff kam mit Klagen über die Concurrenz der Gefängnißarbeit ebenfalls an die falsche Adresse; er suchte auch wohl die Hilfe des Handelsministers nur nach, weil ihm bei den eigentlichen Ressortministern, denen des Innern und der Justiz, alle Hoffnung abgeschnitten ist, durch frühere Verhandlungen. Schließlich entspann sich eine längere Debatte über die Entwickelung des technischen Unterrichtswesens, namentlich in der Mittelstufe, an welcher sich die Abgg. Friederichs (Remscheid), von Schenckendorf, Sombart und Dürre, sämmtlich der nationalliberalen Partei angehörig, betheiligten. Aus ihren Ausführungen und den Bemerkungen des Regierungsvertreters, des Geh. Rath Lüders, ging hervor, daß das Hinderniß für eine gedeihliche Entwickelung in dem Berechtigungswesen liegt. Der Etat des Handelsministeriums wurde nicht zu Ende berathen. Am Dinstag wird die Vorlage, betreffend die Krondotation, in dritter Lesung berathen und dann die Etatsberathung fortgesetzt werden.

Abgeordnetenhaus. 13. Sitzung vom 9. Februar.
11 Uhr.

Am Ministertische: v. Bötticher, v. Scholz, Frhr. v. Lucius, Herrfurth, v. Maybach.

Auf der Tagesordnung steht als erster Gegenstand die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Erhöhung der Krondotation. Nach § 1 soll der Kronfideicommißfonds um 3½ Millionen erhöht werden.

Berichterstatter der Budgetcommission Abg. v. Tiedemann (Bomst): Es gereicht mir zur besonderen Ehre, gerade in dieser Sache von dieser Stelle aus als Vertreter der Budgetcommission zu Ihnen sprechen zu können. Die Commission hat gemäß dem ihr ertheilten Auftrage sich mit der Vorlage beschäftigt. In meinem Bericht über die Verhandlungen werde ich mich bemühen, möglichst kurz zu sein, weil ich glaube, daß ich damit dem Gefühl der großen Majorität des Hauses am meisten entspreche. Wenn man die Geschichte der Entstehung der Krondotation näher ins Auge faßt, kann man nicht im Zweifel sein, daß eine Verpflichtung des Staates zur Erhöhung der Dotation vorliegt, wenn sich ein Bedürfniß dazu herausstellt. Ueber diese Verpflichtung des Staates bestand auch in der Commission keine Meinungsverschiedenheit, dagegen wurde von zwei Mitgliedern der Commission die Bedürfnißfrage verneint. Man würde, so machen diese beiden Herren geltend, wohl geneigt sein, eine einmalige Bewilligung für bauliche Restaurationen in den königlichen Schlössern eintreten zu lassen oder auch eine zeitweilige Aussetzung von Witthum für die beiden Majestäten; zu einer dauernden Erhöhung könne kein genügender Anlaß gefunden werden. Daß seit der letzten, im Jahre 1868 eingetretenen Erhöhung der Dotation eine Preissteigerung stattgefunden habe, müsse geleugnet werden; ebensowenig könne man zugeben, daß die Ereignisse des Jahres 1871, der Hinzutritt der Kaiserwürde und der Hinzutritt der deutschen Staaten genügenden Anlaß geben, die Repräsentationskosten der Krone in erkennbarer Weise zu steigern. Von dem Finanzminister wurde erwidert, daß nach Ansicht der Königlichen Regierung, die seit 1880 eingetretene Preissteigerung vollkommen genüge, um die Erhöhung der Dotation zu rechtfertigen. Diese Erhöhung sei eine harte wirthschaftliche Nothwendigkeit, für die es keiner besonderen Nachweisung bedarf. Die Regierung habe die Preissteigerung an ihrem eigenen Leibe erfahren, und natürlich müsse sich dieselbe für die Kronverwaltung ebenso geltend machen, wie bei der Staatsverwaltung, besonders für die Beamtenbesoldungen und dergleichen. Beispielsweise sei der Etat des Ministeriums des Innern seit 1868 von 24 Millionen auf 43 Millionen gestiegen (hört! rechts), der Etat des Justizministeriums trotz der Verminderung der Beamten in Folge der Justizreorganisation von 46 Millionen auf 48 Millionen, der Etat des Abgeordnetenhauses von 755 600 Mark auf 1 210 000 M., der des Herrenhauses von 120 000 auf 172 000 M. Wenn der Vergleich zwischen diesen Verwaltungen und der Königlichen Verwaltung auch nicht vollständig zutreffe, beweise er doch, daß bei der letzteren ein wesentliches Mehrbedürfniß eingetreten sein müsse! Auch die Repräsentationspflichten der Krone hätten sich zweifellos durch die Kaiserwürde und den Hinzutritt der süddeutschen Staaten und vor allem durch den vermehrten Verkehr mit den außerdeutschen Staaten gesteigert. Bei allen Mitgliedern der Commission, oder wenigstens bei der großen überwiegenden Mehrheit, fanden diese Ausführungen allseitige und vollständige Zustimmung. In derselben Weise auch, mit geringen Ausnahmen, war man darüber einig, daß die Bedürfnißfrage so zu stellen sei, ob die Dotation der Krone an sich für die ihr obliegenden Verpflichtungen ausreiche, und daß es bei der Beantwortung dieser Frage auf etwa vorhandenes Privatvermögen nicht ankomme. Daß die Dotation zur Erfüllung der Verpflichtungen nicht ausreiche und thatsächlich seit einer Reihe von Jahren nicht ausgereicht hat, müsse als feststehend erachtet werden. Es wurde dann noch in der Commission die Frage berührt, ob das Reich nicht zu einer Dotation der Kaiserkrone verpflichtet sei. Hiergegen wurde erklärt, daß die Dotation der Krone als eine Ehrenpflicht Preußens betrachtet werden müsse. (Beifall.) Neben vielen anderen Ausgaben falle Preußen als der Vormacht Deutschlands auch dies nobile officium zu. Das habe bisher gute Früchte getragen und werde es auch in Zukunft thun. (Beifall.) Ich bitte Sie, nehmen Sie die Vorlage einstimmig an. Sie können überzeugt sein, das ganze deutsche Volk steht in dieser Frage hinter Ihnen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Richter: Ich bedauere, dem § 1 der Vorlage nicht zustimmen zu können. Eine Anzahl meiner politischen Freunde befindet sich in derselben Lage. Wenn es sich darum handelte, das Witthum der beiden verwittweten Majestäten zu erhöhen, würde ich mich einer entsprechenden anderweitigen Normirung der Kronfideicommißrente nicht entziehen, ähnlich würde für mich die Frage liegen, wenn es auf die Deckung einmaliger außerordentlicher Ausgaben ankäme; aber eine dauernde Erhöhung des Kronfideicommißfonds im Betrage von dreieinhalb Millionen Mark halte ich nicht für gerechtfertigt, das Bedürfniß hierzu erscheint mir nicht nachgewiesen und auch die Erhöhung den allgemeinen Staatsverhältnissen nicht entsprechend. Die Verhandlungen in der Commission haben die unzureichende Begründung der Vorlage nicht zu verstärken vermocht. Der veränderten Stellung der Krone in Deutschland ist schon durch Erhöhung der Dotation im Jahre 1868 um den Betrag von 3 Millionen Rechnung getragen. Daß der Kronfideicommißfonds allein ausreichen soll zu allen Ausgaben der Hofhaltung, abgesehen von den anderen Einnahmen der Krone, ist bisher nicht angenommen. Ich hatte in der Budget-Commission Gelegenheit, mein ablehnendes Votum zu begründen, und kann darauf verweisend mich weiterer Ausführungen enthalten, da nach den Ergebnissen der Abstimmung in der Commission es keinem Zweifel unterliegt, daß die große Mehrheit des Hauses entschlossen ist, die Vorlage anzunehmen.

Abg. Zelle: Wie Sie eben gehört haben, werden meine politischen Freunde in Bezug auf die Vorlage getheilt stimmen: ein Theil ist, wie bereits mein College Richter angeführt hat, bereit, eine Vorlage, die sich in der Richtung der vorliegenden bewegt, beizustimmen, indeß mit der Beschränkung auf sachlich und zeitlich bestimmte Zwecke, weil dem Antrage, wie er von der Staatsregierung eingebracht ist, die vollkommen zureichende Begründung fehlt; die Mehrheit meiner Freunde theilt diese Bedenken nicht. (Beifall.) Wir meinen, daß die in den letzten Decennien in allen Kreisen erheblich gesteigerte Lebenshaltung, sowie die ausgedehntere Verpflichtung bei dem Kronfideicommißfonds, welcher nach den amtlichen Erklärungen der königlichen Staatsregierung thatsächlich nicht ausgereicht hat, eine Erhöhung begründen. Ferner sind wir nicht im Zweifel, daß die Vertretung des deutschen Kaiserthums, die, wie der Herr Referent bereits zutreffend ausgeführt hat, eine Ehrenpflicht Preußens und seines Königs ist, eine Erhöhung fordert. (Beifall.) Aus diesem Grunde stimmen wir der Vorlage zu. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Virchow: Der Herr Berichterstatter hat aus der Commission gemeldet, daß zwei Mitglieder die Bedürfnißfrage verneint haben. Da unter diesen Mitgliedern auch ich gemeint sein muß, so will ich bemerken, daß ich weder in meinen Worten, noch in meiner Abstimmung mich über die Bedürfnißfrage geäußert habe. Ich habe im Gegentheil hervorgehoben, daß das Bedürfniß ernstlich geprüft werden würde, wenn uns von der Staatsregierung ausführlichere Mittheilungen über die Bedürfnisse gemacht werden würden. Nachdem dies nicht geschehen war, konnte ich in der Commission nicht für die Erhöhung stimmen, aber nicht, weil ich kein Bedürfniß anerkenne, sondern weil ich die Begründung als nicht ausreichend betrachten muß. In dieser Lage bin ich noch, und ich werde mich daher der Abstimmung enthalten.

Damit schließt die Discussion.

§ 1 wird mit großer Mehrheit angenommen; dagegen stimmen nur die Freisinnigen Richter, Langerhans, Parisius, Schmieder, Hermes, Munckel, Papendieck und Berling.

Zu § 2, wonach das Schloß zu Kiel der ausschließlichen Benutzung des Königs, unter Uebernahme der Unterhaltungslast auf den Kronfideicommißfonds, vorbehalten sein soll, bemerkt Referent Abg. v. Tiedemann (Bomst), daß derselbe in der Commission keinerlei Veranlassung zur Debatte gegeben habe.

§ 2 wird darauf ohne Debatte einstimmig angenommen.

Darauf wird die Generaldiscussion der Secundärbahnvorlagen fortgesetzt. Während der ganzen Debatte herrscht im Saale eine so große Unruhe und Unaufmerksamkeit, daß von den Ausführungen der einzelnen Redner nur Bruchstücke für die Journalistentribüne verständlich werden.

Abg. Graf Clairon d'Haussonville (cons.) wünscht eine Bahnverbindung zwischen den Städten Kreuzburg und Oppeln. Der Wunsch darnach sei seit langen Jahren in den betheiligten Kreisen lebendig. Durch Erbauung der Bahn Namslau-Oppeln sei jetzt die Entfernung der gewünschten Bahnlinie gegen früher auf die Hälfte reducirt. Es handle sich jetzt nur um eine Bahnlinie von Kreuzburg nach Jellowa in einer Länge von circa 10 Kilometer. Die Bahn würde ein durchaus entwickelungsfähiges Land mit großen königlichen Forsten, ertragsfähigen Domainen und einer Anzahl werthvoller Privatgüter durchschneiden; die Producte aus dem nordöstlichen Theile des Regierungsbezirkes Oppeln und den südlichen Theilen der Provinz Posen, dem Kreise Adelnau, an die Oder befördern und namentlich die reichen Kalklager in der Umgegend von Oppeln für die Provinzen Posen und Pommern aufschließen. Auch die militärischen Interessen kämen für die Bahn in Betracht, da auf diese Weise in directester Linie von der Südgrenze nach dem Norden und nach der Ostgrenze schnell Truppen befördert werden könnten. Er hoffe auf eine wohlwollende Aufnahme dieses Wunsches bei der Staatsregierung.

Abg. v. Balan verlangt die Ausführung der schon lange geplanten Bahn Pollnow-Bublitz-Polzin.

Abg. Conrad (Flatow) dankt für die Bahn Nakel-Konitz, bittet aber, den betheiligten Kreisen die Grunderwerbskosten ganz oder theilweise zu erlassen.

Abg. Döhring empfiehlt den Bau einer Linie von Mohrungen nach Allenstein.

Abg. v. d. Recke empfiehlt die Herstellung einer Verbindung zwischen Detmold und Bremen.

Abg. Krebs (Braunsberg) befürwortet eine Bahn von Maldenten nach Mohrungen und Liebstadt.

Abg. Dr. Ritter (freic., Fürstlich Pleß'scher Generaldirector) bittet, die directe Verbindung von Waldenburg und Neurode in Erwägung zu nehmen.

Nachdem noch die Abgg. Sander, Kempe, Korsch und Lerche verschiedene Localwünsche ausgesprochen haben, bemerkt Abg. Bachem (Centr.): Wir stehen am Abschluß einer zweitägigen Debatte über die Secundärbahn-Vorlagen. Das Programm der in derselben gehaltenen Reden war ein sehr einfaches: erstens Dank, zweitens Bitten. Es war doch wohl eigentlich nicht ganz schön, nichts weiter als Dank und Bitten in dieser Generaldebatte in die Budget-Commission zu verweisen. Was die Bitten angeht, so haben sie eine noch bedenklichere Seite, denn die vorgetragenen Localwünsche berücksichtigen nicht immer ausreichend das allgemeine Interesse. Beruhigend aber ist für mich in dieser Hinsicht meine Ueberzeugung, daß diese Reden absolut gar nichts nützen. (Stürmische Heiterkeit.) Mit der verbindlichen Höflichkeit, welche dem Minister v. Maybach eigen ist, hört er alle diese Vorträge an, nimmt das dargereichte Bouquet entgegen, riecht mal dran (Große Heiterkeit), aber schließlich thut er doch, was er will. Das ist in diesem Fall sehr gut, und es ist mir sehr recht, daß in dieser Beziehung die Abgeordneten so wenig Autorität haben, daß man in diesem Hause eine Eisenbahn nicht erreden kann. Das kann man nur billigen Zuständen gegenüber in einem Nachbarland, wo gewisse Abgeordnete sich ihren Wahlkreisen immer mit einer Bahn in der Tasche präsentiren. Ich gebe aber doch anheim, zu erwägen, ob es nicht recht nützlich wäre, diese Art der Debatte auf ein geringeres Maß zu beschränken. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Rickert: Ich drücke Herrn Bachem für seine Worte die Hand. Als ich im vorigen Jahre in viel sanfterer Tonart behauptete, das viele Dienern vor dem Minister entspreche nicht der Stellung des Parlaments, erhob sich ein allgemeiner Sturm gegen mich, und ich wurde unter Anderem ein Generalschulmeister genannt. Ich freue mich, daß Herr Bachem heute mehr Erfolg gehabt hat. Ich habe mich heute ausdrücklich von der Rednerliste streichen lassen, weil allgemeine Erörterungen zwischen den vielen Secundärbahnwünschen keinen Zweck mehr haben. Ich möchte den Herrn Präsidenten bitten, ob künftighin nicht Diejenigen, welche wirklich eine Generaldiscussion führen wollen, für sich besonders zum Worte kommen können, während die anderen in die andere Lesung verwiesen werden.

Präsident v. Köller: In die Specialdiscussion gehören diese Specialwünsche am allerwenigsten, weil hier nur die bestimmten geforderten Bahnen zur Debatte stehen. Ich möchte aber den sämmtlichen Herren Mitgliedern anheimgeben, diese Wünsche künftig ganz und gar wegzulassen. (Heiterkeit.)

Die Vorlage wird der Budgetcommission überwiesen.

Die zweite Berathung des Etats wird fortgesetzt mit dem Etat des Ministeriums für Handel und Gewerbe. Die Einnahmen werden bewilligt, nachdem der Abg. Goldschmidt bei den Einnahmen des Instituts für Glasmalerei erklärt hat, das seine Befürchtung, dieses Institut werde der Privatindustrie Concurrenz machen, nicht eingetroffen sei, daß es aber zweifelhaft sei, ob es überhaupt noch gerathen sei, dieses Institut aufrecht zu erhalten.

Abg. v. Below-Saleske schließt sich dem Vorredner an.

Geheimrath Lüders bemerkt, daß die Industrie ein solches Institut verlangen müßte, wenn es nicht vorhanden wäre, denn das Institut hält allein noch die Preise hoch, während die Privatindustrie sich durch die Herabsetzung der Preise ruinirt. Bei dem ersten Titel der Ausgaben „Minister ohne Gehalt" bittet Abg. Graf Kanitz (cons.), der Aus- und Einfuhr der Kunstbutter eine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und für die Kunstbutter eine besondere Nummer des statistischen Waarenverzeichnisses einzuführen. Er empfiehlt für die weitere Ausbildung des Kunstbuttergesetzes das amerikanische Gesetz, welches die Einfuhr derselben fast unmöglich macht und deren Herstellung im Lande erschwert. Unser Kunstbuttergesetz bringt ja nur einige marktpolizeiliche Vorschriften, welche nur in großen Städten beachtet werden können, so daß es vielfach vorkommt, daß die Kunstbutter, namentlich beim Export, für Naturbutter geliefert wird. In England und Frankreich wird die Einfuhr der Kunstbutter schon jetzt ganz controlirt.

Unterstaatssecretär Magdeburg: Die Anregungen des Herrn Vorredners werden in Erwägung gezogen werden; ob aber dies zu den vom Vorredner gewünschten Ergebnissen führen wird, kann ich noch nicht mittheilen. Das Kunstbuttergesetz schreibt eine Declarationspflicht nur für das Feilhalten und den Verkauf im Inlande vor; eine weitergehende Entschließung muß ich dem Herrn Minister vorbehalten. Ich darf wohl hoffen, daß nunmehr die Position „Minister ohne Gehalt" nicht weiter beanstandet wird.

Abg. Brömel (dfr.): Es scheint mir hier nicht angemessen, Gegenstände der Reichsgesetzgebung eingehend zu behandeln. Jedenfalls sollte man aber die Reichsgesetzgebung dahin respectiren, daß man nicht immer von Kunstbutter, sondern von „Margarine" spricht — einem gesetzlich festgestellten Namen, den der Abg. Graf Kanitz nicht zu kennen scheint —; es wird uns allerdings allen schwer, diesen Namen zu gebrauchen, selbst dem Herrn Unterstaatssecretär. Mit den sonstigen Bestimmungen des Gesetzes sollten sich doch die agrarischen Kreise befriedigt erklären, da es ihnen gelungen ist, selbst den Bundesrath über seine anfänglichen Vorschläge hinaus für sich zu gewinnen. Nichtsdestoweniger hat der Abg. Graf Kanitz uns Bestimmungen fremder Staaten über die Materie angeführt mit einem deutlichen Liebesblick nach solchen auch für uns. Die bisher beobachteten Wirkungen unseres Margarinegesetzes sind nach einem Gutachten der Lübecker Handelskammer bereits dahin bemerkbar, daß die Production in Deutschland nicht abgenommen, sondern zugenommen hat, daß der Preis zwar im Ganzen etwas gesunken ist, aber für die besten Sorten noch dem der Naturbutter sehr nahe steht. Gegen die Anforderungen, welche die sehr weitschweifende Phantasie des Grafen Kanitz stellt, muß ich mich ablehnend verhalten. Der Verkehr des preußischen Handelsministeriums mit den Handelskammern könnte ein noch weitgehenderer sein. So sollte auch bei Aenderungen des amtlichen Waarenverzeichnisses zum Zollkarif ein Gutachten der Handelskammern eingefordert werden, wie dieses bereits in verschiedenen Einzelstaaten geschieht. Jetzt geschieht eine Abänderung allein im Verwaltungswege.

Unterstaatssecretär Magdeburg: In einzelnen Fällen wird dem Verlangen des Vorredners nachgegeben werden können. Die Anregung zu Aenderungen im amtlichen Waarenverzeichniß geht vielfach schon von Interessentenkreisen aus, die in sich bereits eine anerkannte Vertretung haben und die nach ihrer Organisation und ihrem Wirkungskreise die Regierungen über die einzelnen Gesichtspunkte vollständig zu informiren in der Lage sind.

Abg. Lückhoff (freic.): Die Concurrenz der Gefängnißarbeit macht sich von Jahr zu Jahr für die Industrie fühlbarer. Es ist schon vor Jahren eine Resolution gefaßt worden, in welcher zwar anerkannt wurde, daß die Gefangenen angemessen beschäftigt werden müßten, aber eine Beschränkung der Gefangenenarbeit dahin gefordert wurde, daß nur für die eignen Bedürfnisse der Staatsverwaltungen in den Gefängnissen gearbeitet würde. Wir haben aber trotz dieser Resolution keine Fortschritte gemacht. Vor zwei Jahren ging das Haus über eine Petition der Berliner Kunstblumenfabrikanten zur Tagesordnung über. Die Petenten behaupten, daß das Haus nur durch die irrigen Angaben der Regierungscommissare zu diesem Beschluß gebracht sei. Jetzt haben die Berliner Kunstblumenfabrikanten wiederum eine Petition eingereicht, in welcher sie dem Einwand der Commissare des Justizministeriums und des Ministeriums des Innern, daß Angesichts der 14 000 mit der Blumenfabrikation beschäftigten Arbeiter die 323 damit beschäftigten Gefangenen nicht ins Gewicht fielen, mit der Behauptung begegnen, daß die Zahl von 14 000 um 9000 zu hoch, und die Zahl von 323 zu niedrig angegeben sei. Die Regierung hat behauptet, daß der Wechsel in der Mode den Niedergang dieser Industrie herbeigeführt habe. Thatsächlich sei aber, so sagen die Petenten, der Preis dieser Fabrikate durch die niedrigen Löhne der Gefangenen so herabgedrückt worden, daß eine große Anzahl von Fabrikanten das Geschäft aufgeben mußte. Ich bitte den Minister für Handel und Gewerbe dringend, zu der demnächst stattfindenden Berathung der Petitionscommission einen Commissar zu entsenden, um jene Zahlenangaben klarzustellen. Ferner bitte ich, daß dieser Commissar in der Commission mittheilt, ob die Behauptung in der diesjährigen Petition, daß die nordamerikanische Regierung den Import künstlicher Blumen wesentlich erschwert habe, richtig ist. Haben die Petenten mit ihren Behauptungen recht, so muß Abhilfe geschaffen werden. (Beifall rechts.)

Unterstaatssecretär Magdeburg: Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat ein warmes Interesse für alle Klagen, welche von Seiten der Handwerker und Industriellen erhoben werden, und er wird gern zwischen den Interessenten und den anderen Ministerien die Rolle des Vermittlers spielen. Auch die betreffende Angelegenheit wird seitens des Ministers für Handel und Gewerbe zu Gunsten der gewerbetreibenden Kreise nach Möglichkeit vertreten werden, und es wird an der Commissionsverhandlung sicherlich ein Commissar des Handelsministeriums theilnehmen. Auf die Einzelheiten kann ich nicht eingehen und bitte den Vorredner, sich wegen näherer Auskunft an die Ressorts zu wenden, denen die Gefängnisse unterstehen.

Abg. Parisius (dfs.): Ich bedauere im eigenen Interesse des Abg. Grafen Kanitz, daß er diese Rede über die Kunstbutter gehalten hat. Herr Graf Kanitz kann sich ja in den Reichstag wählen lassen. Sie haben ja so viele Wahlkreise, daß Sie es leicht durchsetzen können. Durch die eifrige Agitation und die Debatten über das Kunstbuttergesetz ist erst das Publikum darauf aufmerksam gemacht worden, daß dieses billige Nahrungsmittel so reinlich hergestellt wird, wie es vorher nicht angenommen wurde. Erst seit dem Gesetz hat sich der Verbrauch der Margarine so sehr gesteigert. Eine weitere Entwicklung des Kunstbuttergesetzes würde nur zu einem noch größeren Verbrauch von Magarine führen. Die langen Debatten hierüber, die Getreidezölle, die Währungsfrage und die Margarine haben gar keinen Zweck, und ich gebe dem Grafen Kanitz speciell den Rath, seine Reden über das Kunstbuttergesetz nicht hier öffentlich, sondern in seiner Fraction oder seinem Zimmer zu halten (Ruf rechts: Gehen Sie doch hinaus, wenn Sie sie nicht hören wollen), sie drucken zu lassen und sie an die Bundesraths- und Reichstagsmitglieder zu vertheilen; dann würde ich seine Reden sorgfältig lesen.

Die Abgg. Goldschmidt und Pleß (Mülheim) treten den Ausführungen des Abg. Lückhoff bei.

Damit schließt die Discussion.

Für den Unterstaatssecretär werden, dem Antrag der Budgetcommission gemäß, statt 20 000 M. nur 15 000 M. Gehalt bewilligt.

Bei Titel 3, „Gewerberäthe und Fabrikinspectoren", spricht Abgeordneter Dürre seine Verwunderung darüber aus, daß ein Gewerberath im Nebenamte die Stelle eines Generalsecretärs eines Provinzial-Gewerbevereins und zwei Gewerberäthe die Functionen des Aichungs-Inspectors bekleideten. Wenn man auch nicht auf eine Vermehrung der Fabrik-Inspectoren dringen wolle, so müsse doch eine derartige Combinirung jedenfalls vermieden werden.

Unterstaatssecretär Magdeburg bemerkt, daß für die Zukunft eine derartige Combinirung nicht beabsichtigt sei. Man habe die beiden zuletzt genannten Gewerberäthe nur deshalb nicht ihres Amtes enthoben, um ihnen nicht die Einkünfte aus der Aichungsinspection zu verkümmern.

Der Titel wird bewilligt.

Beim Capitel „Gewerbliches Unterrichtswesen" bittet Abgeordneter Friederichs (Remscheid) die Regierung, künftighin auf eine etwas höhere Dotirung der gewerblichen Fachschulen Bedacht zu nehmen und die Gemeinden nach Möglichkeit von der Beitragspflicht zu entbinden. Andere Staaten, wie Oesterreich, Sachsen und Württemberg, wenden für diese Zwecke mehr auf als Preußen. (Beifall links.)

Abg. v. Schenckendorff (natlb.): Meine Herren, in den früheren Jahren habe ich wiederholt Gelegenheit genommen, auch meinerseits der Forderung des gewerblichen Unterrichtswesens das Wort zu reden. Wenn in den letzten Jahren wenig für dasselbe geschah, so war daran vornehmlich die schlechte Finanzlage schuld. Ich freue mich, daß jetzt der Zeitpunkt gekommen zu sein scheint, wo das gewerbliche Fortbildungswesen und die gewerblichen Fachschulen energischer seitens des Staates gefördert werden sollen. Schon wiederholt habe ich darauf hingewiesen, wie die bessere technische Durchbildung des Volkes eine Ergänzung unserer social-politischen und wirthschaftlichen Maßnahmen bilden würde, ja, eine nothwendige Ergänzung. Es ist also mit Dank zu begrüßen, wenn auch dieser Weg seitens der Staatsregierung jetzt mehr beschritten werden soll. Ich möchte auf ein praktisches Hilfsmittel hinweisen, das den weiteren Ausbau des gewerblichen Unterichtswesens bestens fördern möchte, ja, das mir sogar eine Vorbedingung dieser Förderung zu sein scheint: Die Staatsregierung möge durch geeignete Publicationen das Interesse mehr für das Culturgebiet wecken, es möchten die aus dem pulsirenden Leben sich stetig geltend machenden Bedürfnisse dieser Art nicht in den Acten des Ministeriums vergraben sein und nur in ihm selbst die Ueberzeugung von der weiteren Beackerung desselben wachrufen, es möge diese Ueberzeugung auch in weitere Kreise der Bevölkerung getragen werden. Der Etat allein giebt ein sehr unvollkommenes Bild von dem Stand und den Bedürfnissen. Gar nicht erwähnt er selbstverständlich die Fälle der Bedürfnisse, die ihrer Befriedigung noch harren. In früheren Jahren veröffentlichte das Ministerium Denkschriften über die Entwickelung der gewerblichen Bildungsanstalten in Preußen, die allerdings richtiger bezeichnet worden wären als Denkschriften, welche nachweisen, wie sich diese Anstalten in Preußen nicht entwickelt haben oder sogar zurückgegangen sind, ich sage: das waren ganz treffliche Darstellungen über diese Fragen. Um mich aber präciser auszudrücken, was ich will, so sage ich: Diese Denkschrift möchte enthalten: eine genaue Nachweisung darüber, welche gewerblichen Bildungsanstalten vom Staate unterhalten oder unterstützt werden, was sie leisten, wie sie besucht werden, wie viel Lehrer an ihnen wirken u. a. m. Dann mögen die Bedürfnisse vorgeführt werden, die im Laufe des letzten Jahres hervorgetreten sind, und deren Berechtigung die Staatsregierung anerkennt. Wäre es dann weiter noch angängig, den jemaligen Stand des Fortbildungsschulwesens und eine analoge Nachweisung derjenigen gewerblichen Bildungsanstalten mit hinzuzufügen, welche vom Staat nicht unterstützt werden, so gäbe das Ganze ein vortreffliches Bild.

Commissar Geh. Rath Lüders: Die Frage, ob ähnliche Mittheilungen, wie in früheren Jahren, über die Entwickelung des technischen Unterrichtswesens veranstaltet werden sollen, wird bereits augenblicklich erörtert, ich weiß aber nicht, ob diese Publicationen jemals so ausführlich ausfallen werden, wie sie der Vorredner wünscht. Die Uebersicht würde leiden bei einem Verzeichniß von 1200 Fortbildungsschulen und den für diese aufgewandten Zuschüssen.

Abg. Sombart (natl.): Ich vermisse im Etat die gewerblichen Mittelschulen, für die ein großes Bedürfniß vorliegt; nur das obere und untere technische Unterrichtswesen ist bis jetzt ausreichend geregelt. Meine Anfrage geht dahin, ob bei einer unzweifelhaft vorzunehmenden Organisation der technischen Mittelschulen, diese sich an den Oberbau des Polytechnikums anlehnen oder auf dem Unterbau der gewerblichen Fortbildungsschulen sich erheben werden. Die eigentliche Gewerbeschule soll sich auf die Realschule mit 6jährigem Cursus aufbauen und breiten Schichten des Mittelstandes eine technische Bildung gewähren. (Beifall).

Abg. Dürre: Daß die Regierung für die Fachschulen größere Aufwendungen machen will, giebt mir die Hoffnung, daß sie auch für die Fachschulen, welche höheren Ansprüchen genügen, etwas thun wird. Eine technische Mittelschule ist ein dringendes Bedürfniß. Die jetzigen Gewerbeschulen leisten nicht das, was die Industrie verlangt.

Geheimrath Lüders: Dem Programm der Reorganisation des technischen Unterrichtswesens, wie es von den beiden Vorrednern vorgetragen worden ist, sofort gerecht zu werden, ist unmöglich. Die Herren würden wohl ihrem Wunsch einen deutlicheren Ausdruck geben, wenn sie statt technischen Mittelschulen verlangten: Schulen zur Vorbereitung junger Leute mit der einjährig freiwilligen Berechtigung, für den technischen Beruf. Solche Schulen würden ein Conglomerat der verschiedenen Fachschulen sein; das Ziel des Unterrichts würde, wenn nicht die Gefahr der Concurrenz mit den technischen Hochschulen hervorgerufen werden soll, kein anderes sein können, als z. B. bei den vorhandenen Baugewerkschulen. Vielleicht würde in manchen Fächern in Folge der höheren Vorbildung der Besucher der Gang ein etwas anderer sein können. Wenn der Unterricht ein anderer werden soll, so würde er in Bezug auf Zeichnen, Chemie, Mechanik und Mathematik ein so wissenschaftlicher sein, daß eigentlich für die specielle technische Ausbildung nicht viel Zeit übrig bliebe. Einen Ersatz für die alten Provinzial-Gewerbeschulen zu finden, ist unmöglich. Dieselben sind ja daran zu Grunde gegangen, daß man die Freiwilligenfrage damit verquickte und für die verschiedensten Gewerbe eine einzige Vorbereitungsschule schaffen wollte. Es war aber eben nicht möglich, z. B. für die Baugewerbetreibenden und Maschinenbauer, einen gemeinschaftlichen Unterricht zu ertheilen.

Abg. Pleß bemängelt den Bericht der Crefelder Handelskammer, welcher die Abnahme der Frequenz der Weber- und Appretirschule in Crefeld auf die Concurrenz benachbarter, auch staatlich subventionirter Weberschulen zurückführt. Damit sei zweifelsohne die Weberschule in Mülheim, seinem Wahlkreise, gemeint. Diese Schule beziehe nur einen ganz geringen Staatszuschuß. Man möge doch über den Großen die Kleinen nicht vergessen.

Geh. Rath Lüders: Die Regierung verdient einen solchen Vorwurf nicht, sie sorgt besonders aufmerksam für die Kleinen. In den letzten Jahren sind fünf Webereischulen gegründet oder wesentlich verbessert worden.

Abg. Dr. Friedberg (natl.) wünscht eine vollständige Uebersicht über die Entwicklung und den derzeitigen Stand des gesammten technischen Unterrichtswesens.

Die Ausgaben werden bewilligt.

Darauf vertagt sich das Haus.

Schluß 4 Uhr.

Nächste Sitzung: Dinstag 11 Uhr. (Krondotation, Etat des Justizministeriums.)

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 9. Februar. Vier Mitglieder der freisinnigen Partei waren bei der Abstimmung über das Krondotationsgesetz nicht anwesend. Die „Freis. Ztg." schreibt dazu: „Es fehlt nicht an allerlei geschäftigen Federn von rechts und links, welche sich bemühen, innerhalb der freisinnigen Partei Unfrieden und Streit aus Anlaß der getheilten Abstimmung zu erregen. Es handelt sich im vorliegenden Falle weder um einen Programmpunkt, noch um eine politische Principienfrage, sondern einfach um die ziffermäßige Beurtheilung der Bedürfnißfrage, welche nach individueller Auffassung verschieden beurtheilt werden kann. Auch 1868 stimmte die Fortschrittspartei in der Frage der Erhöhung der Krondotation getheilt. Im vorliegenden Falle gruppiren sich die verschiedenen Theile der freisinnigen Partei auch nicht nach der früheren Zugehörigkeit zur Fortschrittspartei und zur liberalen Vereinigung. Von irgend einer Fractionsparole ist bei dieser Abstimmung in keinem Stadium innerhalb der Partei die Rede gewesen. Eine verschiedene Beurtheilung der Frage machte sich schon bei der ersten Besprechung geltend. Es wurde anerkannt, daß auch den Gegnern der Erhöhung Gelegenheit gegeben werden müsse, ihren Standpunkt in der Budgetcommission zur Geltung zu bringen. Dies war auch der Grund der Delegation Richters in die Budgetcommission. Springorum, welcher verhindert war, der Sitzung des Abgeordnetenhauses beizuwohnen, würde im Falle der Anwesenheit gegen die Erhöhung der Krondotation gestimmt haben.

* **Berlin,** 9. Febr. Die Altersversicherungs-Commission erledigte heute die Organisationsbestimmungen. § 30 wurde nach der Vorlage angenommen, ebenso die §§ 31—33.

* **Berlin,** 9. Febr. Die Commission des Abgeordnetenhauses nahm grundsätzlich die Theilung des Regierungsbezirks Schleswig mit 14 gegen 3 Stimmen an und lehnte den Antrag auf Ueberweisung der Vorlage an den Provinzial-Landtag mit 11 gegen 6 Stimmen ab.

* **Berlin,** 9. Febr. Der Abg. Berling brachte im Abgeordnetenhause einen Gesetzentwurf, betr. Verhinderung der Wildschäden durch Schwarzwild, ein.

* **Berlin,** 9. Febr. Bei der Audienz Schorlemers gab dieser dem Wunsche der westfälischen Bevölkerung Ausdruck, den Kaiser bei den Manövern begrüßen zu dürfen.

Nach dem „Berliner Tageblatt" handelte es sich auch um die Verwendung der Sperrgelder. — Die „Germania" dementirt, daß eine Standeserhöhung Schorlemers beabsichtigt sei.

* **Berlin,** 9. Februar. Als Nachfolger Schellings im Reichsjustizamt werden außer Oehlschläger auch die vortragenden Räthe Hagens und von Lenthe genannt.

* **Berlin,** 9. Februar. Der Reichstagsabgeordnete Kröber verstauchte sich kürzlich in Berlin den Fuß, daß er nicht gehen und stehen kann; er ist nach seiner Heimath gereist.

* **Berlin,** 9. Febr. Generalarzt Coler soll als Chef des Sanitätscorps Lauers Nachfolger werden; in seine Stelle als Abtheilungschef der Medicinalabtheilung im Kriegsministerium soll Generalarzt Strube, Corpsarzt des VI. Armeecorps, rücken.

* **Berlin,** 9. Februar. Hamburger Quellen versichern, daß das Entmündigungsverfahren gegen Geffcken fortdauere.

* **Berlin,** 9. Febr. Auf ihre Anfrage theilt der erste Staatsanwalt am Landgericht in Berlin der „Freisinnigen Zeitung" mit, daß die vom Untersuchungsrichter am 6. October 1888 verfügte Beschlagnahme der im Besitz des Verlegers Paetel befindlichen Exemplare des Octoberheftes der „Deutschen Rundschau" aufgehoben ist.

* **Berlin,** 9. Febr. Die Kreuzzeitung bestätigt, daß der Landesrath Kelch nach seiner Audienz beim Kaiser dessen bekannte absprechende Aeußerungen über den Chefredacteur der Kreuzzeitung im Reichstagsfoyer erzählte und fügt hinzu, Kelch habe auch weiter mitgetheilt, der Kaiser habe gesagt: „Was ist eigentlich in Hammerstein gefahren? Er soll ja Welfe geworden sein." Die Kreuzzeitung bringt dies mit der neulichen irrthümlichen Meldung des „Posener Tageblatts" in Verbindung, daß Hammerstein bei dem Diner zu Windthorsts Geburtstagsfeier den ersten Toast auf den Centrumsführer ausgebracht habe.

* **Berlin,** 9. Febr. Auf Befehl des Kaisers werden alljährlich Stabsoffiziere der Cavallerie in größerer Anzahl nach Hannover commandirt, um sich an den dortigen Parforcejagden zu betheiligen.

* **Berlin,** 9. Febr. Die „Staatencorrespondenz" behauptet, die jüngste Anwesenheit des Staatssecretärs Stephan in Hamburg stand im Zusammenhange mit dem Projecte, den Postverkehr nach Amerika künftig über Hamburg zu leiten, statt, wie bisher, über Bremen. Die Aufgabe, welche bisher dem Bremer Lloyd zufiel, dürfte voraussichtlich in Zukunft von der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft übernommen werden, welche mit dem Bau von Schnelldampfern vorgeht.

* **Berlin,** 9. Febr. Die „Tägliche Rundschau" kündigt ein von der Akademie der Wissenschaften geplantes Unternehmen an, nämlich die Untersuchung der thierischen und pflanzlichen, auf der Meeresoberfläche befindlichen Stoffe. Von Hamburg soll diesen Sommer ein Schiff abgehen zur Absuchung des atlantischen Oceans von Grönland bis Brasilien. Der Kaiser gab aus seinem Dispositionsfonds 80 000 M. Die Akademie kommt für den Rest auf. An der Spitze der Gesellschaft von Gelehrten, welche von Hamburg abgeht, steht Prof. Hensen-Kiel. Derselbe wird begleitet von zwei Kieler Zoologen, zwei Kieler Botanikern, einem in Meermessungen geübten Gelehrten, einem Zeichner und einem Photographen.

* **Berlin,** 9. Febr. Die marokkanische Gesandtschaft hat Bismarck reiche Geschenke überbracht. Dieselben bestehen in bunten, golddurchwirkten Seidenstoffen, Tüchern, Shawls, goldgestickten Tischdecken, Schuhen, einem großen, prächtigen Teppich, der schon in seinem farbenreichen Muster das südliche Ursprungsland verräth.

k. **London,** 9. Febr.*) Der „Standard" meldet aus Berlin, die Blokade werde nach der Installirung Wißmanns in Ost-Afrikas gleichzeitig von Deutschland und England aufgegeben werden.

Das Royaltheater in Aldershott ist gestern kurz vor der Vorstellung abgebrannt; das Publikum und das Personal konnte sich flüchten.

** **Berlin,** 9. Febr. Das Schneewetter macht sich im Eisenbahnverkehr unliebsam geltend. Nach den bis heute Vormittag 9½ Uhr bei der Direction der Erfurter Bahn (Anhalter Bahnhof) eingegangenen Nachrichten ist die sächsische Strecke Elsterwerda-Dresden vollständig gesperrt. Eine Personenbeförderung ist daher nur bis an die Grenze der preußischen Staatsbahnen (Elsterwerda) gesichert. Wieder freigemacht ist die Strecke Röderau-Dresden, auf welcher sich daher jetzt der Verkehr mit Dresden zu bewegen hat. Zeitweise Störungen auf einzelnen Strecken führen erhebliche Zugverspätungen herbei. Vollständig gesperrt durch Schneeverwehungen sind folgend Linien: Sangerhausen-Oberröblingen, Gotha-Ohrdruf, Roßlau-Dessau, Jeßnitz-Dessau, Halle-Nordhausen, Halle-Halberstadt, Leipzig-Riesa, Weißenfels-Zeitz und Wartha-Ruhla.

* **Braunschweig,** 9. Februar. Colossale Schneefälle verursachen schwere Calamitäten. Der Straßenbahnbetrieb ist eingestellt. Die benachbarten Eisenbahnen sind unfahrbar. Das Schneetreiben dauert an.

* **Kassel,** 9. Februar. Riesige Schneefälle machen fast den gesammten Eisenbahnverkehr unmöglich. Der Betrieb der Pferdebahn mußte eingestellt werden.

* **Halle,** 9. Febr.*) Bei Niemberg sind sieben Schneearbeiter von einem Eisenbahnzuge überfahren und getödtet, acht weitere schwer verletzt worden. Dieselben stiegen dort aus, während der mit Verspätung abgegangene Personenzug vorbeisauste. — Einzelne Bahnlinien sind durch Schneeverwehungen unterbrochen.

* **Görlitz,** 9. Febr. Bedeutende Betriebsstörungen sind auf allen Bahnlinien eingetreten. Die Sächsische Staatsbahn ist verschneit, die Züge sind ausgeblieben. Auf der Strecke Kohlfurt-Görlitz ist ein Güterzug bei Penzig stecken geblieben. Bahnmeister Mattner in Penzig ist in Folge des Schneetreibens bei der Streckenrevision von einem Zuge überfahren worden und blieb auf der Stelle todt liegen.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

§ **Hirschberg,** 9. Februar. Schneeverwehungen verursachen auf der Gebirgsbahn Verkehrsstörungen. Ein gestriger Abend-Kohlenzug blieb bei Rabishau im Schnee stecken und traf mit 16 Stunden Verspätung hier ein. Der Nachtzug von Berlin hatte 1 Stunde Verspätung; er blieb bei Greiffenberg stecken und wurde erst mit 132 Minuten Verspätung frei. Die heutigen Züge von Kohlfurt hatten bis 66 Minuten, die von Breslau geringere Verspätung. Der Verkehr auf der Strecke Dittersbach-Glatz wurde ebenfalls nur mit Anstrengung und großen Verspätungen aufrecht erhalten.

* **Sprottau,** 9. Februar. Durch heftiges Schneegestöber ist der Eisenbahnverkehr zwischen Sprottau und Glogau, sowie zwischen Sprottau und Sagan unterbrochen. Zur Freimachung der Strecke wurden heute 50 Soldaten requirirt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 9. Febr. Der Kaiser begab sich mit seinem militärischen Gefolge nach Potsdam, um dem 1. Garderegiment neue Fahnenbänder zu verleihen. Das Regiment war in offenem Carré aufgestellt. Der Kaiser, in der Uniform des Regiments, trat in die Mitte des Carrés und hielt eine Ansprache, worin er darauf hinwies, daß er vor zwölf Jahren zum ersten Mal an dieser Stelle gestanden und den Degen gezogen habe. Das Regiment stamme aus dem Jahre 1688. Zur Erinnerung an diese Säcularfeier seien die neuen Fahnenbänder gestiftet. Das Regiment könne sich mit Recht das erste der Armee nennen, es habe dies im Kriege und im Frieden bewiesen. Der Commandeur des Regiments, v. Plessen, erwiderte mit Dankesworten und schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser, in welches die Truppen einstimmten, während die Musik die Nationalhymne intonirte. Die maroccanische Gesandtschaft und das gesammte Potsdamer Officiercorps wohnten der Feier bei. Nach abgenommenem Parademarsch nahm der Kaiser im Regimentshause das Frühstück ein. Die maroccanische Gesandtschaft begab sich zu dem Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg.

Berlin, 9. Februar. Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt den Angriffen der französischen Presse gegen die deutsche Botschaft in der Angelegenheit des Senard'schen Tagesbefehls gegenüber, die Botschaft habe nur die ihr ertheilten Vorschriften befolgt. Es sei ihr durch Erlaß des Reichskanzlers allgemein untersagt activen französischen Offizieren das Visa zu ertheilen. Die französische Presse habe kein Recht, sich darüber zu beklagen. Ihre Hetzereien, verbunden mit den drakonischen Bestimmungen des Spionagegesetzes, machten es activen deutschen Offizieren schon lange unmöglich, Frankreich zu betreten, mögen sie dort Verwandte haben oder nicht. Dem Offizier, der in Belfort kranke Verwandte besuchen wollte, würde es ergehen, wie den deutschen Studenten und schlimmer; er würde, wenn er klagen wollte, vor den französischen Gerichten keinen Anwalt, kein Recht finden. Da wir die Hoffnung auf eine friedlichere Stimmung unseres Nachbars haben aufgeben müssen, verfahren wir ohne Haß und Zorn, nur aus politischer Berechnung, nach den Satzungen der Gegenseitigkeit.

Rom, 9. Febr. Mittags wurden die Kaufläden auch heute geschlossen. Zahlreiche Patrouillen durchziehen die Straßen. Bisher sind neue Ruhestörungen nicht vorgekommen, jedoch ist mehrfach falscher Lärm entstanden. Die Verhaftungen dauern fort.

Paris, 9. Februar. In der Kammer brachte Peytral das Budget 1890 ein und beantragte die sofortige Ernennung der Commission. Thomson verlas den Bericht über den Gesetzentwurf, betreffend die Bezirkswahlen, worin es heißt: Die mit der Listenabstimmung gemachte Erfahrung sei keine gute, die Bezirksabstimmungen dürften bessere Ergebnisse liefern. Er beantragt, die Berathung auf Montag anzuberaumen. Tony Revillon verlas den Bericht über den Entwurf der Verfassungsrevision, welcher zu dem Schlusse kommt, daß eine Revision nothwendig sei. Simyan (Radical) verlangt den Vorzug für den Revisionsentwurf.

Floquet beantragte, zunächst die Berathung des Entwurfs über die Bezirkswahlen vorzunehmen und unmittelbar danach, etwa Donnerstag, den Revisions-Entwurf auf die Tagesordnung zu setzen. Die Regierung werde betreffs dieser beiden Fragen ein Vertrauensvotum verlangen und nicht vom Posten weichen. Er glaube, daß auch die Kammer bis zum Erlöschen des Mandats beisammen bleiben müsse, um bei der bevorstehenden Weltausstellung dem Rendezvous der Nationen beizuwohnen. Floquet beantragt, am Montag den Gesetzentwurf über die Bezirkswahlen anzusetzen und versprach, alsdann den Gesetzentwurf betreffs der Revision der Verfassung aufrecht zu halten und zu vertheidigen. Die Kammer beschloß mit 308 gegen 243 Stimmen, am Montag die Vorlage über die Wiedereinführung der Bezirkswahlen zu berathen und mit 507 gegen 9 Stimmen die Berathung der Verfassungsrevision auf die Tagesordnung des Donnerstags zu setzen.

Washington, 8. Febr. Cleveland theilte dem Congresse den Vorschlag Bismarcks auf Wiederaufnahme der Conferenz von 1887 auf der Basis der Unabhängigkeit der Eingeborenen Samoas, sowie der Gleichberechtigung der contrahirenden Mächte mit und theilte ferner die Antwort Bayards auf den Vorschlag mit. Bayard nimmt denselben an und fordert, daß ein Waffenstillstand eintrete und die deutschen Offiziere angewiesen würden, die kriegerischen Operationen, bis das Resultat der Conferenz vorliege, einzustellen.

Locale Nachrichten.

Breslau, 9. Februar.

ββ **Schneeabfuhr.** Für die Fortschaffung des in den letzten Tagen gefallenen Schnees aus den Straßen unserer Stadt sind ca. 500 Hilfsarbeiter und 50 bis 60 Hilfsfuhren zum Abfahren desselben nach den Abschlagplätzen angenommen worden. Die tägliche Abfuhr beträgt ungefähr 300 Wagenladungen. Die drei neu angeschafften Schneepflüge und die ebenfalls neue Kehrmaschine haben an verschiedenen Stellen der Stadt (Ring, Ohlaufer, Ohlauer Stadtgraben u. s. w.) ihre Probe abgelegt und sich als vollkommen zweckentsprechend bewährt.

\+ **Plötzlicher Todesfall.** Der 51 Jahre alte Weichensteller Wilhelm Mischke wurde am 8. Februar cr. auf der Neuen Tauentzienstraße plötzlich unwohl und verstarb nach einigen Minuten. Nach ärztlichem Gutachten ist sein Tod durch Herzschlag erfolgt.

\+ **Diebstahl.** Einem Herrn aus Budapest wurden am 27. Jan. cr. in einem Wiener Hotel mehrere Orden, goldene Manchettenknöpfe 2c. im Werthe von 500 Gulden, sowie einige leere Checkblätter der Budapester Escomptebank gestohlen. Der des Diebstahls Verdächtige, der auf ein Alter von 50 Jahren geschätzt wird, ist mittelgroß und mager. Derselbe hat graumelirte Haare und einen kurzen Schnurrbart. Bekleidet war der Gesuchte mit einem schwarzen Winterrock mit Sammetkragen und schwarzem Filzhut. Identisch mit jenem Dieb scheint ein Mann zu sein, der am 30. Jan. cr. aus einem anderen Wiener Hotel unter Zurücklassung seiner Effecten und — einer Schuld von 36 Gulden verschwand. Derselbe nannte sich Carl Scholz aus Breslau. Nähere genauere Angaben sind im hiesigen Polizei-Präsidium, Bureau Nr. 11, zu erfahren.

—ρ **Unglücksfälle.** Der auf der Lehmgrubenstraße wohnende Kutscher Gottlieb Kunzog glitt von seinem mit Eis beladenen Wagen herab und stürzte auf das Straßenpflaster. Der Mann erlitt bei dem Aufprall eine Quetschung der Brust, einen Bruch des rechten Armes und Verletzungen am Kopfe. — Der 11 Jahre alte Knabe Erich Widera, Sohn einer auf der Heiligegeiststraße wohnenden Schneidermeisterswittwe, wurde von einem andern Knaben derartig gegen eine Mauer gestoßen, daß er eine schlimme Kopfverletzung davontrug. — Als der Arbeiter Ernst Zimmer

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)
aus Dürrgoy in Herdain mit Sandausschachten beschäftigt war, traf ihn eine plötzlich zusammenstürzende Erdwand auf das linke Bein und fügte ihm einen Bruch desselben zu. — Der auf der Kleinen Scheitnigerstraße wohnende Arbeiter Wilhelm Schlensog wurde in einer Maschinenfabrik durch den Kolben einer Drehbank gegen das linke Knie geschlagen und erlitt eine schwere Beschädigung. — Der Arbeiter Wilhelm Hoppe aus Poppelwitz, Kreis Nimptsch, wurde beim Einlegen von Stroh in die Siedemaschine von dieser erfaßt und erlitt dadurch einen Knochenbruch der rechten Hand verbunden mit Muskel- und Sehnenzerreißung. — Der Knecht Herrmann Gorzize aus Sapratschine, Kreis Trebnitz, fiel von einem Wagen herab und wurde überfahren. Der Mann hatte eine schlimme Kopfwunde sowie Quetschungen am ganzen Körper zu beklagen. Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder.

+ **Unglücksfall.** Der Schuhleistenarbeiter Leopold Hase aus Brigittenthal gerieth gestern im Fabrikgebäude An den Mühlen mit seinen Kleidungsstücken an die Welle, von der er erfaßt und fortgezogen wurde. H. erlitt hierbei einen Armbruch.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden: einer Obsthändlersfrau vom Ringe zwei Unterbetten; einem Dienstmädchen vom Burgfelde ein Düffelmantel mit Plüschbesatz; einer Handelsfrau von der Elbingstraße ein schwarzer Scheitelaffenmuff; einer Dame von der Werderstraße ein silbernes Armband; einer Dame aus der Umgegend ein dreigliedriges Granatenarmband.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

58 **Breslau,** 9. Februar. [Landgericht. — Strafkammer I. — Unterschlagung.] In einem hiesigen Producten- und Leinsamengeschäft erlernte der Sohn wohlhabender Eltern, Max X., die Handlung. Er führte sich im Allgemeinen gut und genoß das Vertrauen seines Prinzipals. Dieser verwendete ihn u. A. zur Besorgung von Geldablieferungen. Im October 1888 erhielt X. den Auftrag, 550 M. Baargeld in österreichische Noten umzuwechseln. Diesen Auftrag führte X. nicht aus, sondern suchte in Begleitung einer „Dame" das Weite. Seine Reisetour führte zunächst nach Hamburg. Da ihm hier die beabsichtigte Ueberfahrt nach Amerika in Folge der fehlenden Legitimationspapiere nicht gelang, begab er sich mittelst Bahn nach Berlin. Hier führte er eine Zeit lang ein ziemlich flottes Leben. Als X. nach Verlauf weniger Wochen aller Mittel entblößt war, meldete er sich zunächst im Polizei-Asyl für Obdachlose; am nächsten Morgen verlangte er im Polizei-Bureau seine Haftnahme wegen der Unterschlagung von 550 M. Nach Feststellung der Richtigkeit seiner Angaben wurde X. in die Untersuchungsräume des Landgerichts Breslau überführt. Heute nun betrat er die Anklagebank, um sich vor der I. Strafkammer wegen jener Unterschlagung zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragte für den vollauf geständigen Angeklagten eine Gefängnißstrafe von 9 Monaten. Das Gericht nahm die Jugend des Angeklagten und seine bisherige Unbescholtenheit — er ist nur einmal wegen Beilegung eines falschen Namens bestraft — als Strafmilderungsgrund an, andererseits konnten bei dem groben Vertrauensbruch mildernde Umstände nicht bewilligt werden; die Strafe wurde mit 6 Monaten Gefängniß als angemessen erachtet.

Handels-Zeitung.

Breslauer Börsenwoche. (Vom 4. bis 9. Februar.) Die Börsen haben diesmal wieder erhebliche Schwankungen durchgemacht. Zuerst war die Stimmung eine durchaus zuversichtliche, ermattete später, um schliesslich in eine ausgeprägte Hausseströmung überzugehen. Die Festigkeit der ersten Tage entprach verschiedenen Motiven. Zunächst meldete Wien eine beruhigte Auffassung der Dinge; man hatte den Schmerz um den verstorbenen Kronprinzen in so weit niedergekämpft, als man sich sagte, dass das erschütternde Ereigniss in den auswärtigen Beziehungen keinerlei Aenderungen hervorrufen würde. In Folge dessen wurde an der dortigen Börse die regelmässige Thätigkeit wieder aufgenommen und wenn auch die Speculation gerade noch keine Neigung für Kraftproben zeigte, so genügte doch schon die Rückkehr zu einem geordneten Verkehr, um die anderen Plätze wieder in die auf nur kurze Zeit verlassene Richtung nach oben einlenken zu lassen. Stärkend wirkte auch die Herabsetzung der Discontsätze seitens der deutschen und französischen Bank, weil mit diesem Schritte die Aera der Geldklemme officiell ihren Abschluss zu finden scheint. — Im weiteren Fortschreiten zeigte die Berichtsperiode dann später einen schwächeren Grundton. Derselbe ging zunächst von Gerüchten aus, welche augenscheinlich aus dem Lager der Contremine stammten und in der Nachricht gipfelten, dass in Paris zu Gunsten Boulangers Offiziersdemonstrationen stattgefunden haben sollten. Als sich die angebliche Affaire als eitel Wind erwies, griff man, um eine Verstimmung hervorzubringen, zu dem Tagesbefehl des französischen Obersten Senart, dessen Wichtigkeit über Gebühr aufgebauscht wurde. Eigentlich beweist das Vorkommniss zunächst den Verfall der Disciplin in der französischen Armee und erscheint durch die dem Obersten zu Theil gewordene Rüge nur sehr schwach gesühnt, aber schon deshalb darf diese Angelegenheit in Deutschland ohne jede Erregung betrachtet werden. Bei der allgemein günstigen Disposition der Börsen und bei der unerschütterlichen Ruhe, welche speciell Paris bewahrte, nahm man, wie wir schon bemerkt haben, schnell die steigende Bewegung wieder auf. Trotz des schon recht hohen Coursstandes der meisten Werthe glaubt die Hausse-Speculation angesichts des überaus flüssigen Geldstandes mit Sicherheit auf neue Erfolge rechnen zu können, zumal der politische Horizont völlig klar erscheint und auch der durch den Telegraphen angekündigte Gegenbesuch des Zaren bei unserem Kaiser der friedlichen Situation einen weiteren Stempel aufdrückt. — Angeregt durch die oben geschilderten Umstände griff man zunächst nach ungarischer Goldrente, um dieselbe nach längerem Brachliegen wieder einmal zu protegiren. Der leichte Geldstand dürfte in erster Reihe zu Käufen in genannter Rente eingeladen haben, auch gilt nach der kräftigen Steigerung der russischen 1880er Anleihe das ungarische Papier für im Course zurückgeblieben. Nun liegt zwar für die Festigkeit der russischen Rente die sehr werthvolle Intervention von Paris vor, aber die Speculation denkt darüber weiter nicht nach, sondern erklärt die ungarische Rente einfach für billig und kauft. Vielleicht wäre es logischer, die russische 1880er Anleihe für theuer zu halten und den heutigen Cours zum Abstossen zu benutzen. — Mit österr. Creditactien mühen sich die Börsen schon längere Zeit ab. Sie sind der Ueberzeugung, dass das Effect im Vergleich zu dem Stande der meisten deutschen Banken noch sehr steigerungsfähig ist, und haben sowohl für eigene Rechnung, wie auch für die Privatkundschaft tüchtige Posten eingethan. Und nun wird auf diejenigen gewartet, welche die bestehenden Engagements mit einigen Procenten Nutzen auf sich nehmen sollen. In dieser Art vollziehen sich aber kaum steigende Bewegungen. Dieselben vermögen nur dann mit elementarer Gewalt durchzudringen, wenn eine Contremine zu brüskiren ist. Auf internationalem Gebiete wird es zumeist heissen: „Ohne Decouvert keine Hausse." Wesentlich anders liegen die Verhältnisse auf heimischem Gebiete. Die Entwickelung der Industrie und die Resultate der einzelnen Zweige sind leichter zu durchschauen. Daher die anhaltende Festigkeit des Montanmarktes, welche den günstigen Stand der Eisenbranche wiederspiegelt. Ueberall geht das Geschäft flott und der Bedarf an Walzeisen hat sich unter anderen so gesteigert, dass zuverlässigen Mittheilungen zufolge die dem deutschen Walzwerkverbande angehörenden Werke thatsächlich auf mehrere Monate so gut, wie ausverkauft haben. Wie wir schon gemeldet haben, tagten am 6. und 7. d. M. in Berlin die Vertreter des oberschlesischen Walzwerksverbandes und fand am Freitag Abend selbst eine Vorstandssitzung des deutschen Walzwerksverbandes statt. Die jüngste steigende Bewegung in Bergwerksactien hatte nun die Annahme zur Voraussetzung, dass die genannten Verbände eine weitere Preiserhöhung für Walzeisen beschliessen würden. Seitens des oberschlesischen Verbandes ist dies nicht geschehen, in der Versammlung des deutschen Walzwerksverbandes ist jedoch in der That eine Preiserhöhung von $2^1/_2$ Mark pro Tonne beschlossen worden. — Die im Laufe der Woche auf diesem Gebiete eingetretene Abschwächung wurde mit den matten Meldungen aus Amerika begründet, schliesslich legte man aber den Berichten wenig Gewicht bei, weil der europäische Bedarf die Production vorläufig absorbirt und deshalb die Haltung Amerikas momentan nicht mehr die frühere Bedeutung hat. Ueber das eventuelle Zustandekommen des internationalen Schienencartells wurde diesmal wenig discutirt. Einige in dieser Hinsicht sonst gut unterrichtete Blätter schliessen aus dem Resultat der vor einigen Tagen in Magdeburg stattgefundenen Schienen-Submission auf einen günstigen Fortgang der Unterhandlungen wegen Erneuerung des grossen Verbandes. Besonders auffallend war es, dass Offerten vom Auslande überhaupt nicht vorlagen, während bei der letzten Schienen-Submission am 10. November 1888 ein englisches Werk eine Offerte franco Seehafen abgab. Das Submissionsresultat muss übrigens auch sonst als ein günstiges bezeichnet werden, da sich die Preise um 2—$2^1/_2$ M. höher als das letzte Mal stellten. — Grosse Aufmerksamkeit und Erregung in den Kreisen der kleineren Faiseurs erzeugte die sprungweise Steigerung der Donnersmarckhütteactien. Ein greifbarer Grund für die Bewegung ist nicht bekannt geworden, Berlin scheint die Hand im Spiele zu haben und schon deshalb möchten wir zur Vorsicht mahnen. — Rubelnoten lagen vorübergehend schwach, schliesslich begehrt. Die Haussiers setzen grosse Hoffnungen auf das Frühjahr, wenn die russischen Ströme vom Eise befreit sind und die vielen Erzeugnisse des grossen Reiches behufs Export auf leichte und billige Weise an die verschiedenen Seehäfen gebracht werden können. Dass ausserdem vom russischen Finanzminister dem Course der Rubelnoten durch verschiedenartige Manipulationen nachgeholfen wird, ist schon mehrfach constatirt worden, ob aber dies als der richtige Weg zu dauernder Aufbesserung der Valuta angesehen werden kann, bleibt zum mindesten fraglich.

Der Industriemarkt bot wenig Interesse. Groschowitz und Linke büssten mehrere Procente ein. Sonstiges blieb ziemlich unverändert. Man notirte:

Oberschlesischer Portland-Cement-Actien $152^3/_4$—$152^1/_4$. Oppelner Cement $127^1/_2$—126. Groschowitzer $232^1/_2$—$228^1/_2$. Giesel 163. Kramsta $136^1/_2$—137. Linke 186—183. Oelbank $93^1/_4$—$93^1/_2$.

Per Ultimo verkehrten:

1880er Russen $88^1/_4$—$^1/_2$—$89^1/_4$—$^5/_8$—$^3/_4$.

1884er Russen $102^1/_2$—$^5/_8$—$^3/_4$.

Rubelnoten 218—$217^1/_2$—217—$216^1/_2$—217—$^1/_2$—217—$^1/_4$—217—$216^1/_4$ bis $217^1/_4$—218—$217^3/_4$.

Laurahütte $148^5/_8$—$^7/_8$—147—$^1/_2$—$145^7/_8$—146—$147^3/_8$—$^3/_4$—$^1/_2$—$^5/_8$—$^1/_4$ bis $146^3/_4$—$147^3/_4$—$^3/_8$—$148^1/_8$—$^3/_8$—$147^1/_8$—$^3/_8$.

Oberschles. Eisenbahnbedarf $120^1/_4$—121—$120^1/_2$—$^5/_8$—$119^1/_2$—$^7/_8$—$^1/_2$ bis $120^3/_8$—$^5/_8$—$^1/_4$—$^3/_4$—$119^3/_4$—119—120—$119^1/_2$—$^3/_8$—$^7/_8$—119—$119^1/_2$.

Donnersmarckhütte $74^1/_2$—$75^7/_8$—$^5/_8$—$^3/_8$—$^3/_4$—$^1/_2$—76—$^1/_2$—$^1/_4$—76 bis $75^3/_4$—$76^1/_4$—77—$^1/_8$—$76^7/_8$—$77^5/_8$—$78^3/_4$—$80^3/_8$—$79^3/_8$—80—$79^3/_4$.

Oesterr. Credit-Actien $169^3/_8$—$^1/_2$—169—$168^3/_4$—$^3/_8$—169—$^1/_4$—$^1/_8$—$^1/_4$ bis 169—$168^7/_8$—169—$168^3/_4$—169—$^1/_8$—$169^1/_2$—$^5/_8$—$169^1/_2$.

Ungar. Goldrente $85^1/_2$—$^3/_8$—$^1/_2$—86—$85^7/_8$—86—$85^7/_8$.

* **Vom Markt für Anlagewerthe.** Der Markt für inländische Fonds zeigte bei fast durchgängig höhern Coursen regen Verkehr. Sehr lebhaftes Geschäft fand in Schles. $3^1/_2$procentigen Pfandbriefen statt. Der Cours stieg um $^1/_4$ pCt. Schles. 4procentige Pfandbriefe notiren bei guter Nachfrage ebenfalls 10 Cents höher. Posener $3^1/_2$procent. Pfandbriefe wurden in umfangreichen Summen gehandelt und verbesserten ihren Cours um 20 Cents. Posener 4procent. Pfandbriefe profitirten ebenfalls eine Kleinigkeit. Schles. 4- und $4^1/_2$procent. Prov.-Hilfskassen-Obligationen gingen zu höheren Coursen um. Preuss. 4- und $3^1/_2$-procentige Consols blieben besser gesucht. Gute Nachfrage bestand für alle Sorten Schles. Bodencredit-Pfandbriefe. Als sehr begehrt erwiesen sich Schles. 4procent. Prioritäten. Der Geldstand war weiter sehr flüssig. Tägliches Geld zu 2 pCt. reichlich vorhanden. Privatdisconten wurden zu $1^3/_4$ bis $1^5/_8$ umgesetzt.

* **Amerikanischer Metallmarkt.** Der „Iron" meldet, dass in dieser Woche der amerikanische Eisenmarkt bei unregelmässigen Preisen matt war. Amerikanisches Anthracitroheisen billiger, aber lebhaft; Bessemer unregelmässig; schottisches träge und kaum behauptet. Spiegeleisen ruhig und preishaltend. Stahlschienen bleiben weichend, wurden aber lebhaft umgesetzt, 12500 Tonnen sind zu 26—26,50 Doll. bordfrei von den ostpennsylvanischen Werken verkauft. Im Westen ist der Schienenmarkt fester, man fordert wieder 28—29 Doll. Stahlwalzdraht unverändert. Fertigeisen matt. Kokes-Weissbleche lebhafter.

△ **Bergwerkssteuern.** Nach den Zusicherungen von der Ministerbank darf noch in der laufenden Session des Abgeordnetenhauses eine Vorlage erwartet werden, welche eine Erleichterung der bislang giltigen Bergwerkssteuern, und was vor Allem Noth thut, ein rationelleres System in der Erhebung dieser Steuern bringen soll. In der That dürfte bei keinem anderen gewerblichen Unternehmen die Besteuerung eine so drückende sein, wie im Bergwerksbetrieb, und in der hoffentlich für lange Zeit hinter uns liegenden Periode des Nothstandes, in welcher der grösste Theil der Steinkohlengruben kaum nennenswerthe Erträge, wenn überhaupt solche, gebracht hat, ist dies ganz besonders fühlbar geworden. Der Steuerfiscus berechnet nämlich von der Brutto-Einnahme die Steuer mit 2 pCt. Mit einer Anzahl Gruben vereinbart das Oberbergamt bei Beginn des Jahres auf Grund der Preise vom Vorjahre einen Durchschnittswerth pro Tonne Förderung und berechnet nach diesem quartaliter die zu zahlende Steuer mit 2 pCt. Das ist aber noch nicht Alles. Ausser dieser zweiprocentigen Steuer besteht noch die Abgabe an Kirche und Schule in Form der sogenannten Freikuxgelder. Die behufs Steuerhebung berechnete Einnahme der Grube, nicht etwa der Gewinnüberschuss, wird nämlich in 128 Theile getheilt und zwei dieser Theile als sogenannte Freikuxe für Kirche und Schule erhoben, wozu noch weiter die Beiträge für Krankenkassen, Unfallversicherung und Arbeiter-Unterstützungskassen treten. Nach der Statistik des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins repräsentirte die Steinkohlenförderung in Oberschlesien pro 1887 einen Werth von rund 46,5 Millionen Mark und demnach betrug die zweiprocentige Steuer 930000 M. und die Freikuxgelder weitere 726500 M. Von den drei kohlenfördernden Actiengesellschaften in Oberschlesien producirt Königs-Laurahütte ungefähr 1300000 Tonnen jährlich, die Donnersmarckhütte etwa 380000 Tonnen und die Bedarfgesellschaft 310000 Tonnen Kohlen; sie haben an zweiprocentiger Steuer ungefähr 89700 M., 26200 M. und 21200 M. zu entrichten, und ausserdem jene oben beleuchteten Freikuxgelder fär Kirche und Schule zu bezahlen. Alle anderen Steuern, die Jedermann zu leisten hat, gehen natürlich nebenher.

* **Deutscher Walzwerks-Verband.** Wie seitens des Verbandes mitgetheilt wird, konnte in der am Freitag in Berlin stattgehabten Sitzung des Vorstandes constatirt werden, dass das Geschäft sich weiter gut entwickelt. Die Lebhaftigkeit der Nachfrage dauere an und liesse eine weitere kleine Preisaufbesserung von 2,50 Mark pro To. für das zweite Quartal als gerechtfertigt erscheinen, welche demnach auch beschlossen wurde.

* **Das Gerücht von einer Fusion** der Werndl'schen Waffenfabrik mit der ungarischen Waffenfabrik wird der „Voss. Ztg." von competenter Seite als erfunden bezeichnet.

* **Schlesische Dampfer-Compagnie vorm. Chr. Priefert.** Die Actionäre werden zu einer ordentlichen Generalversammlung auf Dinstag den 12. März Nachmittag $4^1/_2$ Uhr eingeladen. Näheres siehe Inserat.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 9. Febr. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Dividende der Reichsbank wird nicht über $5^1/_2$ pCt. geschätzt. — Die Subscription auf 3proc. italienische Eisenbahn-Obligationen findet am 14. d. M. statt. Die Subscription auf 4procent. steuerfreie garantirte Sardinische Eisenbahn-Obligationen findet anfangs nächster Woche bei der Internationalen Bank und Firma W. Kraus in Berlin statt. — Die Einführung der $3^1/_2$procentigen pfälzischen Hypotheken-Pfandbriefe durch die Dresdener Bank geschieht im Laufe der nächsten Woche. Der Verwaltungsrath der Schweizerischen Creditanstalt beantragt die Vertheilung von 8 pCt. Dividende; der Vortrag beträgt 154491 Francs. — Aus Montevideo wird der Ausbruch einer Handelskrisis gemeldet, welche sich auf die Fondsbörse beschränkt und das übrige Geschäft nicht berührt. — Die heute eingeführte $3^1/_2$procentige eidgenössische Anleihe notirte 103,20 bez. und Geld. — Am nächsten Montag findet eine Sitzung des Central-Ausschusses der Reichsbank statt. — „Archimedes" ist so stark beschäftigt, dass die Aufträge in den eigenen Fabrikstätten nicht mehr bewältigt werden können. Der Umsatz in den ersten sechs Monaten des laufenden Geschäftsjahres weist eine Vermehrung von ca. 30 pCt. gegen das Vorjahr auf. — In der heute stattgefundenen ausserordentlichen General-Versammlung der Nationalbank für Deutschland wurde der Antrag auf Erhöhung des Grundcapitals von 18000000 auf 27000000 Mark angenommen und ebenso die vorgeschlagenen Statutenänderungen beschlossen. Demgemäss wird den Actionären auf 8 alte Actien à 300 Mark das Bezugsrecht auf eine neue Actie à 1200 Mark zum Course von 125 pCt. angeboten werden. — Der Lieferungstag für Actien der Klosterbrauerei Röderhof ist auf Dinstag festgesetzt. Heutiger Cours $146^1/_2$ bez. und Gd.

† **Frankfurt a. M.,** 9. Februar. Die „Frkf. Ztg." meldet: Die Dresdner Bank wird ihr Capital vermuthlich um zwölf Millionen Mark erhöhen. Der Abschluss dürfte allein aus Provisionen ein Mehrerträgniss von $^1/_2$ Million ergeben. Dasselbe Blatt meldet die Insolvenz der Pacific Guano Company in Boston mit 200000 Pfund Passiven.

W. T. B. **Wien,** 9. Februar. Die General-Versammlung der Ungarisch-galizischen Eisenbahn nahm einstimmig das Verstaatlichungs-Uebereinkommen mit der österreichisch-ungarischen Regierung an.

Berlin, 9. Februar. **Fondsbörse.** Die Börse stand heute zunächst ganz unter dem Eindruck der glänzenden Abschlussziffern der Nationalbank für Deutschland und begann demgemäss in recht zuversichtlicher Stimmung. Die Nationalbank-Actien selbst traten an die Spitze des Gesammtverkehrs und setzten sogleich eine Courssteigerung von circa 2 pCt. durch; als weiteres Favoritpapier der Speculation schlossen sich Berliner Handels-Ges.-Anth. der Haussebewegung an. Der Verkehr in diesen beiden Papieren erlangte in der That eine kolossale Ausdehnung, während Disconto-Commandit-Antheile, Credit-Actien, deutsche Bank-Actien zwar feste Haltung bekundeten, aber nicht sonderlich lebhaft gehandelt wurden. Credit ultimo 169,40—169,25 bis 169,75—169,60, Nachbörse 169,60 (+ 0,50), Commandit 240,90—241,00 bis 240,25, Nachbörse 241,40 (+ 1,80). Auf dem Bahnenmarkt waren Ostpreussen Anfangs wiederum stark offerirt, befestigten sich jedoch später wieder durch Deckungen; Mecklenburger, Marienburger mässig abgeschwächt; Nordwestbahn, Elbethal höher; Duxer und Franzosen nachgebend. Preussische Prioritäten still, Abgeber fehlen; russische und österreichische Prioritäten fest. Rentenmarkt recht fest, speciell russische; Ungarn. Italiener und Egypter still, aber gut behauptet; 1880er Russen 89,75, Nachbörse 89,40 (—0,35), 1884er Russen 103,00, Nachbörse 103,10 (+0,20), Ungarn 85,70, Nachbörse 85,75, russ. Noten 217,50 bis 217,75—217,50, Nachbörse 217,50 (+ 0,50). Inländische Anlagewerthe fest, aber still, 4proc. Reichsanleihe gewann 0,10 pCt. Im Prämienverkehr waren Commandit und locale Banken recht belebt, sonst still. Industriepapiere recht fest, nur speculative Montanwerthe durch Realisationen gedrückt; Dortmunder 105,80 bis 104,90 bis 105,25, Nachbörse 105,25 (— 0,75), Bochumer 204,10 bis 202,60—203,75—203,40, Nachbörse 203,25 (— 1,15), Laurahütte 148—147—147,25, Nachbörse 147,25 (— 0,50). Als belebt und besser zeigten sich Bonifacius (+ 2), Brüxer Kohlen (+ $3^1/_2$), Donnersmarckhütte, Köln-Mirsen (+ 5), Hannoversche Maschinen, Schering (+ 3), Breslauer Pferdebahn, Stettiner Chamottefabrik (+ 15), Rottweiler Pulver (+ 7), Archimedes (+ 1,50) 147,50 bez. Gd.

Berlin, 9. Februar. **Productenbörse.** Auf die verschiedentlich festeren auswärtigen Nachrichten hat der heutige Markt in keiner Weise Rücksicht genommen. Bei wenig belebtem Handel waltete matte Haltung vor. — Loco Weizen behauptet. Auf Termine kamen wenige Abschlüsse vor. Trotz fester amerikanischer und Pariser Notirungen drang keinerlei Besserung durch; zum Schlusse waren die Course den gestrigen völlig gleich. — Loco Roggen erzielte in guter Waare behauptete Preise; geringere Gattungen schwer verkäuflich. Im Terminverkehr durch übergrosse Lustlosigkeit matte Tendenz erzeugt. Mässige Realisationen fanden nur schwerfällig Unterkommen, weil man auf Ermässigung der andauernd starken Offerten russischer Waare rechnet. Course am Schlusse durchgängig etwas niedriger als gestern. — Loco Hafer gut preishaltend. Termine etwas theurer. — Roggenmehl behauptet. — Mais in effectiver Waare unverändert. Termine merklich billiger verkauft. — Kartoffelfabrikate still. — Rüböl mit naher Lieferung unverändert, stellte sich per Herbst etwas billiger. Der Handel blieb beschränkt. — Petroleum unverändert. — Spiritus fand bei stärkerer Loco-Zufuhr und erhöhter Notiz Aufnahme zur Reservoirfüllung. Termine haben bei stillem Verkehr keine nennenswerthe Veränderung erfahren.

Posen, 9. Februar. Spiritus loco ohne Fass (50er) 51,30 M., do. (70er) 32,00 M., do. per Februar (50er) 51,50 M., do. per Februar (70er) 32,00 Mark. — Tendenz: Behauptet. Wetter: Schnee.

Havre, 9. Februar. Vorm. 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** Good average Santos per Februar 100,00, per Mai 101,50, per September 103,50. — Tendenz: Fest.

Magdeburg, 9. Febr. **Zuckerbörse.** Termine per Februar 14,00 M. bez., 13,97 M. Br., 13,95 M. Gd., per März 14,10 M. bez. Br., 14,07 Mark Gd., per April 14,17—20—15 M. bez. Gd., 14,17 M. Br., per April-Mai 14,25 M. Br., per Mai 14,30 M. bez., 14,27 M. Br., 14,22 M. Gd., per Juni-Juli 14,45 Mark Br., 14,40 Mark Gd., per August 14,60 M. Br., 14,50 M. Gd., per Octbr.-Decbr. 12,67 M. Br. — Tendenz: Stetig.

Paris, 9. Februar. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° fest, loco 37,50, weisser Zucker fest, per Februar 41, per März 41,30, per März-Juni 41,75, per Mai-August 42.

London, 9. Februar, 11 Uhr 50 Minuten. **Zuckerbörse.** Fest. Bas. 88% per Februar 13, $10^1/_2$ + $^1/_4$, per März 14 + $^1/_4$, per April 14, $1^1/_2$ + $^1/_4$, per Mai 14, 3. Raffinirte unverändert.

London, 9. Febr. Zuckerbörse. 96 proc. Javazucker $16^1/_2$, ruhig. Rüben-Rohzucker $13^7/_8$, ruhig.

Newyork, 8. Februar. **Zuckerbörse.** Unverändert.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 9. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	8.	9.
Weizen. Still.		
April-Mai	193 —	193 25
Juni-Juli	195 —	195 —
Roggen. Matter.		
April-Mai	152 75	152 50
Mai-Juni	152 75	152 50
Juni-Juli	153 25	152 50
Hafer.		
April-Mai	137 —	137 —
Mai-Juni	137 —	137 25

Cours vom	8.	9.
Rüböl. Matt.		
April-Mai	58 30	58 30
Septbr.-Octbr.	52 50	52 20
Spiritus. Fest.		
do. 70er	33 70	33 90
do. 50er	53 —	53 20
do. April-Mai	52 80	52 90
do. Juni-Juli	53 90	54 —

Stettin, 9. Februar. — Uhr — Min.

Cours vom	8.	9.
Weizen. Unverändert.		
April-Mai	188 —	188 —
Juni-Juli	190 —	190 —
Roggen. Behauptet.		
April-Mai	150 —	150 50
Juni-Juli	150 50	151 —
Petroleum.		
loco	11 80	11 80

Cours vom	8.	9.
Rüböl. Matt.		
April-Mai	58 50	58 50
Herbst	53 —	53 —
Spiritus.		
loco mit 50 Mark		
Consumsteuer belast.	52 30	52 40
loco mit 70 Mark.	33 —	33 10
April-Mai	33 10	33 10
August-Septbr.	35 20	35 20

Wien, 9. Februar. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	8.	9.
Credit-Actien	311 60	312 20
St.-Eis.-A.-Cert.	254 60	253 50
Lomb. Eisenb.	102 —	101 75
Galizier	207 90	207 50
Napoleonsd'or	9 57	9 57

Cours vom	8.	9.
Marknoten	59 15	59 15
4% ung. Goldrente	101 77	101 62
Silberrente	84 —	83 90
London	120 80	120 80
Ungar. Papierrente	94 37	94 20

Hamburg, 9. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer 160—170, Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 165—175, russischer ruhig, loco 102—103. Rüböl still, loco $60^1/_2$. Spiritus ruhig, per Februar $19^1/_2$, per März-April 20, per April-Mai $20^3/_4$, per Mai-Juni 21. — Wetter: Schneetreiben.

Paris, 9. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Februar 25, 90, per März 26, 10, per März Juni 26, 60, per Mai-August 26, 60. — Mehl behauptet, per Febr. 57, 50, per März 58, —, per März-Juni 58, 60, per Mai-August 58, 75. — Rüböl behauptet, per Februar 75, 00, per März 74, 75, per Mai-August 69, 75, per Septbr.-December 61, 75. — Spiritus fest, per Februar 40, 25, per März 40, 50, per März-April 40, 50, per Mai-August 42, —. Schneeig.

Berlin, 9. Febr. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	8.		9.	
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88	10	88	30
Gotthardt-Bahn ult.	140	50	140	70
Lübeck-Büchen	174	20	175	50
Mainz-Ludwigshaf.	113	60	113	90
Mittelmeerbahn ult.	121	50	121	30
Warschau-Wien	200	10	200	70

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Breslau-Warschau..	61	20	61	20
Ostpreuss. Südbahn.	117	90	117	50

Bank-Actien.

Bresl. Discontobank.	115	25	115	50
do. Wechslerbank	105	50	105	70
Deutsche Bank	176	20	177	—
Disc.-Command. ult.	239	50	241	40
Oest. Cred.-Anst. ult.	168	60	169	70
Schles. Bankverein.	131	20	131	30

Industrie-Gesellschaften.

Archimedes	146	—	147	50
Bismarckhütte	191	—	190	20
Bochum. Gussstahl ult	204	50	203	50
Brsl. Bierbr. Wiesner	48	—	50	—
do. Eisenb. Wagenb.	183	90	183	10
do. Pferdebahn...	143	50	145	—
do. verein. Oelfabr.	93	50	93	50
Cement Giesel.....	162	40	162	50
Donnersmarckh. ...	78	10	80	50
Dortm. Union St.-Pr.	106	20	105	20
Erdmannsdrf. Spinn.	99	—	99	90
Fraust. Zuckerfabrik	150	—	—	—
GörlEis.-Bd. (Lüders)	190	—	190	—
Hofm. Waggonfabrik	177	—	175	70
Kramsta Leinen-Ind.	136	75	138	—
Laurahütte	147	60	147	90
Obschl. Chamotte-F.	153	—	153	50
do. Eisb.-Bed.	119	—	119	10
do. Eisen-Ind.	204	70	206	10
do. Portl.-Cem.	151	90	151	50
Oppeln. Portl.-Cemt.	126	—	126	—
Redenhütte St.-Pr..	138	—	137	70
do. Oblig...	—	—	—	—
Schlesischer Cement	228	20	228	50
do. Dampf.-Comp.	132	—	132	—
do. Feuerversich.	—	—	—	—
do. Zinkh. St.-Act.	162	70	165	90
do. St.-Pr.-A.	162	—	164	50
Tarnowitzer Act....	36	70	35	90
do. St.-Pr..	104	—	102	—

Inländische Fonds.

Cours vom	8.		9.	
D. Reichs-Anl. 4%	108	80	108	80
do. do. 3½%	103	90	103	90
Posener Pfandbr. 4%	102	40	102	50
do. do. 3½%	101	50	101	70
Preuss. 4% cons. Anl.	109	—	109	—
do. 3½% dto.	104	40	104	40
do. Pr.-Anl. de 55	169	20	169	90
do 3½% St.-Schldsch	101	40	101	30
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	101	60	101	70
do. Rentenbriefe..	105	30	105	30

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Oberschl. 3½% Lit. E.	102	10	—	—
do. 4½% 1879	104	10	103	90
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	—	—	—	—

Ausländische Fonds.

Egypter 4%	86	70	86	70
Italienische Rente..	96	80	96	50
Mexikaner	94	30	94	20
Oest. 4% Goldrente	94	10	94	20
do. 4⅛% Papierr.	70	30	70	50
do. 4⅛% Silberr.	71	—	71	—
do. 1860er Loose.	120	20	120	40
Poln. 5% Pfandbr..	63	50	63	70
do. Liqu.-Pfandbr.	57	30	57	20
Rum. 5% Staats-Obl.	96	30	96	30
do. 6% do. do.	107	10	107	20
Russ. 1880er Anleihe	89	90	89	90
do. 1884er do. ult.	103	20	103	10
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	95	10	95	20
do. 1883er Goldr.	113	80	113	90
do. Orient-Anl. II.	66	50	66	90
Serb. amort. Rente	84	—	84	90
Türkische Anleihe.	15	60	15	60
do. Loose.....	42	60	42	40
do. Tabaks-Actien	97	50	96	50
Ung. 4% Goldrente	86	—	86	—
do. Papierrente ..	79	70	79	70

Banknoten.

Oest. Bankn. 100 Fl.	168	90	168	95
Russ. Bankn. 100 SR.	217	—	217	90

Wechsel.

Amsterdam 8 T....	—	—	168	95
London 1 Lstrl. 8 T.	—	—	20	44½
do. 1 „ 3 M.	—	—	20	33½
Paris 100 Frcs. 8 T.	—	—	80	85
Wien 100 Fl. 8 T.	168	80	168	85
do. 100 Fl. 2 M.	168	—	168	05
Warschau 100 SR 8 T.	216	80	217	40

Privat-Discont 1½%.

Berlin, 9 Februar, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	8.		9.	
Berl. Handelsges. ult.	184	62	186	—
Disc.-Command. ult.	240	62	241	37
Oesterr. Credit.. ult.	169	25	169	62
Franzosen ..... ult.	107	75	107	50
Galizier ..... ult.	88	25	88	12
Lombarden ..... ult.	43	62	43	62
Lübeck-Büchen . ult.	175	—	175	75
Mainz-Ludwigsh. ult.	113	75	114	37
Marienb.-Mlawka ult.	87	—	86	25
Mecklenburger .. ult.	154	25	152	75
Ostpr. Südb.-Act. ult.	107	25	105	37
Drtm. Union St. Pr. ult.	106	—	105	25
Laurahütte ..... ult.	148	—	147	25
Egypter ..... ult.	86	75	86	62
Italiener..... ult.	96	50	96	12
Russ. 1880er Anl. ult.	89	87	89	75
Russ. 1884er Anl. ult.	102	87	103	—
Russ. II. Orient-A. ult.	66	62	66	62
Russ. Banknoten . ult.	217	25	217	50
Ungar. Goldrente ult.	85	87	85	75

Frankfurt a. M., 9. Februar. Mittag. Credit-Actien 262, 87. Staatsbahn 214, 75. Lombarden —, —. Galizier 175. 50. Ungarische Goldrente —, —. Egypter 86, 50. Laura —, —. Fest.

Paris, 9. Februar. 3% Rente 83, 65. Neueste Anleihe 1872 104, —. Italiener 95, 67 à 95, 50. Staatsbahn 532, 50. Lombarden —, —. Egypter 435, 62. Träge.

Paris, 9. Febr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	8.		9.	
5proc. Rente.....	83	65	83	65
Neue Anl. v. 1886	—	—	—	—
5proc. Anl. v. 1872.	103	95	104	—
Italien. 5proc. Rente	95	70	95	75
Oesterr. St.-E.-A....	533	75	532	50
Lombard. Eisenb.-A.	230	—	231	25
Türken neue cons..	15	80	15	77
Türkische Loose..	—	—	—	—
Goldrente, österr..	93⅞		93⅞	
do. ungar. 4pCt.	85½		85½	
1877er Russen....	—	—	—	—
Egypter	435	31	436	25

London, 9. Februar. Consols 99, —. 1873er Russen 102, 25. Egypter 85, 87. Frost.

London, 9. Februar, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2¾ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Ruhig.

Cours vom	8.		9.	
Consolsp. 2¾% März	99	—	98	15
Preussische Consols	107	—	107	—
Ital. 5proc. Rente...	95⅛		94⅝	
Lombarden	9⅛		9	01
5proc. Russen de 1871	—	—	—	—
5proc. Russen de 1873	102⅜		102¼	
Silber	—	—	42½	
Türk. Anl., convert.	15⅝		15⅝	
Unificirte Egypter..	86	—	85⅞	
Silberrente	69	—	69	—
Ungar. Goldr. 4proc.	84½		84½	
Oesterr. Goldrente .	—	—	—	—
Berlin	—	—	—	—
Hamburg 3 Monat .	—	—	—	—
Frankfurt a. M.....	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—
Paris	—	—	—	—
Petersburg	—	—	—	—

Köln, 9. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 20, 15, per Mai 20, 35. Roggen loco —, per März 15, 20, per Mai 15, 30. — Rüböl loco 63, —, per Mai 59, 70. — Hafer loco 14, 50.

Abendbörsen.

Wien, 9. Februar, Abends 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 312, 40. Marknoten 59, 15. 4proc. Ung. Goldrente 101, 62. Galizier 207, —. Ruhig.

Frankfurt a. M., 9. Februar, Abends 7 Uhr 8 Min. Credit-Actien 262, 50, Staatsbahn 214, 62, Lombarden 85, —, Galizier —, —, Ung. Goldrente 85, 70, Egypter —, —, Mainzer 110, 85. Fest, still.

Hamburg, 9. Febr., 9 Uhr — Min. Abends. Credit-Actien 262½, Staatsbahn 536, Lombarden 213, 4procent. Ungarn 85¾, Nordd. Bank 177¼, Disconto-Commandit 236½, Mainzer 110½, Ostpreussen 101¼, Marienburger 82¼, Mecklenburger 149¼, Russische Noten 217¼. Packetfahrt 150. Abgeschwächt.

Briefkasten der Redaction.

Wir ersuchen unsere Mitarbeiter, alle Manuscripte an die Redaction, nicht an ein einzelnes Mitglied derselben adressiren zu wollen.

M. H., Gogolin: Uns ist davon nichts bekannt. Authentische Auskunft werden Sie auf der Kommandantur erhalten.

S. G., Wilna: Wir haben keinen Bedarf. Ein Vertrag existirt nicht, Sie können also übersetzen.

E. B., Wohlau: Wir glauben nicht, daß dagegen etwas einzuwenden ist.

K. H.: Die Seemeile ist = 1854,965 m, die deutsche geographische Meile = 7420,438 m, es gehen also ziemlich 4 Seemeilen auf eine geographische Meile.

M. B. in O.: Nicht gezogen.

H. B. in H.: Stirbt der Vater ohne Testament, so wird das gütergemeinschaftliche Vermögen halbirt Die eine Hälfte erbält die Wittwe sammt ihren Kleidern, Betten und Leibwäsche, die andere theilen die vier Kinder nach Köpfen. Macht der Vater ein Testament, so kann er die drei Kinder erster Ehe auf den Pflichttheil setzen. Derselbe beträgt für jedes /15 des Nachlasses.

B. Z.: Versuchen Sie, sich unter Berufung auf § 376, 377 Theil I Titel 21 Allgem. Landrecht von dem Miethsvertrage loszumachen.

H. Fr.: Die zukünftige Schwiegermutter kann das Zeugniß nicht verweigern.

M. L. K.: Die Anfechtung ist nach § 22 ff. Concurs-Ordnung zulässig. Eben deshalb empfiehlt sich auch die Anmeldung Ihrer Concursforderung.

J. K.: Sie müssen sich an den Vormundschaftsrichter wenden. § 87 bis 89 Theil 2 Titel 2 Allgem. Landrecht.

H., Brieg: Vollmachten brauchen nur einmal, bei der Ausstellung, gestempelt zu werden.

M. S., Beuthen: Der betreffende Handel ist gestattet.

A. D.: Die Ausweisung ist zulässig.

Vom Standesamte. 9. Februar.

Aufgebote.

Standesamt I. **Wolf, Paul,** Schuhmacher, ev., Ketzerberg 7, **Knappe,** Selma, ev., Basteigasse 6.

Standesamt II. **Stanelle, Carl,** Maurer, ev., Frdr.-Wilhelmstr. 53/54, **Fabian,** Ida, ev., ebenda. — **Hartmann,** Otto, Betriebs-Secretär, ev., Lohestr. 25, **Geis,** Agnes, ev., Striegauer Chaussee 3. — **Gornich,** Jos., Schuhmacher, k., Feldstr. 10c, **Sachon,** Marianne, k., Carlsstr. 4/5. — **Beck,** Franz, Schaffner, k., Brüderstr. 46, **Zursiedel,** Agnes, k., Universitätsplatz 8. — **Strietzel,** Carl, Former, k., Brandenburgerstr. 3, **Riedel,** Anna, k., ebenda. — **Laugner,** Robert, Barbier, ev., Schwertstraße 1, **Fischer,** Ida, k., Alsenstr. 13. — **Filla,** Fritz, Arbeiter, ev., Grünstr. 13, **Rohrbach,** Mar., k., Löschstraße 11.

Sterbefälle.

Standesamt II. **Reimann,** Luise, geb. Petzel, Kaufmannswwe., 48 J. — **Fröhlich,** Georg, S. d. Geometers Albert, 6 W. — **Grellert,** Selma, T. d. Maurers Carl, 8 Wochen. — **Linke,** Theresia, Näherin, 45 J. — **Heutschel,** Emma, geb. Süßmann, Vollziehungsbeamtenfrau, 44 J.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **Das Helm-Theater** hat für Sonntag das Schauspiel mit Gesang „Farinelli" angesetzt. Dinstag kommt „Schwarz-Weiß" zum ersten Male zur Aufführung.

* **Paul Scholtz-Theater.** Das Benedix'sche Lustspiel „Der Vetter" verfehlt trotz seines Alters immer noch nicht die erheiternde Wirkung. Dafür lieferte die Aufführung am Freitag im Volkstheater der Oststadt den Beweis. Herr Thomas spielte den gemüthlichen Vetter in Tausend Aengsten. Der kleine Einacter „Ein Tag nach der Hochzeit", welcher dem „Vetter" voranging, rief ebenfalls ungetrübte Heiterkeit hervor. — Heute Sonntag gelangt das Lustspiel „Spielt nicht mit dem Feuer" zur Aufführung.

* **Etablissement Tivoli.** Die Theatervorstellungen im Tivoli finden andauernd die wärmsten Sympathien des Publikums. Vielen Beifall erntete wieder am Sonntag die Aufführung des historischen Lustspiels „Die Anna-Lise" und am Mittwoch das Lustspiel „Des Königs lustiger Rath". Heute Sonntag wird das Benedix'sche Lustspiel „Der Vetter", am Mittwoch „Das Milchmädchen von Schöneberg" gegeben.

* **Zeltgarten.** Die Aufsehen erregenden Productionen des Herrn Severno Schäffer und der Frl. Susanne Schäffer bleiben nur noch bis incl. Freitag, 15. d. Mts., auf dem Repertoire des Zeltgartens. Zugleich mit dem genannten Gymnastikerpaare scheidet die Akrobatentruppe Stebbing und die so beliebt gewordenen Gesangs-Duettistinnen Frls. Geschwister Edelweiß. — Die zu Beginn dieses Monats neugewonenen Kräfte erringen sich immer mehr die Gunst des Publikums, namentlich die Gesangs-Duettistinnen Geschwister Roger und Herr Krüger. Die Leistung des Letzteren als „Schlittenschellen-Virtuose" sind der Beachtung besonders werth. Das Spiel ist in Pianissimo, Crescendo, Decrescendo und Fortissimo gleich außerordentlich. Insbesondere wirkungsvoll ist sein Czardas.

* **Im Panorama in der Bischofstraße 3, I.,** kommt diese Woche der zweite Theil des Bilder-Cyclus „Amerika" zur Ausstellung. Derselbe dürfte wie der erste Theil desselben besondere Anziehung auf das hiesige Publikum ausüben. Das Panorama erfreut sich eines so lebhaften Zuspruches, daß, wie uns mitgetheilt wird, es ständig hierselbst bleiben will. Wir begrüßen diesen Entschluß mit Freuden.

Mitbürger!

Eine Angelegenheit von hervorragender Bedeutung für unser ganzes Volksleben ist es, für welche wir Eure Theilnahme wecken, Eure Hilfe erbitten möchten. Es kann keinem Freunde des Volkes entgehen, wie der unmäßige Verbrauch geistiger Getränke zerstörend in alle Verhältnisse eingreift. Zerrüttung der Gesundheit, Verödung des Gemüths, Schwächung der Willenskraft, Zerstörung alles Familienglücks und Wohlstands, zuletzt völlige Verrohung und Verwilderung, das sind die in zahlreichen Beispielen beobachteten erschütternden Folgen der Trunksucht, deren Weiterverbreitung alle Volksfreunde mit vereinten Kräften entgegentreten müssen. Schon lange hat man diesem Krebsschaden auf mancherlei Weise zu wehren gesucht; aber was in dieser Beziehung bisher geschehen ist, hat sich nur auf kleinere Kreise beschränkt, während jetzt unwidersprechlich die Nothwendigkeit hervortritt, in viel umfassenderer Weise und mit wirksameren Mitteln als bisher diese so überaus ernste und für unser ganzes Volk wichtige Sache in Angriff zu nehmen.

Es gilt, unermüdlich die bedrohten Schichten der Bevölkerung über die verheerenden Wirkungen der Trunksucht aufzuklären; es gilt, soweit nöthig, auch die Ernährungs- und Wohnungsfrage gemäß ihrer näheren oder ferneren Beziehung zur Trunksucht förderlich zu behandeln, es gilt, auf die öffentliche Meinung dahin einzuwirken, daß die Trunksucht als etwas verächtliches allenthalben verurtheilt werde; es gilt, den der Versuchung besonders ausgesetzten Volkskreisen unschädliche und doch den Branntwein völlig ersetzende Genußmittel zu billigem Preise darzubieten; es gilt endlich, auch die Gesetzgebung dahin zu beeinflussen, daß durch zweckentsprechende Maßregeln in Betreff des Schankgewerbes, der Besteuerung geistiger Getränke, der Beurtheilung der Trunkenheit in der Strafrechtspflege u. a. dem unheimlichen Feinde, der am Marke unsers Volkes zehrt, gewehrt werde. An der Lösung dieser Aufgabe hat seit einigen Jahren der allgemeine deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke mit bemerkenswerthem Erfolg gearbeitet, allerdings fast ausschließlich im Westen unseres Vaterlandes, während doch gerade im Osten und speciell in unserer Provinz Schlesien ein gleiches nicht weniger nothwendig wäre. Es kommt also darauf an, auch in unserer Stadt Breslau einen Zweigverein des obengenannten deutschen Vereins zu begründen, der durch die ihm zu Gebote stehenden geistigen Kräfte und materiellen Mitteln gleichfalls Umfassenderes zu leisten im Stande sei. Mitbürger aller Confessionen! Ihr kennt die Nothstände unserer nächsten Umgebung, Ihr habt sie täglich vor Augen; Ihr könnt nicht daran zweifeln, daß ein solcher Verein unter uns nothwendig und heilsam ist. So rufen wir Euch denn vertrauensvoll auf zum gemeinsamen Werk!

Breslau, den 29. Januar 1889. [713]

Prakt. Arzt Dr. **Asch.**	Rechtsanwalt Dr. **Honigmann.**	Universitäts-Professor Dr. **Räbiger.**
Geh. Med.-Rath Prof Dr. **Biermer.**	Diaconus **Just.**	Director **Römhild.**
Stadtverordneter Director **Blauel.**	Stadtverordn. Kaufm. **Oscar Kaiser.**	Com.-Rath **Rosenbaum.**
Senior **Decke.**	Dompropst Professor Dr. **Kayser.**	Domherr **Scholz.**
Regierungsrath Graf **Deym.**	Assessor Dr. **Keil.**	Pastor **Schubart.**
Gen.-Superintendent Prof. Dr. **Erdmann.**	Prakt. Arzt Dr. **Theodor Körner.**	Subsenior **Schultze.**
Director Dr. **Fiedler.**	Stadtrath **von Korn.**	Wirkl. Geh. Rath, Ober-Präsid. Dr. **v. Seydewitz.**
Prof. Dr. **Flügge.**	Redacteur **Kornaczewski.**	Prakt. Arzt Dr. **Simon.**
Regierungsrath **Frank.**	Prakt. Arzt Dr. **Leppmann.**	Particulier **Simson.**
Rector **Franz.**	Stadtrath **Martius.**	Prof. Dr. **Soltmann.**
Justizrath **Freund.**	Pastor prim. **Matz.**	Pastor prim. Dr. **Späth.**
Oberbürgermeister **Friedensburg.**	Universitäts-Professor Dr. **von Miaskowski.**	Carutus Dr. **Starker.**
Assessor **Friedensburg.**	Stadtrath **Milch.**	Consistorial-Präsident Dr. **Stolzmann.**
Kgl. Gewerberath **Frief.**	Com.-Rath **Molinari.**	Ober-Regierungs-Rath Dr. **v. Strauss u. Torney.**
Geh. Medicinal-Rath Dr. **Fritsch.**	Kaufmann Dr. **Moll.**	Stadtv., Schmiede-Obermeister **Vogt.**
Particulier **Gretschel.**	Director Dr. **Neefe.**	Banquier **G. von Wallenberg-Pachaly.**
Director **Grund.**	Gen.-Landschafts-Dir. **Graf Pückler-Burghauss.**	Apotheker **Werner.**
Prof. Dr. **Gscheidlen.**		Kaufm. **Theodor Wiskott.**
Geh. Com.-R. **Heimann.**		Landgerichts-Dir. **Witte.**

Beitrittserklärungen zu dem nach Maßgabe vorstehenden Aufrufs zu gründenden Breslauer Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke (Minimalbeitrag: 2 Mark jährlich) nehmen entgegen:

Prof. Dr. **Flügge,** Moritzstr. 5; Assessor **Friedensburg,** Feldstr. 10c; Gewerberath **Frief,** Vorwerksstr. 10; Rechtsanwalt Dr. **Honigmann,** Königsplatz 3b; Dompropst Dr. **Kayser,** Domstr. 6; Dr. med. **Theod. Körner,** Claassenstr. 7; Dr. med. **Leppmann,** Ring 15; Stadtrath **Martius,** Brüderstraße 13; Pastor prim. **Matz,** Altbüßerstr. 8/9; Director Dr. **Neefe,** Am Oberschl. Bahnhof 8: Pastor **Schubert,** Holteistr. 6/8; Curatus Dr. **Starker,** Lehmdamm 80.

Gemälde-Ausstell. Lichtenberg, Museum.

Neu: **J. Block,** München, **Christus u. die Samariterin. Cronau. Dieffenbacher. Pritzelwitz. Hacker.** Nur noch kurze Zeit: [1951]

J. Weiser: Unterbroch. Trauung. **Entrée 1 Mark. Abonn. frei.**

Haarfarbe Schröer, 30jähriger Erfolg, unschädlich, färbt dauerhaft, Anwendung leicht, à 2 Mk. für helle und dunkle Färbung. **Gebr. Schröer's Nachf. Robert Arndt,** Coiffeur, jetzt **Schloßgohle 4** neben der „Pechhütte". Atelier für Haarfärbung und naturgetreue Haartouren.

Anerkennung.

Meine Frau litt ½ Jahr an **Schwäche im linken Beine,** so daß dieselbe genöthigt war, am Stabe zu gehen; durch Gebrauch der **Gesundheitsseife des Herrn J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6,** ist dieselbe wieder vollständig hergestellt, was ich der Wahrheit gemäß attestire. [1929]

Merzdorf, Kr. Bolkenhain, den 18. Januar 1889.

H. Puschmann, Hausbesitzer.

Für Haarleidende. Viele, die am Ausfallen der Haare leiden oder bereits kahle Stellen besitzen, würden gerne etwas dagegen anwenden, wenn sie nicht fürchteten, ihr Geld unnütz auszugeben. Durch tausende von Fällen des guten Erfolgs anerkannt als durchaus zuverlässig und vollständig unschädlich ist das **Pilocarpin-Präparat „Dr. Krells Tinctur".** Dasselbe beseitigt bei eintägiger Anwendung die Kopfschuppen vollständig, stillt den Haarausfall bei achttägigem Gebrauch und erzeugt einen gesunden, vollen, neuen Haarwuchs bei sechswöchentlicher Anwendung, wofür ich garantire, indem ich mich verpflichte, den bezahlten Betrag sofort zurückzusenden, wenn der Erfolg nicht erzielt wird. (Angabe des Alters nöthig.) Flacon à M. 2,90 nur direct durch **F. Neter,** Fahrgasse 104, **Frankfurt a. M.** [0230]

Der echte Radlauer'sche Coniferen-Geist aus der **Kronen-Apotheke in Berlin** mit **Schutzmarke ein Tannenbaum** ist das **einzige wissenschaftlich anerkannte und preisgekrönte Fabrikat zur Reinigung der Zimmerluft.** Depot in den meisten Apotheken.

Ein wahrer Rettungsanker

für jeden Lungen- und Nervenleidenden ist die Sanjana-Heilmethode. Versandt gänzlich kostenfrei durch den **Secretair der Sanjana Company, Herrn Paul Schwerdfeger zu Leipzig.**

Amtlich beglaubigtes Original-Zeugniß Nr. 18,307, VI.

Herr J. Carstens zu Dietrichsdorf (Bez. Kiel) **an den Privat-Secretair der Sanjana Company zu Egham (England) (amtlich beglaubigt durch den Herrn Gemeindevorsteher Jaensch zu Dietrichsdorf):** Sehr geehrter Herr! In Anbetracht meiner Krankheit theile ich Ihnen mit, daß ich mich bereits auf dem Wege der Besserung befinde. **Meine Hoffnungslosigkeit ist geschwunden, Husten und Auswurf sind vermindert, und ich fühle mich wie neu belebt.** Welch ein erhabener und trostreicher Gedanke ist es, daß den armen Kranken in aller Trübsal ein solcher Hoffnungsstrahl zulächelt, wie die „Sanjana-Heilmethode". Möge das Sanjana-Institut den armen Leidenden noch recht lange erhalten bleiben, dieses ist mein innigster Wunsch!

Dietrichsdorf, 25. Aug. 1888. In dankb. Hochacht. **J. Carstens.**

Knabenhort in der Sandvorstadt.

Der „Verein für Jugendhorte in Breslau" will solchen Eltern helfen, welchen durch die Art ihrer Tagesarbeit die Beaufsichtigung und Erziehung ihrer schulpflichtigen Kinder in der schulfreien Zeit unmöglich wird. Der Verein will die Kinder in der schulfreien Zeit bis zum Abend nützlich und anregend beschäftigen und unterhalten und sie dadurch vor den sittlichen Gefahren des Müssigganges, der bösen Gesellschaft und des Straßenlebens schützen.

Unsern ersten Knabenhort wollen wir im Schulhause an der Kreuzstraße errichten; Aufnahme finden Knaben, welche die evangelischen Schulen Nr. 15, 44 und 51 und die katholischen Schulen Nr. VI, XII, XIV, XXVIII besuchen. Der Beitrag ist auf nur 30 Pfennige monatlich bemessen.

Eltern, welche die Aufnahme ihrer Kinder in diesen Knabenhort nachsuchen wollen, mögen sich an die Herren Rectoren der genannten sieben Schulen wenden und den ihnen vorgelegten Aufnahmeschein unterschreiben. [711]

Breslau, den 28. Januar 1889.

Der Vorstand des Vereins für Jugendhorte in Breslau.

[716] Breslau, den 8. Februar 1889.

In Folge Aufrufs des Schlesischen Provinzial-Comités für Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals in Breslau sind an Beiträgen bei der Landes-Hauptkasse von Schlesien (Ständehaus) ferner eingegangen:

Kreis-Communalkasse in Goldberg 2,90 M. Kreis-Communalkasse hier 717,90 M. Exped. der Schles. Volkszeitung 32 M. Kreis-Communalkasse Trebnitz 381,20 M. Zöglinge der kath. Präparandenanstalt Landeck 22 M. Säftel in Myslowitz 10 M. Franz Pollack hier 5 M. Pastor Berger in Lähn 10,05 M. A. Enderwitz, Restaurateur, Frau Emilie Sikora, Frl. Hedwig Nicke, Otto Tabbert, Kaufmann, Max Wießbaum, Kaufmann, Ueberschuß eines Theatervergnügens, 60 M. Durch Sattler-Obermeister Kuppe gesammelt von: H. Windmüller, Kfm., 15 M. E. Weimann 2 M. C. Kroll, Kirchhofsverwalter, 3 M. W. Lauterbach, Schlossermstr., 3 M. Th. Dünow, Kfm., 2 M. Ungenannt 6 M. Schmiedemstr. Marschall 1 M. Braumstr. Pflanz 2 M. Schlossermstr. Füger 10 M. Heinze, Hoftapezierer, 5 M. Kastellan Stoldt 3 M. Kgl. Eisenbahn-Secretär a. D. Bayer 10 M. Schornsteinfegermstr. Pusch 2 M. Wurstfabrikant Seidel 5 M. Brauereipächter Barth 1 M. Ungenannt 1 M. Schlossermeister E. Fluhrer 3 M. Schuhmachermstr. Adolph 2 M. Kfm. H. M. Baumann 20 M. Juwelier G. Wagner 2 M. Kfm. Michael 3 M. Brennereibes. R. Rauchfuß 3 M. Fuhrwerksbes. W. Beer 2 M. Ungenannt 1 M. Bautechniker A. Kessel 4 M. Fleischermstr. Stache 2 M. Maurermstr. J. Langner in Pöpelwitz 2 M. Schuhmachermstr. August Schmidt 1 M. Kfm. Adolf Dittberner 5 M. Brauereibes. A. Menzel 5 M. Ungenannt 1 M. Tischlermstr. Koschel 6 M. Seilermeister R. Kleinert-Festenberg 1 M. Kfm. Holz 3 M. Conditor Tischhauser 3 M. Fleischermstr. Christbach in Pöpelwitz 1 M. Kunstschlosser J. Guhr 5 M. Schlossermstr. Rother 5 M. Stammtisch Pfeifferhof (Aerophor) 24,90 M. Schmiedemstr. F. Zuschke 1 M. Generalagent R. Kretzschmar 5 Mark. Ungenannt 0,50 M. Rentier Schröter 2 M. Locomotivführer Mattuschek 2 M. Kfm. E. Eschrik-Straßburg i. E. 5 M. Kfm. Purkauer u. Löber-Dresden 50 M. Kaufm. Schmöle u. Co. in Berlin 25 M. Conditor Orlandi 5 M. Sattler-Innungs-Ob.-Mstr. Fickert-Strehlen 3 M. Conditor F. Wolff 2 M. Fleischermstr. R. Hoffmann 2 M. Wurstmacher M. Scholz 2 M. Kfm. F. Schnobel 2 M. Seilermstr. R. Schmidt 5 M. Diakonus Schwarz 5 M. Sattler-Innungs-Ob.-Mstr. C. Kuppe 15 M. Schmiedemstr. Wurm 3 M. Rosenthal 1 M. Schlossermstr. Laßrich 1 M., zus. 312,40 M. — Belegschaft der conf. Cleophas-Grube 130,25 M. Oberförsterei Kottwitz 50,50 M. Gogolin-Gorasdzer Kalk-Actien-Gesellschaft P. Wagner-Breslau 100 M. Kaufleute P. Becker u. Co. 50 M. Banquiers Dobersch u. Bielschowsky 200 M. Anna Suckow 3 M. Beamte des Amtsgerichts Mittelwalde 5,50 M. Kreis-Comm.-Kasse Glatz 6. Rate 107 M. Aus dem Landgerichts-Bezirk Beuthen OS. 2. Rate 4,80 M. Oberlehrer Dr. Winter 10 M. Königl. Reg.-Baumstr. Hans Lutsch 10 M. Lehrer-Collegium der kath. Elem.-Schule XXXII 6,50 M. J. M. 10 M. Aelterer evangel. Männer- und Jünglingsverein 30 M. A. Sch. 3 M. Particulier Gottlieb Timmler 20 M. Amtsbezirk Seiffersdorf b. Ottmachau 28,25 M. Schlesische Zeitung 1012,70 M. Durch das Kgl. Landraths-Amt-Kreis-Comité in Brieg 1629,68 M. Aus den Ortschaften Schwarzau und Klaptau 31,77 M. Ungenannt 3 M. Kgl. Landrathsamt Striegau 308,20 M. Kreis-Communalkasse hier 4. Rate 1356,50 M. Amtsbezirk Zülzhof-Hohengiersdorf 26 M., zusammen ..... 6 690,10 Mark,
mit den bereits veröffentlichten ..... 152 135,52 „

im Ganzen 158 825,62 Mark.

In Breslau haben sich zur Annahme von Beiträgen bereit erklärt: Die Expeditionen der Schlesischen Zeitung, der **Breslauer Zeitung,** der Breslauer Morgenzeitung, der Schlesischen Volkszeitung, des Schlesischen Morgenblattes, die Schlesische landschaftliche Bank, die Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank, die Breslauer Wechslerbank, die Breslauer Discontobank, der Schlesische Bankverein, die Bankhäuser G. v. Pachaly's Enkel, S. L. Landsberger, Gebr. Guttentag, E. Heimann, die Firma D. Immerwahr, die Buchhandlungen der Herren Bial, Freund u. Co., Hainauer, Morgenstern, Nessel, Trewendt u. Granier, Köhler (Hirt'sche), die Schletter'sche Buchhandlung, die Rathhaus-Inspection, die Reichsbankhauptstelle, sowie die Firma Julius Henel vorm. C. Fuchs.

Die Verlobung meiner Tochter **Bertha** mit dem Kaufmann Herrn **Richard Wache,** hier, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [717]

Breslau, im Februar 1889.

Frau **Bertha Jäger,**
verw. **Loechel,** geb. **Schölens.**

Bertha Loechel,
Richard Wache,
Verlobte.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Sophie** mit dem praktischen Arzte Herrn **Gustav Loriesohn** aus Seelow i. Mark beehren wir uns hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen. [1900]

Gostyn, im Februar 1889.

Prakt. Arzt Dr. med. **Wachtel** und Frau
Caecilie, geb. **Friedmann.**

Sophie Wachtel,
Gustav Loriesohn,
Verlobte.

Gostyn. Seelow.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung unsrer Tochter **Martha** mit dem Kaufmann Herrn **Julius Friedlaender** in Schweidnitz beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [2700]

Fraustadt, im Februar 1889.

Nathan Cohn und Frau
Rosalie, geb. **Fuchs.**

Martha Cohn,
Julius Friedlaender,
Verlobte.

Bertha Welsch,
Salomon Stein,
Verlobte. [2669]

Oppeln. Tost.

Die Verlobung meiner Tochter **Clara** mit Herrn **Max Eisner** aus Zaborze O./S. beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Tarnowitz, im Februar 1889.

Alwine Benjamin,
geb. **Grünfeld.**

Gustav Gottstein,
Johanna Gottstein,
geb. **Behrend,**
Vermählte. [2717]

Breslau, im Januar 1889,
Museumplatz 4.

Durch die Geburt eines Mädchens wurden hocherfreut [2670]
Emil Moskiewicz und Frau
Minna, geb. **Laugendorff.**
Breslau, den 8. Februar 1889.

Der treue Seelsorger unserer Gemeinde, der [719]

Herr Pastor **Ottomar Elsner,**

ist gestern Abend 7¾ Uhr nach längerem Leiden seiner Wirksamkeit durch einen sanften Tod entrissen worden.

In seiner fast fünfjährigen Thätigkeit hat der Verblichene die Liebe, das Vertrauen und die Hochachtung seiner Gemeindeglieder in hohem Maasse sich erworben; durch seine aufrichtige, biedere Gesinnung, seine Friedfertigkeit, Gewissenhaftigkeit im Amte und seine hervorragende Rednergabe hat er sich in den Herzen der dankbaren Gemeindemitglieder ein bleibendes Denkmal gestiftet.

Wir betrauern sein Hinscheiden aufs tiefste und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Gleiwitz, den 7. Februar 1889.

Der evangelische Gemeinde-Kirchenrath.
Die evangelische Gemeinde-Vertretung.
Brand, Königl. Hüttendirector a. D.

Am 6. d. M. verschied [720]

Herr Pastor **Ottomar Elsner.**

Als Vorsitzender unseres Curatoriums hat der Verblichene durch seine treue Fürsorge und Liebe, mit welcher er über das geistige und leibliche Wohl unserer Waisen wachte, sich hohe Verdienste erworben, und ist sein Hinscheiden für das Waisenhaus ein schwerer, schmerzlicher Verlust. Seine nur zu früh abgeschlossene Thätigkeit sichert ihm ein ehrendes Andenken.

Gleiwitz, den 7. Februar 1889.

Das Curatorium des evangelischen Waisenhauses,
Schulze'sche Stiftung.
Brand, stellvertr. Vorsitzender.

Am 7. Februar, Abends 7 Uhr, entschlief nach schweren, mit unendlicher Geduld ertragenen Leiden, gestärkt durch die heiligen Sacramente, zu ewigem Frieden [2992]

Frau Wladyslawa von Nawrocka.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Berlin, den 8. Februar 1889.

Die Beerdigung findet am Dinstag statt.

Für die vielen herzlichen Beileidsbezeigungen und zahlreichen Blumenspenden anläßlich des Todes der Frau Postmeister [2666]
Emilie Haupt, geb. **Schumann,**
sagen wir hiermit unseren aufrichtigen Dank.

Breslau, den 8. Februar 1889.

Die Hinterbliebenen.

Elegante Damenmasken
Carlsstraße 22, III. Etage, links.

Elegante Damen-Masken
werden verliehen Neue Weltgasse 15, Thür 18. Daselbst werden auch nach Wiener Art alle Gattungen **Damen-Toiletten** verfertigt. [2581

Baumkuchen
für Mk. 5 franco von bekannter, vorzüglichster Güte.
Paul Lange,
Conditor **Bischofswerda i. S.**

Grosse Auswahl prachtvoller
Granit - Obelisken,
Marmorpyramiden etc.
Salomonowitz, Antonienstr. 18.

Breslauer Mosaik-Platten-Fabrik
Max Breier
Lehmdamm 48

Eduard Bielschowsky junior,

Grösstes Special-Geschäft für Anfertigung completer
Wäsche-Braut-Ausstattungen,
Breslau, Nicolaistraße 76. Auswahlsendungen, Proben, Anschläge, Kataloge bereitwilligst.

Schwarze Seidenstoffe

findet man
in den erlesensten Qualitäten [1943]
und doch zu den billigsten Preisen bei

Bruno Müller,

Schweidnitzerstraße 41|42.

Damen und Herren

bietet sich Gelegenheit, nur aus bestem Material gefertigte Wäsche, bestehend in:
Damenhemden, Jacken, Beinkleider, Tisch-Wäsche, Oberhemden, Kragen, Manschetten, Tricotagen 2c.
zur Hälfte des Kostenpreises
zu erwerben. [1740]
Da mein **Local vermiethet,** so muß innerhalb **8 Tagen** geräumt werden.

R. Baszynski, Ohlauerstr. 82.

Gelegenheitskauf
in gestickten Ball-Roben

auf Battist und Tüll, neueste Dessins in reichster Auswahl.
Schärpen, Ballhandschuhe, Ballstrümpfe
zu allerbilligsten Preisen. [829]

50 Schaefer & Feiler,
Schweidnitzerstraße 50.

Congress-Stoff*

zu **Gardinen, Stores 2c.** in glatt, gestreift und bunt empfehlen [545]
in größter Auswahl
zu Original-Fabrikpreisen
Schaefer & Feiler,
50 Schweidnitzerstraße 50.

* **Hausohild'sches Häkelgarn,** sowie **neueste Häkelmuster** stets vorräthig.

Fleischstr. 16, Ohlauerstrasse 16.

Theater-Tricots
und
Costüme-Strümpfe
in allen Farben vorräthig.

[1934]

Albert Fuchs,
Hoflieferant.
Billigste Preise
aller Posamentierwaaren zur Damenschneiderei:
Schweißblätter,
15, 20, 25, 50, 75 Pf.,
Futtergaze,
25, 30 Pf., [1923]
Taillenköper,
I. Qualität 45, 50 Pf.,
Neueste
Kleiderknöpfe,
wunderschöne Dessins,
Goldgestickte
Bordüren,
hervorragende Genres,
Soutache-Arabesken,
rechts u. links gearbeitet,
Präsidentenlitze,
ca. 100 Farben,
Wachsperlenbesätze,
alle Ballfarben,
Maskeraden-Goldbesätze,
billigste Preise,
größte Auswahl.
Albert Fuchs,
Hoflieferant,
49, Schweidnitzerstr. 49.

Ballblumen,
Kleidergarnituren,
Cotillon-Neuheiten
in bekannt **eleganter** Ausführung vom billigsten Preise ab empfiehlt [1890]
R. Meidner,
Blumen- u. Federn-Fabrik,
Schweidnitzerstr. 51, 1. Et.
(Eingang Junkernstr.).
Prämiirt mit der Kgl. Preuß. Staatsmedaille.

Tapeten,

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre in **neuesten geschmackvollen** Mustern und Farbenstellungen empfiehlt zu bekannt billigen Preisen

Muster franco. **Joseph Schlesinger, Junkernstr. 14/15,** „gold. Gans", [2748] **Klosterstraße 5.**

Pomeranzen,
gebr. Mandeln, Ingber,
f. Tafelconfect,
Suchard- und Sarotti-Chocoladen,
bei 3 Pfd. ½ Pfd. Rabatt,
alle Sorten **Hustenbonbons**
in ganz vorzüglicher Güte.
2698 **S. Crzellitzer,**
Antonienstraße 3.

„Pilsner Bier"

aus der
Ersten Pilsner Actienbierbrauerei
eingeführt in Schlesien im October 1873,
empfohlen durch [1881]
die meisten **Badeärzte** in **Carlsbad, Franzensbad, Meran** etc.,
zu beziehen in Fässern und Flaschen durch das
ausschliesslich autorisirte Haupt-Depôt
für die Provinz Schlesien
M. Karfunkelstein & Co.
Hoflieferanten,
Breslau, Schmiedebrücke 50.
Stadt-Fernsprechstelle Nr. 87.

Herrmann Schultze Nachf.,

Uhrenfabrikant,
[031] **Hoflieferant**
Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin von Sachsen.

Breslau, Junkernstr. 32.
Reichhaltiges
Lager aller Gattungen Uhren,
inländischen wie ausländischen Fabrikats.
Specialität:
Glashütter Taschenuhren.

Reparatur-Werkstatt.
Das Geschäft besteht seit 1859 Junkernstr. 32.
Fernsprechanschluß **Nr. 715.**

Möbel-Magazin
Joseph Bruck,

gegründet 1839,
44 Ohlauerstraße 44,
empfiehlt zu [1899]
Braut-Ausstattungen
vollständige
Wohnungs-Einrichtungen.
Billigste Quelle für moderne, stilgerechte Möbel in nur bester Ausführung.
Preislisten, Kostenanschläge, Zeichnungen, Stoffmuster 2c. bereitwilligst.

P. P.

Auf mehrfache Anfragen theilen wir hierdurch mit, daß wir neben unseren eigenen Ausschanklocalitäten und Niederlagen
„Brauerei in Gräbschen",
„Stadt Danzig", Schmiedebrücke 58,
„Promenaden- (früher Gorkauer) **Garten",**
Neue Gasse 15,
den Herren
C. Bähnisch, Filiale der Export-Brauerei in Grätz, Neue Sandstr. 14,
und
J. Carl Kleiner, Biergroßhandlung, Holzgasse 5,
den Verlag unserer Biere übertragen haben.

Hochachtungsvoll **Hopf & Görcke,**
vorm. **H. Kirchner.**

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß wir Werthpapiere aller Art, sowohl offen, wie in versiegelten Packeten, zur Aufbewahrung übernehmen und die in offenen Asservaten befindlichen Effecten bezüglich ihrer Verloosung oder Kündigung ohne besondere Kosten sorgsamer Controle unterziehen.

Schlesischer Bank-Verein.

Stadt-Theater.

Sonntag. Abend: Nur noch einmalige Aufführung. **„Die Walküre."** Musik-Drama in 3 Aufzügen von Richard Wagner.
Nachm. (Halbe Preise.) **„Die Sternschnuppe."** Schwank in 4 Acten von G. von Moser und Otto Girndt.
Montag. (Kleine Preise.) Zum 8. Male: **„Die Quitzows."** Schauspiel in vier Acten von Ernst v. Wildenbruch.
Dinstag. **„Die Hugenotten."** Große Oper mit Tanz in 5 Acten von G. Meyerbeer.

Lobe-Theater. 1937

Sonntag. Letztes Sonntagsgastspiel des Herrn Felix Schweighofer. **„Einer von unsre Leut'."** Posse mit Gesang in 6 Bildern von D. Kalisch. Musik v. Conradi. (Isaak Stern: Herr Felix Schweighofer.)
Nachmittags 4 Uhr. (Ermäßigte Preise.) **„Der Doppelgänger."** Operette in 3 Acten von Zamara.
Montag und Dinstag. Gastspiel des Herrn Felix Schweighofer: **„Während der Börse."** Schwank in 1 Act von Eduard Mauthner. (Wahlburg, Börsenspeculant, Herr Schweighofer.) **„Wiener Hetzen."** Soloscene mit Gesang. Musik von Carl Millöcker. (Schackerl, ein flotter Wiener, Hr. Schweighofer.) **„Eine Vereinsschwester."** Posse mit Gesang in 1 Act von Anton Langer. Musik von J. Brandt. (Ignatz, Hr. Schweighofer.)
Bons werden zu allen Vorstellungen bis zur Höhe von 2 Mark pro Platz angenommen.

Thalia-Theater.

Direction: Georg Brandes.
Sonntag. **„Der Hüttenbesitzer."** Schauspiel in 4 Acten von Ohnet.
Der Billetverkauf findet an der Kasse des Thalia-Theaters Mittags von 12 bis 2 Uhr und Abends von 6¾ Uhr ab statt. [1954]

Helm-Theater. 1927

(Einziges Volks-Theater Breslaus.)
Sonntag. Anfang 7¼ Uhr:
Zum 1. Male:
„Farinelli",
oder: **„König und Sänger."**
Vorher: **Ein gebild. Hausknecht.**
Montag: Anfang 8 Uhr:
„Farinelli."

Paul Scholtz's Etablissement.

Heut, Sonntag, den 10. Febr. 1889.
„Spielt nicht mit dem Feuer."
Lustspiel in 3 Aufzügen von G. von Putlitz.
Nach der Vorstellung:
Gr. Tanz-Kränzchen.
Morgen:
Montag, den 11. Februar 1889.
„Der Actienbudiker."
Große Posse mit Gesang in 6 Bildern von D. Kalisch. [2679]

TIVOLI

Neudorf-Strasse 35.
und [1926]
Kaiser Wilhelm-Str. 20.
Heute Sonntag, 10. Februar c.:
Concert
und
Theater.
Zur Aufführung gelangt:
Der Vetter.
Lustspiel in 3 Abth. von Benedix.
Anfang des Concerts 5 Uhr, der Vorstellung 7 Uhr.
Entree 50 Pf., reserv. Platz 75 Pf.
Billets 3 St. 1 Mark in den Commanditen.
Mittwoch:
Das Milchmädchen von Schöneberg.

Tonkünstler-Verein.

Montag, 11. cr., Abds. 7½ Uhr,
Musiksaal der Universität:
III. Musik-Abend.
Bargiel, Frauenchor, „Im Frühling". **Richard Strauss,** Waldhorn-Concert. **Reinecke,** „Die wilden Schwäne" für Sopran, Alt und Bariton-Solo, Frauenchor, Declamation, Clavier, 2 Hörner u. Violoncello. Vortragende: Frau **Minka Fuchs,** Frl. **Olga Steiner, Cäcilie Kielbassa, Sophie Guttmann,** Herren **Dr. Goldschmidt, Robert Ludwig, E. Vogel, Schubert, Carl Busse jr.** und der **Ruffer**'sche Damenchor.
Textbücher à 10 Pf. am Saaleingange. Gastbillets 2 Mark in den Musikalienhandlungen **Bial, Freund & Co., Julius Hainauer, Julius Offhaus, Schletter** u. **Victor Zimmer.**

Conditorei u. Café J. Lux,

Matthiasplatz 1,
empfiehlt täglich frisches **Kaffee-, Thee- u. Weingebäck.** Bestellungen sauber u. geschmackvoll.

Dinstag, d. 26. Februar,
Abends 7¼ Uhr,
im grossen Saale des Concerthauses,
Gartenstrasse 16,
Feuerkreuz
von [1947]
Max Bruch,
Text von **Bulthaupt.**
Erstmalige Aufführung in Deutschland.
Unter gütiger Mitwirkung der
Breslauer Singakademie,
des
Fräulein v. Sicherer
u. des Kgl. sächs. Kammersängers
Herrn Scheidemantel.
Billets à 3, 2 u. 1 Mark in der **Schletter**'schen Buchhandlung (Franck & Weigert), Schweidnitzerstrasse 16/18.

Montag, den 11. Februar,
7¼ Uhr Abends,
im grossen Saale der neuen Börse:
Lieder-Abend
von [1822]
Hermine Spies
unter Mitwirkung des Pianisten Herrn
José Vianna da Motta.
Billets sind in der Musikalienhandlung von **Julius Offhaus,** Königsstrasse 5, zu haben.

Breslauer Concerthaus.

[2735] Heute:
Grosses Concert
der Breslauer Concertcapelle.
Entrée 30 Pfg., Kinder 10 Pfg.
Anf. 5½ Uhr. **L. v. Brenner.**

Letzte Woche!
Liebich's Etablissement.
Heute Sonntag, den 10. Februar 1889:
Letztes Sonntags-Concert
des renommirtesten Schwedischen Sänger-Quartetts
(Direction **Luttemann**)
und der unter Leitung des Componisten und Musik-Directors **O. Köhler** aus Leipzig stehenden Capelle, sowie Gastspiel des Opernsängers **Paul Krone.**
Neues u. reichhaltiges Programm.
Heute Sonntag **keine** reserv. Plätze. [1928]
Entrée 50 Pf., Kinder 25 Pf.
Kasseneröffnung 4½ Uhr.
Anfang 6½ Uhr.
Morgen Montag: Concert des Schwedischen Quartetts.
Anfang 8 Uhr.

Zeltgarten. 1925

Nur noch bis 15. d. M.
Frl. Geschwister **Edelweiss,**
Gesangs-Duettistinnen;
Severus Schäffer,
der großartigste Jongleur der Gegenwart,
Troupe Stebbing,
Akrobaten, u.
Frl. Susanna Schäffer,
Fußequilibristin.
Auftreten:
Frl. **Elsa** u. **Margot Roger** Duettistinnen. Herr **Krueger,** Schlittenschellvirtuose u. Musik-Clown. Herr **Steinitz,** Gesangs-Improvisator, Fräul. **Boriska Kun,** deutsch-ungar. Sängerin.
Anf. 6 Uhr. Entrée 60 Pf.
Morgen Anf. 7½ Uhr.

Victoria-Theater. 1936

Simmenauer Garten.
Direction: **C. Pleininger.**
Auftreten neuer Künstler.
Besonders zu bemerken:
„Ein Pasewalker."
„Rekrutenheimweh."
„Die Concertsängerin."
„Ein Stockwerk höher."
Auftreten des Gesangskomikers **B. Wilhelmy, Frères Tillmann,** Stuhlequilibristen, **L. Fechter,** Concertsängerin, **Henry, Victor** und **Alfred,** Akrobaten, **Wallenda,** Jongleur a. d. Globus, **Andy** u. **Peppi Kessler,** Wiener Duo, **Changeux,** dressirt. Meute und Riesen-Doggen, **Crassé,** Instr.-Imitator. Aufführung der: **Breslauer Schönheits-Concurrenz.** Local-Possen-Pantomime mit Gesang, Tanz und lebenden Bildern.
In Vorbereitung:
Im Wiener Prater.
Große Ausstattungs-Posse aus dem Wiener Volksleben mit Gesang und Tanz.
Anfang 6 Uhr. Entrée 60 Pf.

Börsen-Kränzchen.

Sonntag, den 10. Februar 1889.
[1251]

Kaufmännischer Verein „Union".

Sonnabend, den 16. Februar 1889:
Fastnachts-Familien-Abend
in Liebich's Etablissement. [710]

Gesellschaft der Freunde.

Donnerstag, den 7. März cr.:
Carnevalsfest.
Näheres Anschlag im Gesellschaftshause. [1933]
Die Direction.

Wohlthätigkeits-Concert

des
Grundbesitzer-Vereins in Breslau
Donnerstag, den 21. Februar, Abends 8 Uhr,
im
großen Saale des Concerthauses
unter gütiger Mitwirkung namhafter Solisten.
Der Reinertrag wird der städtischen Armenverwaltung überwiesen.
Eintrittspreis à Person 1 Mark.
Logen-Vorderplätze (obere) à 1½ Mark sind nur im Wohnungs-Nachweis-Bureau, Ring 19, ganze Logen (untere) für 8 Personen 10 Mark und Logen-Galerieplätze à 1½ Mark nur bei Herrn **Theodor Lichtenberg,** Zwingerplatz 2, zu haben. [2691]
An der Abendkasse kostet das Billet 2 Mark.

Verein gegen Verarmung und Bettelei. 2671

Der **12. Local-Verband** des **Vereins gegen Verarmung und Bettelei** wird seine diesjährige **Generalversammlung Mittwoch, den 13. d. Mts., Abends 6½ Uhr,** bei **Bittner,** Neue Schweidnitzerstraße 7/8, abhalten. Mitglieder und Freunde des Vereins sind eingeladen.

Kranken- und Sterbe-Kasse des Breslauer Handlungsdiener-Instituts.

(Eingeschriebene Hilfskasse.)
Donnerstag, den 21. Februar 1889, Abends 8½ Uhr,
im Institutshause, Neue Gasse 8, 1. Etage:
Ordentliche General-Versammlung.
Tages-Ordnung: 1) Jahresbericht und Rechnungslegung. 2) Bericht des Ausschusses und Antrag auf Decharge. 3) Wahl des Vorstandes, des Ausschusses und der Ersatzmänner.
[738] **Der Vorstand.**

Schiesswerder.

Heute Sonntag [2752]
Großes Concert
von der Capelle des Artillerie-Regts. v. Peucker (Schles. Nr. 6), Capellmstr.
W. Ryssel.
Anf. 4 Uhr. Entrée à Person 20 Pf., Kinder unter 10 Jahren frei.

Friebe-Berg. 1938

Heute Sonntag:
Großes Militär-Concert
von der gesammten Capelle des Gren.-Regts. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10, Capellmeister Herr **Erlekam.**
Anfang 4 Uhr; Entrée 25 Pf. Kinder unter 10 Jahren frei.

Panorama, 2673

Bischofstr. 3, I.
Entr. 20 Pf., Kind. 10 Pf.
II. Abtheil.: **Amerika.**

F. z. ⊙ Z. d. 12. II. 7 R. □ III.

F. z. ⊙ Z. d. 16. II. 7 Uhr Schw. Kr.

Ver. △ d. 11. II. 7. R. △ III.

H. 11. II. 6½. Conf. □ I. II. III.

Pr. ⊓ R. Y. z. Fr. 16. II. 6½. Conf. □.

Frauenbildungs-Verein.

Montag 7½ Uhr: Herr Oberlehrer **Dr. Marheineke:** „Die Hohenzollern." [1946]
(Alte Taschenstr. 26/28).

Breslauer Gewerbe-Verein

Versammlung am **Dinstag, den 12. Februar, Abends 8 Uhr,** im **„König von Ungarn".** Vortrag des Herrn Oberlehrer **Dr. Glatzel:**
„Ueber die Chemie des Brotes." 1942
Technische Mittheilungen.
Mittwoch, den 13. Februar, Nachmittags 3 Uhr:
Besuch der Handfertigkeitsschule des Herrn Baron (kath. höhere Bürgerschule, Nicolaistadtgraben 20).

Handwerkerverein. 1889

Im Saale des Hotels „zum gelben Löwen" (Oderstraße):
Mittwoch, den 13. Februar:
Herr Prorector **Dr. Maass:**
„Schillers Jugendjahre."

Berlin
Dresdenerstr. 52/53.
Mittelpunkt der Stadt.
City-Hôtel
Pferdebahn n. allen Richt.
150 comf. eing. Zimm. v. M. 1,50 b. M. 3,00 (2. Woche 10%, 3. Woche 20% Preisermässig). Licht u. Service w. n. berechnet.

Neues Unternehmen.

Die **Handelslehranstalt** des ger. vereidigten Bücher-Revisor, **Hch. Barber, Carlsstraße 36,** übernimmt **zeitweise** die Revisionen von Handlungsbüchern, Aufstellung von Bilancen ꝛc. [1644]

Ich wohne jetzt [2659]
Matthiasstr. 97.
Sprechstunden 7½—8½, 3—4,
Dr. Kobrak,
prakt. Arzt.

Dr. S. Gerstel,

American Dentist,
Junkernstrasse 31, I. Et.

Zahnärztl. Poliklinik,

Ohlauerstr. 38, Ecke Taschenstr.
Sprechst. 8—9. Behandlg. unentgeltl.

Alfred Guttmann, 2653

prakt. Zahn-Arzt.
Privat-Sprechstd.: V. 9—12, 2—5 N.

Junge Leute find. anerk. vorzügl. **Pension** b. Fr. J. Unger, Gartenstr. 43.

1 anst. j. Kaufm. empf. f. z. **Adressen schreiben.** Off. F. S. 12 B. d. Bresl. Z.

6 Pf. Cigarren
empfiehlt
Gustav Schultz Nicolaistr. 24

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** erschien:
Die Krankheiten der Pflanzen.
Ein Handbuch
für Land- und Forstwirthe, Gärtner, Gartenfreunde und Botaniker
von Professor Dr. **A. B. Frank.**
53½ Bogen. 8. Mit 149 in den Text gedruckten Holzschnitten.
Preis 18 M. Elegant in Halbfrz. gebd. 20 M. 40 Pf.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Status am 31. December 1888.

Activa.

	M	₰
Kassen- und Wechselbestände	2 614 793.	52.
Effecten nach § 40 des Statuts	1 352 317.	48.
Anlagen des Reservefonds	1 155 850.	—.
Unkündbare Hypothekenforderungen	56 212 909.	05.
Kündbare Hypothekenforderungen	244 550.	—.
Darlehne an Communen und Corporationen	1 174 400.	—.
Lombard-Darlehne	906 646.	17.
Bankgebäude Herrenstraße 26 in Breslau	249 500.	—.
Pfandbriefzinsen M. 2 245 719. —, davon noch nicht abgehoben „ 794 108. 44.	1 451 610.	56.
Guthaben bei Banken und Bankhäusern	2 679 311.	62.
Verschiedene Activa	252 434.	70.
	M 68 294 323.	10.

Passiva.

	M	₰
Actien-Capital	7 500 000.	—.
Unkündbare Pfandbriefe im Umlauf	53 744 800.	—.
Communal-Obligationen im Umlauf	984 700.	—.
Unerhobene Valuta gelooster Pfandbriefe	1 221 945.	—.
Reservefonds	1 163 991.	44.
Hypotheken-Amortisationsfonds	806 898.	85.
Hypothekenzinsen und Verwaltungs-Einnahmen	2 699 227.	52.
Verschiedene Passiva	172 760.	29.
	M 68 294 323.	10.

Breslau, den 6. Februar 1889. [1898]
Der Vorstand.

Schlesische Dampfer-Compagnie

vorm. Chr. Priefert.
Die Herren Actionäre laden wir zu einer
ordentlichen Generalversammlung
in das **Bureau der Breslauer Disconto-Bank** hierselbst, Junkernstraße 2, auf
Dinstag, den 12. März 1889, Nachmittags 4½ Uhr,
hierdurch ein.
Tages-Ordnung:
1) Vorlegung des Geschäftsberichtes über das Jahr 1888. Beschlußfassung über Feststellung der Bilanz und Verwendung des Reingewinns. Wahl von Revisoren § 34.
2) Ertheilung der Decharge § 35.
3) Antrag wegen Abänderung der §§ 3. 27. 34. 38 des Statuts.
Diejenigen Herren Actionäre, welche sich an der Generalversammlung betheiligen wollen, haben ihre Actien nebst einem Nummer-Verzeichniß bis spätestens zwei Tage vor dem obengenannten Termin (vergl. § 29 des Statuts)
1) in **Breslau** in dem **Bureau der Gesellschaft, Langegasse 17,** oder
2) in **Breslau** bei der **Breslauer Disconto-Bank, Junkernstr. 2,**
3) in **Berlin** bei Herrn **C. H. Kretzschmar**
zu deponiren.
Breslau, den 8. Februar 1889. [725]
Der Aufsichtsrath der Schlesischen Dampfer-Compagnie
vorm. Chr. Priefert.
Hugo Heimann,
Vorsitzender.

Jean Fränkel

Bank-Geschäft
Behrenstr. 27. I BERLIN W. Behrenstr. 27. I
Reichsbank-Giro-Conto * Telephon No. 60
vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.
Um die Chancen der jeweiligen Strömung auszunutzen, führe ich, da sich oft gerade die Papiere, welche eigentlich per Cassa gehandelt werden, **am meisten zu gewinnbringenden Transactionen** eignen, auch in diesen Papieren **Zeitgeschäfte** aus.
Kostenfreie Controle verloosbarer Effecten, Coupon-Einlösung etc. — Versicherung gegen Verloosung erfolgt zu den **billigsten Sätzen.** — Mein **tägl.** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé,** sowie meine **Brochüre: „Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- u. Prämiengeschäfte"** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis u. franco.** [0218]

Absolute sichere 6%ige Capitalsanlage.

Die von der **Jarvis Conklin Hypotheken-Actien-Gesellschaft** in **Kansas City,** Vereinigte Staaten Nord-Amerikas, **für Capital und pünktliche Zinszahlung garantirten 6% Zinsen tragenden Hypotheken** werden auf Landgüter in den Staaten Kansas, Missouri, Texas und dem nördlichen Arkansas, wo der Verkehr rege und der Werth des Grund und Bodens von Jahr zu Jahr steigend ist, **zu 40%** des von eigenen Beamten der Gesellschaft abgeschätzten Werthes beliehen und bieten **die größtmögliche Sicherheit,** die durch keine europäischen politischen oder geschäftlichen Krisen berührt wird.
Actien-Capital der Gesellschaft 6,000,000 Dollars = 24,000,000 Mark.
Eingezahltes Capital 1,500,000 Dollars = 6,000,000 Mark.
Banquiers in London:
London & Westminster Bank limtd, 41 Lothbury,
Union Bank of London limtd, 2 Princes Street,
Mssrs Robarts Lubbock & C., 18 Lombard Street E. C.,
in Breslau die Herren
G. von Pachaly's Enkel, Roßmarkt 10,
die die Capitalsannahmen, Rückzahlungen und Bezahlung der Zinscoupons kostenfrei besorgen.
Gelder von 1000 Mark aufwärts werden gewöhnlich auf 5 Jahre angenommen. [95]
Coursverlust ist ausgeschlossen.
Zur Anlage von Capital in diesen Hypotheken wird eingeladen.
Weitere Auskünfte, wie die Besorgung des Geschäftes erfolgen kostenfrei durch
Moritz Friedlaender,
Breslau, Gartenstraße 40a, II.
General-Agent der Jarvis Conklin Hypotheken-Actien-Gesellschaft für Schlesien und Posen.

Das Uebersetzungs-Institut von L. A. Hauft in Berlin,

SW. Friedrichstrasse Nr. 234,

liefert billig und correct Uebersetzungen jeder Art aus allen und in alle Culturs prachen, namentlich:

Russisch,	Französisch,	Schwedisch,	Vielbeschäftigte
Polnisch,	Italienisch,	Dänisch,	specielle Abthei-
Czechisch,	Spanisch,	Holländisch,	lungen für
Serbisch,	Portugiesisch,	Englisch,	**Russisch,**
Bulgarisch,	Rumänisch,	Türkisch,	**Englisch,**
Ungarisch,	Griechisch,	Arabisch,	**Schwedisch,**
Lateinisch,	Hebräisch,	Chinesisch etc.	**Französisch.**

Handelsbriefe, Verträge, technische und wissenschaftl. Artikel etc. etc. werden schnell und zuverlässig übersetzt durch berufene Specialisten. Brieflich eingehende Aufträge finden möglichst schnelle Erledigung. — Hohe Behörden, sowie zahlreiche Firmen in verschiedenen Städten des Reichs beehren das Institut seit Jahren mit ihren Aufträgen. [740]

Frauenbildungs-Verein,

Katharinenstr. 18, Gartenhaus.

Prakt. Handarbeit, Putz, Schneidern, Maschinennähen, Wäschezuschnitt, Waschen, Plätten, Fortbildungsschule, Kinderpflegerinschule, Handarbeitslehrerin-Seminar, dopp. ital. Buchführung,

Kochen. Ausbildung für häuslichen Beruf, Buchhalterin, Industrielehrerin, Handarbeitslehrerin, Stütze der Hausfrau, Kammerjungfer, Kinderpflegerin und Stubenmädchen. [1654]

Hauswirthschafts-Pensionat (Unterricht inbegr. 450 M. jährlich).

Kath. Erziehungsinstitut für Töchter,

unter dem besonderen Schutze des Hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs von Breslau;

Pensionat, Lehrerinnen-Seminar, h. Töchterschule, Curse für Handarbeitsunterricht und zur Erlernung der Wirthschaft. Breslau, Neue Sandstraße 18. [1720]

Das neue Schuljahr beginnt am 1. April. Den Prospect übersendet auf Wunsch Die Vorsteherin: **Th. Holthausen.**

Kath. h. Töchterschule,

Schweidnitzer Stadtgraben 17, Gartenhaus, 1. Etage.

Nähere Auskunft und Empfehlung werden die Güte haben zu ertheilen: **Die Hochwürdigen Herren Pfarrer von St. Dorothea, von St. Nicolai und von St. Matthias,** sowie die Vorsteherin **Fräulein Th. Holthausen, Neue Sandstr. 18, Renard'sches Palais.** — Sprechstunde während des Winterhalbjahres von 12—1. Das Sommer-Semester beginnt am 1. April. [1721]

Die Vorsteherin Laura Juckenack.

Höhere Mädchenschule und Pensionat,

Klosterstraße 86, Ecke Feldstraße.

Das neue Schuljahr beginnt **am 1. April.** Im Pensionat werden zu diesem Termin mehrere Plätze frei. [1656]

Anmeldungen möglichst bald erbeten.

Sprechstunden 12—2 Uhr. **Marie Klug.**

Mittelschule für Mädchen, Ohlauerstr. 58.

Das neue Schuljahr beginnt am **1. April.** Anmeldungen nimmt täglich von 2—4 Uhr entgegen [2350] **A. Pfeffer.**

Höhere Mädchenschule

Fried.-Wilh.-Str. 1b.

Den hochverehrten Eltern meiner Schülerinnen, sowie den Gönnern und Freunden der Anstalt theile ich ganz ergebenst mit, dass ich am 1. April d. J. von der Leitung meiner Schule zurücktreten werde.

Ich danke verbindlichst für das mir geschenkte Vertrauen und bitte, dasselbe auf meine Nachfolgerin, Fräulein **Clara Pawel,** meine langjährige, hochgeschätzte Mitarbeiterin, gütigst übertragen zu wollen.

Die Anmeldungen für das neue Schuljahr, welches am 1. April beginnt, bin ich bereit, entgegenzunehmen. [1891]

Mit grösster Hochachtung zeichnend

Anna Hinz.

Indem ich die obig ausgesprochene Bitte ergebenst wiederhole, erlaube ich mir die Versicherung zu geben, dass es mein ernstes Streben sein soll, die Anstalt im Sinne meiner hochverehrten Vorgängerin zu erhalten und weiter zu führen.

Mit vorzüglichster Hochachtung ergebenst

Clara Pawel.

Pensionat

für wissenschaftl. u. prakt. Ausbildung junger Mädchen.

Fortbildungscursus für junge Damen.

Fremdsprachliche Unterrichtscurse.

Fremdsprachliche Conversationszirkel.

Anmeldungen für Ostern nehme ich täglich von 2 bis 5 Uhr entgegen. [1939]

Gartenstrasse 9. **Elise Höniger.**

Höhere Mädchenschule und Pensionat,

Vorwerksstrasse 11, Ecke Grünstrasse.

Das neue Schuljahr beginnt am 1. April. Anmeldungen nimmt täglich von 12—3 Uhr entgegen [2678]

Julie Hoffmann.

Ehemals Kunitz'sche höhere Mädchenschule und Pensionat, Teichstraße 23.

Anmeldungen für den 1. April täglich von 12—3 Uhr. Im Pensionat noch ein Platz. **Die Vorsteherin Anna Malberg.**

Höhere Mädchenschule und Selecta,

Ring Nr. 19. [593]

Das neue Schuljahr beginnt am 1. April. Anmeldungen nehme ich täglich von 2—4 Uhr entgegen. **Marie Palm.**

Höhere Mädchenschule mit Pensionat,

Junkernstrasse Nr. 18|19.

Das neue Schuljahr beginnt am **1. April.** [1895]

Anmeldungen nehme ich täglich **von 12—2 Uhr** entgegen.

Klara Heinemann.

Höhere Mädchenschule Kronprinzenstr. 13.

Das neue Schuljahr beginnt am 1. April. Anmeldungen nehme ich täglich von 12—3 Uhr entgegen. [2650] **Helene Schlott.**

Eduard Trewendt in Breslau.

Turnliederbuch für Mädchen.

Herausgegeben von

Wilhelm Krampe,

Oberturnlehrer und Dirigent des städt. Schulturnwesens.

Mit dem Bilde Jahn's. Taschenformat.

Preis 50 Pf.

50 Exempl. kosten 22,50 M., 100 Exempl. 40 M.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Höhere Mädchenschule

Matthiasstraße 81.

Anfängerinnen finden nur zu Anfang des Schuljahres Aufnahme. Neue Schülerinnen, auch für die **Fortbildungsklasse** (Französisch, Englisch, Litteratur, Geschichte) bittet im **Februar** anzumelden [680]

Sprechst.

Eugenie Richter, 2—3 Uhr.

Gesangunterricht

ertheilt, empfohlen durch Herrn Subsenior **Schultze, Gertrud Piper,** Hummerei 38, II. [2755]

Clavier- und Gesang-Unterricht [1892]

wird von einer gut empfohl. geprüften **Lehrerin** nach leicht faßlicher, zeitgemäßer Methode in und außer dem Hause gegen **mäßiges Honorar** ertheilt. Näh. bei **Hübner,** Alsenstraße 5, 1. Et. (a. d. Nicolaikirche).

Studirender des **Schles. Conservatoriums** wünscht **Clavierunterricht** zu ertheilen. Gef. Off. unter C. L. 16 Briefk. der Bresl. Ztg.

!! Musik !!

Gründlichen Clavier- u. Gesangunterricht ertheilt eine **gut empfohl., geprüfte Lehrerin nach leicht faßlicher Methode in und außer dem Hause** gegen **mäßiges Honorar.** Gefl. Off. u. A. B. 192 Exp. d. Bresl. Ztg. [1893]

Nachmittagsstelle.

Eine Lehrerin, besonders tüchtig in Sprachen, wünscht täglich 1—2 St. in einer Familie zu geben. Off. **P. N. 45** Postamt 9. [2668]

Für einen Ober-Tertianer des Gymnasiums **wird** zu Nachhülfestunden in **Mathematik,** vielleicht auch in Latein **ein tüchtiger Lehrer, Studiosus,** bei mäßigen Ansprüchen **gesucht.** [2727]

Offerten nebst Angabe der Bedingungen unter Chiffre H. F. 28 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Höhere Mädchenschule, Musik-Institut und Pensionat.

Das Schuljahr beginnt **am 1. April.** Anmeldungen zw. 2 u. 4 Uhr erbeten. Im **Pensionat** sind einige Stellen zu besetzen. [1712]

Emma Schönfeld,

Breslau, Blumenstrasse 3a, Ecke Tauentzienstrasse 78.

Höhere Mädchenschule u. Pensionat zu Reichenbach in Schlesien.

Ostern cr. finden in meinem mit einer höheren Mädchenschule verbundenen Pensionat Pensionärinnen jedes schulpflichtigen Alters freundliche Aufnahme. [1103]

Empfehlungen durch die Herren: Justizrath **Haack, Dr. Herrnstadt,** Geheimrath **Olearius,** Baurath **Stephany,** Localschulinspector Pastor prim. **Stier,** Kreisschulinspector **Tamm** und Realgymnasialdirector Professor **Dr. Weck** hierorts, sowie durch Herrn **Dr. Nisle,** Dirigenten des Lehrerinnen-Seminars in Breslau. — Das neue Schuljahr beginnt am 25. April. Prospecte durch die Vorsteherin. **B. Ritter.**

Dr. Petermann'sche Höhere Knabenschule,

Herrenstrasse 7a.

Anmeldungen für Ostern in sämmtliche Klassen (Nona bis Secunda) täglich von 12—2 Uhr. [1896]

Dr. Engel.

Realprogymnasium zu Freiburg Schl.

Das neue Schuljahr beginnt am 25. April.

Anmeldungen neuer Schüler sind an den Rector **Dr. Meyer** zu richten. [1897]

Der Magistrat.

500 Jahr alte berühmte ächte

St. Jacobs-Magentropfen.

Schutzmarke: „Jacob im Stern."

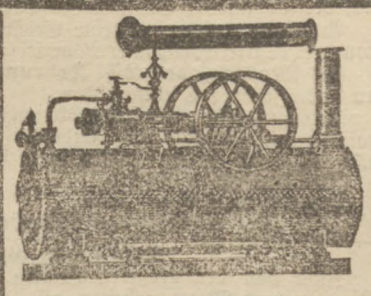
Unerreicht bei Magen- u. Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur. Aufstoßen, Ekel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Milz-, Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit ꝛc. Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.

Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Fl. angegeben. Zu haben in fast allen Apoth. à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.

Das Buch „Krankentrost" sende gratis und franco an jede Adr. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt od. bei einem der endstehenden Depositeure.

Central-Depôt M. Schulz, Emmerich.

Adler-Apotheke in Breslau, Ring 59; Hof-Apotheke in Schweidnitz; Hof-Apotheke in Liegnitz; Stadt-Apotheke in Reichenbach; Mohren-Apoth. in Frankenstein; Alte Apotheke in Beuthen OS.; Aesculap-Apotheke in Tarnowitz; in den Apotheken in Kattowitz; Schwanen-Apotheke in Ratibor; Apoth. **Osw. Scholz** in Leobschütz, sowie in den meisten Apotheken; ferner zu beziehen durch Vermittelung von **E. Stoermer's Nachf.,** Ohlauerstr., und **Umbach & Kahl,** Taschenstr., in Breslau, **F. Heise** in **Brieg, P. M. Grüttner** in Neumarkt, **Fritz Hoffmann** in Gleiwitz.



Locomobilen,

Dampfmaschinen, Dampfpumpen und Röhrenkessel neuerer Construction,

Einrichtung gewerblicher Etablissements (Mahl- u. Schneidemühlen, Brennereien, Brauereien, Molkereien etc.)

offeriren [796]

Köbner & Kanty, Breslau,

Maschinenbauanstalt und Reparaturwerkstatt.

Fabrik-Lager. **Fabrik-Lager.**

Feld- u. Industrie-Stahlbahnen

nebst Wagen für Ziegeleien, Steinbrüche, Forst ꝛc.

empfiehlt zu Originalpreisen **auch leihweise**

Albrecht Fischer, Breslau

Nr. 5, Schwert-Straße Nr. 5. [0230]

Feld-, Forst- und Industrie-Bahnen

nebst allem Zubehör liefert nach bewährten Systemen die

Specialfabrik von

Friedlaender & Josephson,

Berlin, Sellerstraße 6,

vertreten durch [7048]

J. N. Bilstein, Breslau, Flurstraße 9b.

CHOCOLAT MENIER

Die grösste Fabrik der Welt

Ehren-Diplome

auf allen Ausstellungen.

Der tägliche Verkauf von CHOCOLAT MENIER übersteigt

50,000 Kilos.

Vorräthig in allen besseren Colonialwaarenhandlungen und Conditoreien.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

1 Mk. 60 Pf. per Pfund [0243]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Passendes Geschenk für Kochschülerinnen, junge Hausfrauen, Köchinnen und die es werden wollen.

Karoline Baumann

Die Köchin aus eigener Erfahrung.

In geschmackvollem Ganzleinwandband gebunden

Preis 1 Mk. 50 Pf.

9. verbesserte und vermehrte Auflage.

Diese neue Auflage des beliebten Kochbuchs ist durch eine ganze Anzahl von Rezepten der Koch-, Brat-, Back-, Einmache- ꝛc. Kunst vermehrt worden. Die Ausstattung ist sehr schön in einem praktischen Ganzleinwandband und der Preis ein überaus wohlfeiler.

Reiche Heirath!

Durch **vorzügliche Verbindungen** in den **besseren** Kreisen vermittle seit einer **langen Reihe von Jahren sehr feine Partien.** **Streng reelle, absolut discrete und höchst coulante** Ausführung. [031]

Adolf Wohlmann,

Ernststraße 6, II.

Adresse erbitte genau.

Reiche Heiraths-

Parthien, abs. discr. und reell (für christl. **vermög.** Damen kostenfrei) durch **Julius Wohlmann, Breslau, Oderstraße 3.** Rückporto erbeten. [642]

Ein älterer Herr, Inhaber eines guten Eßwaarengesch., **sucht** eine Wwe. nicht über 40 Jahre mit etwas Vermögen als **Stütze und Theilhaberin.** Spätere Verheirathung nicht ausgeschlossen. Offerten unter H. T. 11 Exped. der Bresl. Ztg.

Reiche Heirath!

Verlangen Sie unbedingt unsere [714]

reichen Heirathsvorschläge,

denn das sind Sie Ihrer Zukunft schuldig. Die Zusendung der **reichen Heiraths-Vorschläge** vom Bürger- und Adelstand erfolgt an Sie in **außerordentlich großer Zahl** und **sehr reicher Auswahl sofort** u. **discret** in gut verschloss. Couvert ohne jedes Abzeichen. Postporto 20 Pf., f. Damen frei.

General-Anzeiger, Berlin SW. 61.

Amtlich registrirt.

Arzt, Zahnarzt od. Kaufm.

in gesicherter Stellung, jüd., **wird** für ein junges, hübsches, gebildetes und häuslich erzogenes Mädchen, das von seinem Grundstück eine sichere Revenue von 1500—1800 M. hat, **behufs Verheirathung gesucht.** Offert. sub Z. 20 Exp. d. Bresl. Ztg.

Apoth. Rich. Brandt's

Schweizerpillen

seit 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches Haus- u. Heilmittel angewandt und empfohlen. Erprobt von:

Prof. Dr. **R. Virchow,** Berlin,
von Gietl, München (†),
Reclam, Leipzig (†),
v. Nussbaum, München,
Hertz, Amsterdam,
v. Koreczynski, Krakau,
Brandt, Klausenburg,
Prof. Dr. **v. Frerichs,** Berlin (†),
v. Scanzoni, Würzburg,
C. Witt, Copenhagen,
Zdekauer, St. Petersburg,
Soederstädt, Kasan,
Lambl, Warschau,
Forster, Birmingham,

bei Störungen in den Unterleibsorganen

Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgang, habitueller Stuhlverhaltung und daraus resultirenden Beschwerden, wie: **Kopfschmerzen, Schwindel, Beklemmung, Athemnoth, Appetitlosigkeit** etc. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässer-Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.

Zum Schutze des kaufenden Publikums sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Schweizerpillen mit täuschend ähnlicher Verpackung im Verkehr befinden. Man überzeuge sich stets beim Ankauf durch Abnahme der um die Schachtel gewickelten Gebrauchs-Anweisung, daß die Etiquette die obenstehende Abbildung, ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Rich. Brandt trägt. Auch sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche **in der Apotheke erhältlich sind,** nur in Schachteln zu Mk. 1 (keine kleinere Schachteln) verkauft werden. — Die Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloë, Absynth, Bitterklee, Gentian.

„Benedictine"

fabricirt von der [028]
Deutschen Benedictine-Liqueur-Fabrik
Waldenburg i. Schl.

Preisgekrönt auf allen Ausstellungen.

Durch genaue Analyse beeidigter und gerichtlicher Chemiker ist festgestellt, daß die Qualität dieses **Waldenburger** Benedictine-Liqueurs dem französischen „Liqueur-Bénédictine" völlig gleich steht. Alle Gutachten bestätigen, daß in Deutschland so vorzüglicher „Benedictine" noch nicht fabricirt worden, wie der Waldenburger, und ist in Folge dessen der mit enorm hohem Einfuhrzoll belastete französische „Liqueur-Bénédictine" nunmehr entbehrlich geworden.

Man achte aber genau auf die Schutzmarken und auf das Fabrik-Domicil **„Waldenburg i./Schl."**, mehrmals auf jeder Flasche zu finden.

Preis: 1/1 Liter-Flasche M. 4,75, 1/2 L.-Fl. M. 2,50, 1/4 L.-Fl. M. 1,40, 1/8 L.-Fl. 80 Pf. — Musterflaschen genau in Ausstattung der Literflaschen pr. Stück 40 Pf. Echt zu haben in **Breslau** nur in nachfolgenden Depôts: **Eldau & Zimmermann,** Neue Schweidnitzerstraße 1 und Junkernstr. — **Erber & Kalinke,** Ohlauerstraße 34. — **Herm. Enke's Nachf.,** Tauentzienstr. 78. — **J. Filke,** Moltkestr. 15. — **Robert Geisler,** Gartenstraße 5. — **Robert Geisler,** Feldstr. 7. — **Paul Guder,** Adalbertstr. 15. — **E. Hielscher,** Taschenstr. 5. — **Reinhold Milde,** Taschenstr. 13/15. — **W. Schicht,** Schweidnitzerstr. 51. — **C. L. Sonnenberg,** Tauentzienstraße 63 und Königsplatz 7. — **Hermann Zahn,** Zwingerplatz 8.

Gegründet 1880.

Schleimlösend, reizmildernd, beruhigend im Halse bei heftigem Hustenreiz 2c. wirkt

Lösender Syrup

nach Verordnung von Dr. med. C. Schwand.

Ohne Reklame möge Jedermann durch eigenen Gebrauch die Erfolge beurtheilen. 1/1 Flasche **1,00** — 2/3 Fl. **1,50** — 1/1 Fl. **2,00** Mk. — **Verkaufsstellen in Breslau bei Paul Klotz,** Gartenstraße 43a — Tauentzienplatz 10 — Moltkestraße 1 und **Julius Schramm,** Gräbschnerstraße 7. [2521]

Kahn & Schloss,

Magdeburg und Halle a. Saale.

Grösstes Zug- und Zuchtvieh-Geschäft Deutschlands. [735]

Specialität: Bayrische u. Holländische Racen.

Gerichtlicher Verkauf.

Die zur **Monasch Nachfolger, J. Wiener'schen Concursmasse** gehörige complett eingerichtete **Essigsprit-Fabrik: Rosenthalerstraße Nr. 5,** mit **18 gefüllten, gut erhaltenen Essigbildnern, den Maisch- und Denaturirungsbottichen, sowie einem bedeutenden Vorrath von Lager- und Transportgebinden** soll **im Ganzen,** auch erforderlichen Falls mit der Firma: **„Monasch Nachfolger",** verkauft werden.

Ueber die Geschäftslocalitäten und Fabrikräume besteht ein bis 1. Juli 1895 laufender Miethscontract, welcher übernommen werden kann. — Bisher hatte die Firma die Gerechtigkeit zur Betreibung eines Destillations- und Schankgeschäfts mit vollem Gasthofbetrieb und Kleinhandel mit Getränken.

Die Besichtigung der Fabrik und des Geschäfts kann **Montag und Dinstag, den 11. und 12. dieses Monats, von Morgens 9 bis Nachmittags 4 Uhr,** erfolgen, woselbst auch die Kaufbedingungen und das Verzeichniß des Inventariums ausliegen.

Schriftliche Kaufofferten sind bis **Donnerstag, den 14ten Februar a. cr., Nachmittags 6 Uhr,** im Büreau des Unterzeichneten: **Feldstraße Nr. 11C** unter Beifügung einer Bietungs-Caution von 300 **Mark** abzugeben. [1919]

Breslau, den 10. Februar 1889.

Johann Adolph Schmidt,
Concursverwalter.

Verdingung.

betreffend Ausführung sämmtlicher Arbeiten einschließlich Materiallieferung (Schienen, Dachdeckerarbeiten und Maurermaterialien ausgenommen) zur Herstellung von 3 Wärterwohnhäusern mit Stall, Abort und Backofen auf der Bahnstrecke Groschowitz—Borsigwerk. [1913]

Angebote, auch auf einzelne Gebäude, mit der Aufschrift: „Herstellung von drei Wärterwohnhäusern" versehen, sind versiegelt und gebührenfrei **bis Montag, den 25. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr,** an uns, Zimmer 9, einzureichen.

Bedingnißhefte, Massenberechnungen, sowie Zeichnungen liegen ebendaselbst zur Einsicht aus; Bedingnißhefte können gegen Erstattung von 1,50 M. (auch in Briefmarken zu je 10 Pf.) ebendaher bezogen werden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Oppeln, im Februar 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Nebenbahn Glatz—Rückers.

Zum Bau der größeren Brücken des ersten Theils sollen die Erd-, Zimmer- und Maurerarbeiten mit etwa 2400 cbm Mauerwerk und die Herstellung von etwa 1200 qm Spundwänden in drei Loosen öffentlich verdungen werden. Im Bureau der Eisenbahn-Bauabtheilung zu Glatz — Louisenstraße 15 — liegen die Bedingungen und Zeichnungen zur Einsicht aus und können die Bedingungen gegen Einsendung von 2 Mark von da bezogen werden. Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis **Donnerstag, den 21. Februar 1889, Vormittags 11 Uhr,** postfrei an die Eisenbahn-Bauabtheilung in Glatz einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben erfolgen wird. Zuschlagsfrist 4 Wochen. [1761]

Glatz, den 5. Februar 1889.

Der Abtheilungs-Baumeister. Blunck.

Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Pferde-Verkauf.

Am **Sonnabend, den 23. Februar, Vorm. 11 Uhr,** werden wir ca. 16 zu unserem Dienst ungeeignete Pferde bei unserem Depot Kaiser Wilhelmstr. Nr. 98 öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Breslau, den 4. Februar 1889. [1711]

Die Direction.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von der Stadt Grottkau Band I Blatt Nr. 34 auf den Namen des Kaufmanns **Eugen Ullmann** zu Grottkau eingetragene, zu Grottkau belegene Grundstück

am 1. April 1889,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist nicht zur Grundsteuer, jedoch mit 660 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [1914] **am selben Tage, Mittags 12 Uhr,** an Gerichtsstelle verkündet werden.

Grottkau, den 5. Februar 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Handelsmanns **Moritz Unger** in Gottesberg ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf

den 1. März 1889,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst bestimmt. [1952]

Das Honorar des Verwalters, Kaufmann **Carl Riedel,** hier, ist auf Einhundertfünfzig Mark festgesetzt worden.

Gottesberg, den 5. Februar 1889.

Jüttner,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts,
i. V.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heut eingetragen worden unter Nr. 333 das Erlöschen der Firma [1915]

Franz Konietzko

zu Oppeln.

Oppeln, den 7. Februar 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Unter Nr. 431 unseres Firmen-Registers ist heute die Firma

Hermann Drechsler,

als deren Inhaber der Kaufmann **Hermann Drechsler** zu Oppeln und als Ort der Niederlassung Oppeln eingetragen worden. [1916]

Oppeln, den 7. Februar 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute bei Nr. 1970 (72) die Löschung der Firma [1918]

Marie Orawski

zu Myslowitz eingetragen worden.

Myslowitz, den 6. Februar 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Der auf den 11. d. Mts. angesetzte Verkauf des zur Kaufmann Fleischer'schen Concursmasse gehörenden Waarenlagers ist aufgehoben. [1911]

Brieg, den 8. Februar 1889.

Der Concurs-Verwalter
Rud. Zucholdt.

Bekanntmachung.

Die

Bürgermeisterstelle

hiesiger Stadt ist vom 1. April d. Js. ab neu zu besetzen. Das Jahreseinkommen der Stelle beträgt, vorbehaltlich der Genehmigung der Aufsichtsbehörde:

1500 M. pensionsberechtigtes Gehalt,
300 M. Wohnungs-Entschädigung u.
200 M. für Bureau-Bedürfnisse.

Der seitherige Bürgermeister bezog außerdem für die Wahrnehmung der Amtsanwaltsgeschäfte eine jährliche Remuneration von 360 Mark; es ist zu erwarten, daß auch der zukünftige Stelleninhaber mit den Geschäften des Amtsanwalts betraut werden wird.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen sind bis zum **23. Febr. d. J.** an den Stadtverordneten-Vorsteher, Herrn Maurermeister **Hannich** hierselbst, zu richten.

Löwen (Schlesien), d. 8. Febr. 1889.

Der Magistrat.

[718] **Riedel.**

Bekanntmachung.

Der Bedarf der beiden oberschlesischen Staats-Steinkohlen-Bergwerke „König und Königin Luise" an **Spreng- und Halmpulver** für die Zeit vom **1. April 1889 bis zum 31. März 1890,** welcher sich für **ersteres Werk** auf etwa **165 000 kg Sprengpulver und 1500 kg Halmpulver** und für das **letztere** auf etwa **423 000 kg Sprengpulver und 6300 kg Halmpulver** stellen wird, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung beschafft werden.

Angebote sind portofrei und versiegelt und mit der Aufschrift: **Pulverangebot für die Königsgrube,** beziehungsweise für die **Königin Luise-Grube** versehen **bis zum 20. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr,** bei der Königlichen Berginspection zu **Königshütte** einzureichen.

Die Lieferungs-Bedingungen für **beide** Werke sind bei der Materialien-Verwaltung der Unterzeichneten einzusehen oder gegen Erstattung der Schreibgebühren mit 0,5 Mark in Abschrift von derselben zu beziehen. [1912]

Königshütte OS., den 6. Febr. 1889.

Königliche Berginspection.

Hypotheken

in jeder Höhe, **erste** zu 4—4 1/2%, **zweite** zu 4 1/2—5% werden **Kapitalisten, Kassen, Banken** 2c., mit Prüf.-Papieren **kostenfrei** nachgewiesen durch Buchhändler **Max Cohn. Liegnitz.** [699]

Auf eine Apotheke (Erwerbspreis **147,000 Mk.**) werden zum 1. September **36,000 Mk. zu 4%** ausgehend mit **45,000 Mk. zu leihen gesucht.** [1332]

Offerten sub Chiffre J. J. 166 an die Exped der Bresl. Ztg.

M. 15 — 20000
werden auf ein elegantes Grundstück einer größeren Provinzial-Stadt m. 4 1/2% per April evt. Juli c. gesucht. Agenten verbeten. Off. sub J. O. 3 Exped. Bresl. Zeitg.

Mit 50000 event. 100000 Mark

wünscht ein intelligenter Kaufmann in den besten Jahren sich bei einem soliden **Fabrikgeschäfte** activ zu **betheiligen** event. ein solches **zu übernehmen.** Offerten sind sub Chiffre P. 956 an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu richten. [728]

Associé-Gesuch.

Zur Begründung eines Getreide-, Futter- und Dungmittelgeschäftes **wird** von einem Fachmann mit disponiblem Vermögen ein wenigstens theilw. m. d. Branche vertr. **Theilnehmer** m. einigem Capital **gesucht.** Off. unter N. H. 22 Exp. d. Bresl. Zeitung. [2741]

Eine leistungsfähige **Essigfabrik** in Oberschlesien **sucht** einen geeigneten

Vertreter

bei hoher Provision. [1830]

Offerten unter K. 189 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein junger, tüchtiger Kaufmann, der in Breslau, resp. Schlesien gut eingeführt ist, **sucht** die **Vertretung** einer leistungsfähig. Mühle zu **übernehmen.** Gefl. Offerten J. M. J. 15 Exped. der Bresl. Ztg. [2674]

Sichere Existenz!

und sehr bedeutender Gewinn bietet sich thätigen Leuten, auch aus den besseren Ständen durch Ankauf eines bereits eingeführten Unternehmens, **das besonders in der nächsten Zeit** auf großen Erfolg zu rechnen hat. Nur wenige Mille zur vollständigen Erwerbung nöthig.

Auf briefliche Anfragen unter **0. 870** an **Rudolf Mosse,** München, wird bereitwilligst nähere Auskunft ertheilt. [730]

Grundstücke, Hypotheken,

Güter, Wälder, Hölzer und Werthe jeder Art, vermittle ich schnell und zuverlässig. [2750]

H. Biermann, Grünstr. 5.
(Telephon-Anschluß Nr. 659.)

Verkäuflich ein zu Baustellen

und **Fabrikanlagen** geeignetes, 6 Morgen großes **Grundstück** vor dem Ohlauerthor, nahe der Straßenbahn. Näheres durch **Rudolf Mosse, Breslau,** unter Chiffre Q. 957. [727]

Ein Haus

am Ringe, beste Geschäftslage, in einer **Kreis-** und **Garnisonstadt Oberschlesiens,** mit reicher Umgegend, ist mit dazu gehörigem, seit über 60 Jahre mit gutem Erfolge betriebenen **Manufactur-, Tuch-, Weiß- und Posamentierwaaren- und Damen-Confections-Geschäft** wegen vorgerückten Alters des Besitzers **zu verkaufen.** [1885]

Waarenübernahme nach Belieben. Anfragen unter P. A. 199 an die Exp. d. Bresl. Ztg.

Wegen **Kränklichkeit** will ich mein **Hausgrundstück,** worin seit circa 10 Jahren ein **Restaurations-, Destillations-,** verbunden mit **Bier-Engros-Geschäft** mit bestem Erfolg betrieben wird, **verkaufen** event. **verpachten.**

Dasselbe liegt in der Hauptverkehrstraße einer Provinzial- und Fabrikstadt in der Nähe der Bahn und Post und würde sich vorzüglich zur Einrichtung eines **Hotels eignen.**

Preis 25 000 Thlr. Anzahl. 5000 Thlr. Anfrag. betreff. nähere Auskunft bitte sub **J. Y. 7394** a. d. Annonc.-Exp. v. **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** zur.

Eine **alte gute Weinhandlung,** über 30 Jahre in Familie, mit Concession, ist, sammt **großem Grundstück,** wozu nur 8000 M. Anzahlung genügen, **preismäßig zu verkaufen;** zur Uebernahme des Lagers und des Betriebscapitals sind **30,000 M.** erforderlich.

Näheres durch Herrn [1910]

Julius Hirschstein
in Hirschberg.

Ein **Gasthaus** auf dem Lande, m. m. etw. Acker, m. v. ein. cautionsf. Pächter bald oder April zu pachten **gesucht.** Offerten bitte postlagernd **A. B. Louisenhoff** bei **Kempen.**

Ein seit 20 Jahren mit gutem Erfolge betriebenes Papiergeschäft in Breslau ist anderer Unternehmungen halber sofort zu verkaufen. Erforderlich 10 Mille. — Offerten unter Chiffre G. E. 127 an Emil Kabath, Breslau, Carlsstr. 28, erbeten.

Ein jung verheiratheter Kaufmann mit 20,000 M. Capital wünscht ein gut gehendes

Geschäft zu kaufen,

oder sich an einem solchen activ zu **betheiligen.** [2751]

Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. unter J. A. 13.

Sichere Existenz. 2736

Ein altes flottgehendes Geschäft mit nur besserer Kundschaft für jüdische junge Leute wegen Krankheit zu **verkaufen.** Selbstrefl. Näh. Briefk. d. Bresl. Ztg. S. E. 21.

Für Anfänger

ist ein seit langen Jahren hier besteh. **Herren- u. Knabengarderoben-Geschäft** sof. zu **verk.** Erforderl. 3—4000 Mk. Off. bitte unt. F. A. 24 an d. Exped. d. Bresl. Ztg. bis 15. d. M.

Bad Trebnitz i. Schl.

כשר Restaurant.

Für die in meinem neuerbauten **Logirhause** für **Badegäste** neu einzurichtende feine כשר **Restauration suche** ich einen tüchtigen, cautionsfähigen [2663]

Pächter.

Näheres zu erfahren bei

M. Schlesinger,
Bad Trebnitz i. Schl.

Wein.

Gelegenheitskäufe in **recht herben** Mosel- oder Rheinweinen werden zu machen **gesucht.** Offerten sub E. 946 an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [696]

M. Muszkat, Warschau,

Senatorska Nr. 22.
Export [2349]
russischer Karawanenthees.

Sinszenchu in plombirter chinesischer Blechpackung. Verpackung wird nicht mitgew. 1 Pfd. ergiebt 500 Glas Thee

1/8	1/4	1/2	1 Pfd. russ.
70	**140**	**280**	**560 Pfg.**

In **Breslau** bei den Herren:
Carl Micksch, Schweidnitzerstr. 13/15, Ohlauerstr. 36/37.
Traugott Geppert, Kais. Wilhelmstr. **13.**
Hermann Straka, Am Rathhause **10.**
Eduard Gross, Neumarkt 42.
Hermann Zahn, Zwingerplatz 8.
Carl Sowa, N. Schweidnitzerstr. **5.**
A. Stanjek, N. Graupenstr. 16.
Oscar Dittmann, Gartenstr. 7.
Jacob Sperber, Graupenstr. 4/6.
Weitere Niederlagen werden vergeben.
Generaldepot für Deutschland:
A. Freund, Breslau, Gartenstr. 3.

---

2 gebr. Geldschränke

u. Auswahl neue verk. billigst A. Gerth, Rosenthalerstr. 16.

Becken-Sprit-Apparat,

im Ganzen, auch einzelne Theile, u. große Lagerfässer **billig zu verkaufen.** Offerten unter B. S. 17 Exped. der Breslauer Zeitung. [2701]

Für Papierhändler, Dütenfabrikanten 2c.

Wer kauft ständig unbedruckte Reste von Rotationszeitungspapier? Offerten erbeten u. Chiffre B. C. 191 Exped. der Breslauer Zeitung. [692]

Lagerfässer,

wenig gebraucht, mit Pforten, ohne Pech, 2 à 3000 Ltr., 4 à 2000 Ltr. Inhalt, billig zu **verkaufen.**

L. Schmolawe,
[2667] **Kreuzburg OS.**

Hochfeinen, grosskörnigen, milden
Astrachaner Winter-Caviar,
prachtvollen, fetten, geräucherten
Rheinlachs,
geräuch. **Aale, Bücklinge, Sprotten, Flundern,**
Pomm. Gänsebrüste,
echte Strassburger [1935]
Gänseleber- u. Wild-Pasteten,
Braunschweiger und Gothaer
Wurstwaaren,
alle Arten feine
Tafelkäse,
frischen Pumpernickel
empfiehlt von frischen Zufuhren
Carl Joseph Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8.

Conservirte Gemüse u. Pilze
in allerfeinster Qualität,
als:
Kaiser-Spargel,
Riesen-, Stangen-, Schnitt- und Bruch-Spargel,
Spargelspitzen, Schooten, Schooten mit Carotten, Schneide-, Bruch-, Princess- und Kern-Bohnen,
Carotten, Kohlrabi,
Leipziger Allerlei,
Artischocken, Cardis,
Champignons, Morcheln, Steinpilze, Trüffeln,
kleinste, getrocknete,
Moskauer
Zuckerschooten,
Holl. Schneidebohnen, grüne Erbsen, grüne Algier-Bohnen,
allerfeinste, eingem.
Compote-Früchte,
in Gläsern, Dosen u. ausgewogen, engl., franz. u. rheinische
Marmeladen und Gelées
empfehlen [1945]
Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 13—15,
Erich Schneider
in Liegnitz,
Hoflieferanten.

G. C. Kessler & Cie., Esslingen.
Hoflief. Sr. Maj. des Königs von Württemberg, Lief. Ihr. Kaif. Hoh. der Herzogin Wera, Großfürstin von Rußland. Lieferant Sr. Durchl. d. Fürsten von Hohenlohe, kaif. Statthalters i. Elsaß-Lothringen.
Aelteste deutsche
Schaumwein-Kellerei.
Feinster Sect.
Niederlage bei Herrn
August Beltz,
Rheinwein-Kellerei [1597]
in Breslau, Klosterstraße 29.
19 Auszeichnungen ersten Ranges.
Gegründet 1826.

Jedes Quantum alte Säcke
kauft und erbittet Offerten
M. Fröhlich,
[722] **Ratibor.**

Gesucht 1000 Ctr. präparirten Steinkohlentheer pro 1889
in Waggonladungen in Fässern abzunehmen. **Billigste Offerten** an die Exped. der Bresl Ztg. unter A. Z. 190 erbeten. [1831]

Ein Pferd
bill. **zu verkaufen Louisenstr. 16.**

Frische Austern,
hochfeinsten Astrachaner
Eis-Caviar,
geräuchert. Weser- u. Rhein-
Winter-Lachs,
echt Braunschweiger
Kaiser-, Riesen-, Stangen- u. Gemüse-Spargel,
junge Schooten, Bohnen, Carotten,
feinste weisse zarte
Stein-Pilze, Morcheln, Champignons, Trüffeln,
Münsterberger
getrockn. Gemüse
zu Fabrikpreisen,
Ital. Compot-Melange,
gesch. Birnen, Prünellen, Kirschen, Schnitt- u. Ring-Aepfel, Hagebutten, franz. u. bosn. Pflaumen,
Pfirsich-Spalten,
Rheinische und Strassburger
Compot-Früchte, Gelées u. Marmeladen,
feine u. hochfeinste Sorten
Sicilianer
Citronen u. Orangen
in grösster Auswahl zu billigsten Preisen empfohlen. [1944]
Oscar Giesser
Breslau, Junkernstr. Nr. 33.

---

1 eleg. **Damen-Maske** (Nanon) zu verl. **Trebnitzerplatz 5,** I. Etg.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe heilt gründlich **veraltete Beinschäden, Wunden, böse Finger** 2c. in kürzester Zeit Benimmt **Hitze** und **Schmerzen.** Verhütet **wildes Fleisch.** Zieht jedes **Geschwür,** ohne zu schneiden, **gelind** und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetsch., Reißen, Gicht** tritt sofort Linderung ein. Zu haben i. d. Apotheken à Schachtel 50 Pf. [5467

Als מוהל (Mohel)
empfiehlt sich [5804]
L. Gold, Cantor,
Waldenburg i. Schlef.

Alten und jungen Männern
wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Specialarzt [504]
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstrasse 91,
heilt Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankh., sowie Schwächezustände, selbst in den hartnäckigsten Fällen mit Erfolg. Sprechst: von 11—2 Uhr Vorm. u. 4—6 Uhr Nachm. Ausw. briefl.

Auch brieflich werden discr. in 3—4 Tagen frisch entstandene Unterleibs-, Haut- und Frauenkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich u. ohne Nachtheil gehoben durch d. vom Staate approb. Special-Arzt Dr. med. **Meyer** in Berlin, nur Kronenstr. 2, 1 Tr., v. 12—2, 6—7; auch Sonntags; veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.

Damen liebev. Aufn., Rath in Frauenleiden, **str. discr.** bei Stadthebamme Frau **Kuźnik, Feldstr. 30,** nahe am OS. Bahnhofe.

Damen! Rath, sichere Hilfe in discr. Leiden. Offert. M. 15 Postamt 2 lagernd. [2718]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Erzieherinnen
mit guten Wirkungszeugnissen finden sofort Stelle in vorzüglichen Familien durch
Mme. Mathilde Reisner's Institut, Wien I., Goldschmiedgasse Nr. 9.
Pension im Institute zu mäßigen [499] Preisen.

Ich suche ein Fräulein für zwei Kinder im Alter von 8 und 6 Jahren zur Nachhilfe für Schulunterricht und Musik und zur Unterstützung in der Hauswirthschaft. Meldungen unter Beifügung von Zeugnissen. [1903]
Frau Sanitätsrath **Dr. Hauptmann, Gleiwitz OS.**

Ein gewandtes
junges Mädchen
mit besten Empfehlungen sucht Stellung in einer jüdischen Familie als Stütze der Hausfrau, oder auch zur selbstständigen Führung eines kleinen Haushalts. Gefl. Offerten unter Chiffre **J. B.** postlagernd **Lissa i. P.** erbeten. [723]

Z. Stütze d. Hausfrau u. Beaufsichtigung e. kl. Knaben **wird e. jüdische j. Dame** aus guter Familie **ges.,** die in sämmtl. Hausarb. wie Küche vertraut s. u. gute Schulbildung bes. muß, so daß Familienanschluß erf. k. Salair 15 Mk. monatl. b. freier Station. Off. m. Zeugnißabschr. u. Phot. sub G. 1073 beförd. **Haasenstein & Vogler, Königsberg i. Pr.** [721]

Eine Directrice
oder erste selbständige **Arbeiterin** für eine größere Provinzialstadt **wird** unter sehr vortheilhaften Bedingungen **gesucht.** [2721]
Nähere Auskunft ertheilt Herr **Wilhelm Prager, Breslau.**

Vacanzen der Firma
Julius Koenigsberger,
Guhrau, Bez. Breslau.
1 **Verkäuferin,** durchaus erfahren, für m. **Putz-, Weißw-, Wäsche- u. Posam.-Geschäft,**
1 **zweite Arbeiterin** für mein **Putzatelier,**
1 **geübte Weißnäherin,** die mit Maschinen Bescheid weiß, für meine **Special-Nähmasch.-Handlung.**
Offerten unter Beif. von Zeugn., Photogr. u. Gehaltsanspr. bei freier Station per 1. März. [737]

Für unsere **Damen-Mäntel-Fabrik suchen** zum sofortigen Antritt
eine junge Dame
von **normaler Figur.**
Michaelis & Leipziger,
Ring 52, I. [2692]

Für ein Mühlengeschäft in Oberschlesien wird zum baldigen Antritt ev. auch am 1. April cr. für das Detailgeschäft eine durchaus tüchtige und zuverlässige
Kassirerin,
welche in einem Mehlgeschäft bereits thätig war, gesucht.
Polnische Sprache Bedingung.
Offerten unter A. 101 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein **Putzgeschäft suche** ich zum Antritt per 1. März oder April eine tüchtige, selbstständige [2728]
Verkäuferin.
P. O. Müller vorm. Emil Elsner, Ohlauerstraße 7.

Eine durchaus tüchtige
Verkäuferin,
die im Zuschneiden sämmtlicher Wäscheartikel firm ist, wird unter günstigen Bedingungen bei dauernder Stellung **gesucht.**
Offerten an die Exped. der Bresl. Zeitung unter G. H. 197. [1869]

Für ein **junges Mädchen,** die sich als **Verkäuferin** ausbilden will, **suche Stellung** in **Breslau.** Dieselbe hat bereits 1 Jahr Putz erlernt.
Offerten Chiffre **A. E.** postlagernd **Glogau.** [1797]

Eine tüchtige Verkäuferin, in der Putz-, Weißwaaren- und Posamentierbranche firm, **sucht,** gestützt auf gute Empfehlungen, per 1. April anderw. **Stellung.** [2731]
Offerten unter A. G. 23 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

5—6
tücht. Verkäuferin.
für die Abtheilung der **Damenconfection suchen** wir zum Antritt per 1. März, 15. März und 1. April. [697]
Offerten mit Einsendung der Photographie, Zeugnißabschrift und Gehaltsansprüche erbeten.
Königsfeld & Co., Chemnitz i. S.

E. anst., jüd. Mädch. m. g. Zeugn. sucht b. besch. Anspr. per 1. April c. **Stellg. als Verkäuf.** i. e. Seifen-, Mehl- od. Colonialw.-Gesch. Off. postl. Myslowitz 103.

Für mein Putzgeschäft
suche ich per 1. April eine
gewandte selbstständige
Verkäuferin
bei freier Station. Offert. unter Beifügung von Photographie und Zeugnissen.
V. Kronheim, Glogau. [709]

Eine **durchaus tüchtige** und **gewandte** [1908]
Verkäuferin,
welche die **Weißwaaren-, Wäsche- und Schuhwaarenbranche genau** kennt, kann **sofort** oder **1. März cr.** eintreten bei
L. Lustig, Beuthen OS.

Eine gewandte [2756]
Verkäuferin
suche für das Putzfach m. Confections-Geschäfts. Schriftl. Offerten mit genauer Angabe der bisherigen Stellung und Beifügung der Photographie sind an mich direct zu richten.
J. Seelig, Schweidnitzerstr. 3/4.

Mädchen finden Beschäftigung **Carlsstr. 43,** Hinterhaus, 1 Tr.

Stellenvermittelung des Kaufm. Hilfsvereins zu Berlin.
Bureau: **Berlin C.,** Seydelstr. 30.
Vermittelte feste Stellungen in 1885: 733, 1886: 1202, 1887: 1331.
Vom 1. Jan. bis 31. Decbr. 1888: 1204.
Nachweis f. d. Herren Principale [733] **kostenfrei.**

In die Redaction
einer Ztg. od. belletrist. Zschr. wünscht ein **akad. geb. j. Mann** einzutreten. Auf Wunsch Lebensabriß und Zeugnisse. Gefl. Off. an die Exped. der Bresl. Ztg. unter G. N. 27. [2711]

Suche
im spez. Auftrage 2 tücht., ält. Verk. b. **hoh. Salair, f. Tuch- u. Modew.-Gesch.** (selbst. Stellg.;) 1 tücht., ält. Verk. f. Kurz- u. Weißw.-Gesch., Geh. 600 Mk., b. vollst. fr. Stat., 1 tücht. Exped. f. gr. Spez.- u. Eisen-Gesch.; 1 t. j. Mann f. gr. Dest.-Gesch., d. Buchf. u. Corr. vollst. firm u. z. Reise bef. Bew. b. Zeugn. mögl. m. Phot. beizufügen.
S. Persicaner, Kattowitz.

Ein erfahrener tüchtig. Buchhalter firm in der franz. u. engl. Correspondenz, **sucht** angenehme **Stellung.** Offerten sub P. M. 95 Exped. der Bresl. Ztg. [2657]

Für mein Destillationsgeschäft suche ich per 1. März oder 1. April cr.
1 Buchhalter,
der sich zu kleinen Reisen qualificirt und der polnischen Sprache mächtig sein muß. [1940]
Heimann Ring, Ratibor.

Buchhalter,
Verkäufer, Comptoiristen, Reisende u. Lagerhalter f. Colonial-Waaren, Droguen, Destill. und Manufacturw.-Geschäfte sucht M. Zalud, Dominikanerpl. 2a.

---

1 Buchhalter,
unverh., Anf. 30er Jahre, gegenwärtig **in der Colonialwaarenbranche** thätig, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse per 1. April eventuell auch früher **anderweitiges Engagement.** [724]
Gefl. Offerten bitte unter Chiffre H. 2737 bei **Haasenstein & Vogler in Breslau** niederzulegen.

Ein tüchtiger
Reisender
fürs **Destillationsgeschäft** nach der Provinz per 1. April cr. **gesucht.**
Offerten erbeten sub **F. 947** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [695]

Für ein **Kurz-, Galanterie- u. Spielwaaren-Engros-Geschäft** in der Provinz wird ein tüchtiger
Reisender
bei hohem Salair **zu engagiren gesucht.** [1327]
Nur solche, die bereits Schlesien mit Erfolg bereist haben, wollen ihre Offerten sub Z. 164 in der Exped. der Bresl. Ztg. abgeben.

Ein erfahrener Reisender und prakt. **Destillateur,** w. seit 6 Jahren Schlesien mit Erfolg bereist, in ungekündigter Stellung, **sucht** anderweite dauernde Stellung, wenn möglich in Breslau. Offerten unter B. Y. 183 Exped. der Bresl. Ztg.

Reisender 2730
gesucht sofort oder 1. April von einer älteren Cigarrenfabrik für Oberschlesien, Posen und Preußen. Nur solche Bewerber wollen sich melden, welche mit der Branche vertraut und bei der feinsten Kundschaft gut eingeführt sind. Off. an die Exped. d. Bresl. Ztg. unter O. N. 25.

Per sofort oder 1. April **sucht** eine eingeführte Fabrik einen **gewandten tüchtigen**
Reisenden,
welcher bei Speceristen, Apothekern eingeführt ist. [1886]
Offerten unter **Angabe** bisheriger Thätigkeit sowie Gehaltsanspr. sind an die Exped. der Breslauer Zeitung unter Z. 200 zu richten.

Ein erfahrener
Reisender
für Seidenband u. Weißwaaren mit Kenntniß der Branche und Kundschaft von Preußen, Posen, Pommern **wird unter sehr günstigen Bedingungen gesucht.** Meldungen erbeten unter **H. 2749** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [739]

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.
Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. **kostenfreien** Besetzung v. **Vacanzen.** [0251

Ich suche zum sofortigen Antritt eine tüchtige
Verkäuferin
mit guter Figur, die mit dem Abstecken und Aendern der Confection vollständig vertraut ist. [1905]
Oppeln. Julius Cohn, Mode-Bazar.

Für **Rum-, Arac- und Cognac-Importen** und ff. **Tafelliqueure wird ein der Branche kundiger, schneidiger Reisender** bei hohem Gehalt für bald oder per 1. April a. cr. **gesucht,** der bei der Kundschaft in der **Grafschaft Glatz, Niederschles.** und **Sachsen** bestens eingeführt sein muß. [1778]
Offerten mit Referenzen und Angabe über bisherige Thätigkeit unter **Z. A. 40** im Briefkasten der **„Schlesischen Zeitung".**

In meinem Modewaaren- und Confectionsgeschäft ist die
erste Verkäuferstelle
bei hohem Salair per 1. April cr. vacant. [1904]
Oppeln. Julius Cohn.

Eine routinirte Persönlichkeit, welche Sicherheit leisten kann, wird behufs Verbreitung einer täglich erscheinenden Zeitung für Breslau und Umgegend sofort gesucht. Stellung dauernd. Gehalt monatlich vorläufig 100 Mark und Provision. Offerten mit näheren Angaben unter G. T. 105 an die Annoncen-Exped. von Max Gerstmann, Berlin, Potsdamerstr. 130. [1901]

Reisender per sofort.
Für unsere **bedeutende Fantasiewaaren-, Strumpf-, Tricotagen- und Tücher-Fabrik suchen** wir einen **seit Jahren gut eingeführten Reisenden hauptsächlich für Niederschlesien, Oberschlesien und Posen** gegen Gehalt und Provision. Nur diejenigen Bewerber werden berücksichtigt, welche den vorbezeichneten Anforderungen entsprechen. Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit, Zeugnissen und Photographie unter G. W. 8 Vossische Zeitung, Berlin. [1887]

Für mein **Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche** per 1. April
einen Commis
und einen **Lehrling.** [1906]
M. Lachmann, Sohrau OS.

Suche für mein Weiß-, Seiden- und Wollwaarenlager einen tüchtigen **Commis als Lagerist,** auch zum Theil als Reisender brauchbar, zum baldigen Antritt. [2652]
Leopold Malzner, Carlsstraße 27.

Für mein Manufactur- u. Confections-Geschäft suche per 1. April einen tüchtigen jungen
Commis.
Hugo Bergmann i. Neumarkt i. Schl.

Ein älterer Commis,
Specerist, mit Ia.-Referenzen, **sucht** p. 1. April **Stellung** als **Comptoirist, Lagerist** oder **Filialenverwalter.** Gefl. Offert. erbeten unter B. N. 50 postlagernd **Cauth.** [2760]

Ein gewandter Verkäufer,
welcher sich zur selbständigen Führung meiner Filiale in Breslau qualificirt, Ia. Zeugnisse und Kenntniß der Schirmbranche besitzt, findet dauernde Stellung zum bald. Antritt.
Off. mit Ang. bish. Thätigkeit an [643]
Alex. Sachs,
Hoflieferant,
Berlin, Lindenstraße 38.

Für unser **Tuch- und Mode-waaren-Geschäft suchen** wir per 1. April cr. einen **gewandten**
Verkäufer,
der auch **geübter Decorateur.**
S. Lustig & Co., Neisse.

Für ein größeres Manufactur-waaren-Geschäft in Oberschles. **wird** ein tüchtiger und gewandter **Verkäufer** per 1. März **gesucht,** welcher polnisch spricht. Meld. nebst Zeugniß-Abschriften nimmt entgegen **B. Werner,** Breslau, Roßmarkt 14.

Für mein **Papiergeschäft suche** ich einen tüchtigen [1888]
Verkäufer.
Offerten sind zu richten an
Gustav Boehm, Gleiwitz.

Ein gewandter Verkäufer und ein **Volontair** finden in meiner **Modewaaren- und Damenconfections-Handlung** per 1. April ev. früher Engagement. Gefl. Off. mit Angabe bish. Thätigkeit, Gehaltsansprüche und Photographie erbeten.
Constantin Rudzki,
[1883] **Neisse.**

Für mein **Tuch-, Manufactur- und Confections-Geschäft suche** per 1. April d. J. einen sehr tüchtigen
flotten Verkäufer,
der polnischen Sprache vollständig mächtig. Adr. mit Gehaltsansprüche bei freier Station, Zeugn. u. Photogr.
Firma Nanny Singer,
Inh.: **J. Silbermann.**
Kreuzburg O.-Schl.

Adolf May,
Tuch- u. Modewaaren-Handlung, Rosenberg OS.,
sucht zum 1. April einen tüchtigen **Verkäufer** und einen **Lehrling** mit guter Schulbildung. [619]

Einen gewandten
Verkäufer
und **Decorateur suche** ich für mein Manufacturwaaren- u. Confections-Geschäft per 1. März. [2680]
Sally Graupe, Neue Taschenstr.

---

1 tüchtiger Verkäufer und 1 tüchtige Verkäuferin finden in meinem **Band-, Posamentier- u. Weißwaarengeschäft** p. 1. April a. c. **Stellung.** [1924]
Siegfried Lomnitz, Beuthen O.-S.

Für mein **Herren-Garderoben-Geschäft,** verbunden mit **Damen-Confection, suche** einen tüchtigen, selbstständigen [1948]
Verkäufer,
der auch das Maaßnehmen gründlich verstehen muß, per bald oder später bei hohem Salair. Off. erbitte unter D. W. 104 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein praktischer
Destillateur,
mosaisch, der polnischen Sprache mächtig, sich fürs **Reisegeschäft** auch eignet, findet per 1. April Stellung bei
Martin Mendelsohn,
[1907] **Ostrowo.**

Zum Antritt per 1. April c. suche ich für mein Destillationsgeschäft einen praktischen
Destillateur, 1941
welcher in jeder Beziehung zuverlässig und der poln. Sprache mächtig sein muß. Offerten mit Zeugniß-Abschriften u. Gehaltsangabe sind an die Exped. der Bresl. Ztg sub L. 103 abzugeben.

Ein praktischer 2754
Destillateur,
poln. sprechend, militärfrei, m. Fruchtsäfte- und Essigfabrikation vertraut, **wünscht** per 1. April **Engagement.**
Gefl. Off. unter D. P. 18 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu senden.

Für einen **jungen** [1953]
Destillateur,
welcher auch mit der **Buchführung** so ziemlich vertraut ist, **suche** ich per 1. April cr. **Stellung.**
Off. H. 105 Exped. d. Bresl. Ztg.

Nach 15jähr. Thätigkeit
in einem bedeutenden Fabriks-Geschäfte der Fettwaaren- u. Chemikalienbranche wünscht ein junger Mann, auch sonst vorzüglich empfohlen, streng rechtlich u. bestens versirt, besonders jedoch gewandter, verläßlicher Buchhalter u. deutsch-böhmischer Correspondent, seine Stelle zu verändern u. erbittet sich gen. Anträge unter Chiffre H. A. 227 an **Rudolf Mosse, Prag.** Reelle Vermittler sind nicht ausgeschlossen.

Ein junger Mann,
der mit der Posamenten-, Strumpf-, Weiß- und Wollenwaaren-Branche genau vertraut, **sucht,** gestützt auf Ia.-Ref. eine **Reise-Stellung.** Gefl. Off. u. W. W. 10 Exp. d. Bresl. Ztg. erb.

Ein j. Mann, Manufact., mos., 17 Jahre alt, tücht. Verkäufer, sowie auch der poln. Sprache mächtig, **sucht,** gestützt auf prima Ref., bei soliden Anspr. **Stellung** per 1. April 1889. Gefl. Off. erb. unter Chiffre Z. Z. 825 postl. **Beuthen OS.**

Ein [1922]

junger Mann,

gewandter Verkäufer, mit feinen Umgangsformen, der längere Zeit in der feinen **Herren-Confection** thätig war, und auch Kenntniß der einfachen Buchführung hat, findet in meinem **Kinder-Confectionsgeschäft** dauernde und gute Stellung.

P. Schlesinger,
Dresden.

Persönliche Offerten nimmt Herr **H. Gründaum, Breslau, Schweidnitzerstr. 6,** entgegen.

Ein [1920]

junger Mann,

mos. Confession, in der **Speditionsbranche, Correspondenz und Buchführung** erfahren, der poln. und deutschen Sprache mächtig, **findet** per sofort od. später dauernde **Stellung.** Offerten mit Beifügung von Zeugnißabschriften werden unter Chiffre H. 102 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten.

Ich suche für mein **Colonialwaaren-Geschäft** spätestens zum Antritt am 1. April d. J., wenn möglich schon per 15. März cr. einen zuverlässigen, gut empfohlenen

jungen Mann

als Verkäufer, der der polnischen Sprache mächtig ist. Retourmarken verbeten. **M. Plonsk,**
[1902] **Kosten,** R.-B. Posen.

Ein junger Mann, der mit dem

Leder-Geschäft

vollständig vertraut, tüchtig und zuverlässig ist, **findet** vom 1. April oder früher zu günstigen Bedingungen **Stellung.** Gefl. Offerten sub G. 948 an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [694]

Ich **suche** zum Antritt **per bald oder später bei gutem Gehalt** einen **tüchtigen,** mit der **Buchführung u. Correspondenz vertrauten** [663]

jungen Mann,

welchem **gleichzeitig kleine Reisen** obliegen. Unverheirathete junge Leute, welche mit der **Colonialwaaren-Branche** vertraut sind, erhalten den Vorzug. — Die Stellung ist bei zufriedenstellenden Leistungen dauernd.
Offerten und Copien der Zeugnisse erbeten unt. **H. 2671** an **Haasenstein & Vogler in Breslau.**

Zum sofortigen Eintritt oder per 1. März suche ich für mein **Manufactur- u. Modewaarengeschäft** einen branchekundigen, der polnischen Sprache mächtigen [1884]

jungen Mann,

gleichviel welcher Confession, welcher tüchtiger Verkäufer und Decorateur ist. Nur solche wollen sich schriftlich melden, möglichst unter Beifügung der Photographie und Abschrift der Zeugnisse.

J. Levi, Rybnik O.-S.

Ein **j. Mann,** m. d. dopp. Buchf. u. sämmtl. Comptoirarb. vertraut, mehr. Jahre i. Geschäft thät. gew., **sucht** a. **Volontair** in ein. bies. Engr.-Gesch. sof. Stell. Off. u. V. V. 14 Bresl. Ztg.

Für mein **Manufactur-Waaren-Engros-Geschäft** suche ich per ersten April c. einen mit der Branche vertrauten [1846]

jungen Mann.

Offerten werden unter genauer Angabe der bisherigen Thätigkeit erb.
J. Hahn in **Gr.-Glogau.**

Für mein **Roh- und Garleder-Geschäft suche** ich per bald oder später einen tüchtigen

jungen Mann.

Marken verbeten. [1950]
Fritz Thomas,
Waldenburg i. Schles.

Für mein **Stabeisen- und Eisenkurzwaaren-Geschäft suche** per 1. April cr. einen **j. Mann,** welcher die Branche durchaus verstehen und polnisch sprechen muß. [731]
M. Bodländer,
Rosenberg OS.

Ein **Guts-Inspector,** 30 Jahre alt, Westfale, **sucht** bald oder zum 1. Mai **Stellung.** Derselbe ist in allen Zweigen des landwirthschaftl. Betriebes bewandert und hat ein größeres Gut mit Zuckerrübenbau mehrere Jahre selbstständig bewirthschaftet. Einjährig freiwillig bei der Cavallerie gedient. Beste Referenzen.
Anfragen unter B. 1 an die Exped. der Bresl. Zeitung. [2610]

Ein junger, akad. gebildeter

Techniker,

der bereits in einer **Dampfkessel-Fabrik** gearbeitet hat, wird für ein **oberschles. Hüttenwerk** alsbald verlangt. Gefl. Offerten mit Zeugnißabschriften, sowie Angabe des Bildungsganges und der Ansprüche beförd. unt. Chiffre **O. 955 Rudolf Mosse, Breslau.** [726]

---

1 Platzmeister,

welcher den Holz-Detail-Verkauf in Oberschlesien nachweislich Jahre lang selbständig geleitet hat, der polnischen Sprache in Wort und Schrift vollständig mächtig, sowie die einfache Buchführung versteht, wird bei 1800 Mark pro anno per 1. April d. J. engagirt. [031]

Julius Bornstein,
Kattowitz OS.

Ziegelmeister

für ein Ziegelwerk mit Falzziegel-, Drainage-Röhren- und Klinker-Erzeugung, Ringofenbetrieb, vom ersten März 1889 **gesucht.** [1866]
Nur erfahrene, bewährte Bewerber wollen Zeugniß-Abschriften, die nicht retournirt werden, sammt Referenzen unter Chiffre K. Z. 196 an die Exped. der Breslauer Zeitung einsenden. Der Posten könnte auch an einen Accordunternehmer vergeben werden.

Ein nüchterner, ordentlicher Diener,

ledig, mit guten Zeugnissen, wird für die persönliche Bedienung eines älteren, etwas kränklichen Herrn **gesucht;** derselbe muß sich zugleich auch häuslichen Verrichtungen unterziehen. Off. nebst Gehaltsansprüchen bei freier Station unter Chiffre **A. 88** an die Geschäftsstelle des **Oberschl. Anzeigers** in **Ratibor** zu senden. [732]

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung für m. **Lederhandlung u. Schäftefabrik gesucht.**

H. Freund,
[2715] **Gräbschnerstr. 2.**

Für mein Gardinen- und Damen-Confections-Geschäft **suche** [2714]

einen Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen.
J. Seelig, Schweidnitzerstr. 3/4.

Für unser **Tuch-Engros-Geschäft suchen** wir einen [2709]

Lehrling

mit guter Schulbildung.
J. Oliven & Co.

Für m. **Leinen- u. Baumwollenwaaren-Geschäft suche** ich zum sofortigen Antritt einen **Lehrling** mit guter Schulbildung. [2661]
Sonnabends u. Feiertage geschlossen.
Albert Sachs,
Carlsstraße 26.

Einen Lehrling

aus anständiger Familie **suchen** zum sofortigen Antritt event. per 1. April [2755]

Pfeffermann & Schwarz,
Leinen- u. Baumwollw. en gros,
Breslau.

Lehrling

2712
für Specereigeschäft melde sich **Heinrich-Straße 10,** Ecke Mehlgasse.

Für mein **Manufacturwaaren-Geschäft suche** ich einen **Lehrling,** der polnischen Sprache mächtig.
J. S. Aschner,
[2563] **Kattowitz.**

Ich suche per sofort für mein Rohhäute- und Garleder-Geschäft (Sonnabend geschlossen) bei freier Station einen **Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen, wenn möglich der polnischen Sprache mächtig.
Isaac Bloch,
[2629] **Kempen** (Posen).

---

1 Lehrling f. Colonialw.-Engrgesch. sofort **gesucht.** Offert. unter F. E. 9 an die Exped. d. Bresl. Zeitung.

Wir **suchen** für uns. **Schäftefabrik** einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen

Lehrling

aus guter Familie. [2713]
Meeen & Striemer,
Friedr.-Wilhelmstr. 2b I.

Lehrlingsgesuch.

Für ein hiesiges Producten-Geschäft wird ein **Lehrling** mit schöner Handschrift und guter Schulbildung gesucht. Remuneration wird gewährt. Offerten unter A. B. 26 Briefk. d. Bresl. Ztg. erbeten. [2725]

Ein Lehrling

mit nöthiger Schulbildung u. schöner Handschrift **wird** für ein hiesiges größeres Producten- u. Mehl-Engros-Geschäft **gesucht.** Meldungen Post-Amt 5 Chiffre G. N. [2722]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein möbl. Zimmer ist **Tauentzienplatz 15,** III, zu vermiethen.

Ohlau-Ufer 26,

1. Et., Wohn., 5 Zim. 2c., [2631]
2. Et., „ 4 Zim. 2c., p. 1. April zu vermiethen.
Näh. b. d. Haushälterin.

Ring Nr. 4

ist von **Ostern 1889** die **2. Etage** zu vermiethen. Näheres beim Hausmeister und bei **Emil Kabath, Carlsstraße 28.** [587]

Oderstraße 4,

2 Tr., vornh. 4 Z., 1 Cab., Küche, Entree u. Zub., vollst. renov., per 1. April cr. für 800 M. Miethe zu beziehen. [031]

Palmstr. 8 die halbe 2. Etage, 3 Zim. u. Beigel.

An der Promenade (neben Stadtpark)

ist **Breitestrasse 26** eine Wohn. v. 4 Zimmern und Nebengel. nebst

Gartenbenutzung

(auch besond. Laube) zu vermiethen. (Klingel z. Hausmeist. a. d. Treppe.)

Grünstraße 25

2 Mittelwohnungen, 1. u. 3. Etage, mit Gartenben. zu vermiethen.
Näheres beim Portier. [2664]

Büttnerstraße 7

der 1. St., 4 Zimmer, Küche, Entr., Mädchenzimmer, per Ostern z. bezieh.

Zimmerstr. 13,

neben Loge „Horus", ist die erste Etage, 5 Zimm. u. 2 Cab. nebst Zubehör, per Termin Johanni zu vermiethen. [1921]
Näh. daselbst durch die Hausmeisterin.

Berlinerstraße 8

eine herrsch. Wohn., 5 Zim., zu verm.

Kaiser Wilhelmstr. 53.

Wegen Versetzung ist die herrsch. halbe 3. Et. m. Balcon p. 1. April z. v.

Neue Graupenstr. 2
halbe 3. Et. p. April für 540 Mk. zu verm.

Tauentzienstr. 71,

Ecke Neue Taschenstraße,
ist die Hälfte der dritten Etage vom 1. April ab zu vermiethen. [2687]

Taschenstr. 9 in 1. Et. ein Geschäftslocal als Compt. od. Waarenlager, m. od. ohne Wohn. sof. z. v. N. b. **Dressler.**

Taschenstraße 9 ist per April ein Laden z. verm. Näh. i. Cigarrengeschäft.

Am schönsten Platze Breslaus,

Matthiasplatz 2,

ist eine hochelegante Wohnung in der 1. Etage, bestehend aus 3 zweifenstrigen und **einem reizenden Erkerzimmer,** Cabinet, **Bade-** und Mädchenzimmer, Küche, großem Corridor, nebst **Gartenbenutzung** per 1. April zu vermiethen. [2695]

Feldstraße 16

(an der Klosterstraße)
sind **2 elegante Quartiere** à **3** resp. **6 Zimmer** mit Erker u. Balcon gleich oder zu Ostern zu verm.

Nicolaistraße 35

2. Etage, sonnig, neu renovirt, bald oder später billig zu verm., desgleichen eine Parterre-Wohnung zu 72 Thlr. zum 2. April. Näh. b. Hrn. **Korb** im Schuhwaaren-Laden. [2696]

Alexanderstraße 4

ist 2. Etage eine Wohnung von 4 Stuben, Cabinet, Küche, Entree per 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst parterre links. [2697]

Ernststraße 7

ist die Parterre-Wohnung, bestehend aus 5 Stuben 2c., vom 1. Juli cr. zu vermiethen. Näheres 1. Etage.

Garvestraße 13

2 halbe 1. Etagen, auch zusammenhängend, je 3 Zimmer, Cabinet, Küche, Badeeinrichtung 2c., per Ostern billig zu vermiethen. Näheres beim Hausmeister daselbst. [2683]

Freiburgerstraße 18

3. Et., 250 Thlr. jährlich, per April.

Roßmarkt 11

ist in der ersten Etage eine Wohnung, bestehend aus einem großen zweifenstrigen Zimmer, einem Cabinet und Küche, per bald oder Ostern preiswerth zu vermiethen. [2703]
Näheres beim Haushälter.

Nicolaistadtgraben 21

sind 3 Zimmer, auch Remise und Keller, zu vermiethen. Näheres beim Haushälter zu erfragen. [2723]

Eine kleine Wohnung **Schuhbrücke 69** zu vermiethen. Näh. **Albrechtsstr. 55** beim Wirth.

Agnesstraße 14

ist der erste und dritte Stock zu vermiethen, 5 Zimmer, Cabinet und große Nebenräume, 1200 u. 900 Mk.

Der erste Stock
Werderstr. 5c, im Ganzen oder getheilt, bald oder später zu verm.

Höfchenstraße 29

herrsch. Wohnungen im 1. Stock, 5 Zimmer u. Nebengelaß, Gas- und Badeeinrichtung, sowie Gartenbenutz., event. mit Stallung, per bald oder Ostern zu vermiethen. [2738]

Höfchenstraße 43

herrsch. Wohn., 4 Zimmer u. Nebengelaß, mit Gartenbenutzung, für 750 Mark per Ostern zu vermiethen.

Roßmarkt 5a

ist die 1. Etage als Geschäftslocal sofort zu vermiethen. **Klinke.**

Roßmarkt 5a

ist die 2. Etage als Wohnung, jährl. für 750 Mark sofort zu vermiethen.
[2747] **Klinke.**

Neue Taschenstr. 25b

ist die 3. Etage per bald od. später, die 1. Etage per 1. Juli cr. zu verm.

Catharinenstraße 6

ist eine Stube mit kleiner Küche, 2 Treppen, für monatlich 10 Mark 25 Pf., zu vermiethen. [2743]

Vorwerksstr. 37

Vdh. 2. Etage, 2 Vorderz., 1 Hinterz., Cab., Küche, Entree, f. 525 Mk. u. Sth. part. n. d. Garten 1 kl. Wohn. f. 228 Mk. per Ostern zu verm.

Kleine Wohnungen,
180, 195 Mk. z. verm. **Herrenstr. 17/18.**

Ruhige sichere Wohnung für älteres Ehepaar, alleinstehende Damen oder Herren **Matthiasstraße 84,** 2. Stock, zum 1. April zu vermiethen. [2732]

Carlsstraße 28

1 Geschäftsloc., 1. Et. i. S., aus 3 hintereinand. lieg. hell. hoh. Piecen z. Bank-Compt. od. Waarenl. p. Ostern;
1 Geschäftsloc., 1. Et. i. S., aus mehr. Piecen z. Waarenl. od. Compt.;
2 Mittelw. i. Seitenh. per Ostern.

Ein Laden, welcher sich seiner sehr günstigen Lage wegen zu jedem Geschäft eignet, ist per April zu vermiethen. Näheres **Friedrich-Wilhelmstraße 73,** 1. Etage.

Ring 45, im Hofe parterre, ist ein Comptoir nebst Remise und darunter befindlichem Keller per 1. April cr. zu vermiethen.
Näh. zu erf. bei **Moritz Wohl, Ring 29.** [2710]

Carlsstraße 31

ein großes Geschäftslocal

nebst Comptoir und großem Keller, mit oder ohne erste Etage, per October zu vermiethen. Näheres **Telegraphenstraße 9,** 2. Etage r.

Ein Laden

ist **Tauentzienstraße Nr. 71,** Ecke Taschenstraße, per April zu verm.

---

2 Läden

in vorzüglichster Lage, zu jedem Geschäft geeignet, sind per 1. Juli eventl. früher **zu vermiethen.**
Max Lauser, Gräbschnerstr. 1,
[1878] **„Kräutersonne".**

Herrenstraße 7

sind **ein Laden** u. **ein Comptoir** per 1. April 1889 zu vermiethen. [586]
Näheres beim Hausmeister und bei **Emil Kabath, Carlsstr. 28.**

In der schönsten und belebtesten Lage von [493]

Liegnitz

— Friedrichs- und Peter-Paul-Platz-Ecke — Passagengebäude — erstes Stockwerk, sind sechs große, helle, durcheinandergehende

Geschäftsräume

in Folge Ablebens des jetzigen Inhabers, Tuchhandlung **Ferdinand London,** vom 1. Juli d. J. ab eventuell auch früher anderweitig **zu vermiethen.**
Selle & Mattheus.

Ein großer Laden

mit zwei Schaufenstern und darauliegender Wohnung ist sofort zu vermiethen und per 1. April zu beziehen.

J. Riesenfeld,
[1949] Gleiwitz,
Bahnhofstraße Nr. 21.

In meinem in Bauerwitz OS. am Ringe gelegenen Hause sind die Räume, welche die Post noch bis 1. Mai d. J. inne hat, von da ab oder später als [2662]

Geschäftslocal

mit Wohnung zu vermiethen. Besonders wären dieselben zu einem Herrengarderoben-Geschäft geeignet, da ein solches am Platze nicht vorhanden und Bedürfniß ist.

Emil Seidel.

Neue Taschenstraße 31|33

hochherrschaftliche Wohnungen zu vermiethen: [2757]
2. Stock 6 Zimmer (Saal), Badez.,
3. Stock 6 Zimmer und viel Nebengelaß, sofort beziehbar.
In Nr. 30 **großer Laden** mit 2 Schaufenstern nebst Wohnung. Daselbst im 2. Stock **Wohnung,** 4 Zim., Cab., Küche 2c. Haushälter zeigen die Räume. Näh. durch Administr. **O. Grossmann,** N. Taschenstr. 30, Gartenhaus II.

Höfchenstraße 35, Ecke Sadowastraße,

sehr schöne Lage, ist die elegante **2. Etage,** 9 Zimmer, Küche, Badecabinet,

im Ganzen oder auch getheilt,

sofort oder 1. April **sehr preiswerth** zu vermiethen. Besichtigung durch den Hausmeister. Näheres bei Herrn **E. Leipziger, Carlsstraße Nr. 1, 1. Etage.** [1930]

Schweidnitzer Stadtgraben 28

sind 2 Wohnung. im 1. u. 3. Stock zu 1300 u. 1200 M. p. 1. Juli c. zu verm.

Alte Taschenstraße 19

ist die Hälfte der 2. Etage per Ostern zu vermiethen.
Das Nähere durch den Haushälter. [2665]

Freiburgerstraße 9

ist per 1. April cr. in der 2. Etage eine herrschaftliche Wohnung, ein Salon, drei große und drei kleine Zimmer, Badecabinet 2c. **preiswerth zu vermiethen.** [2568]

Ernststraße 5.

ist eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern, Balcon, Badecabinet und reichlichem Beigelaß für Mk. 1200 zu vermiethen. [2488]
Ebendaselbst eine Wohnung von 4 Zimmern für Mark 800.

Antonienstraße 32,

neben der **Scepter-Loge,** sind im neu erbaut. Hause (trock. Sommerbau) ein schönes helles Geschäftslocal oder Comptoir mit u. ohne Nebengelaß, die eleg. ausgestattete 1. Etage mit Mittel-Erker, 3 schöne Vorderzimmer, 1 Hinterzim., Küche, Mädchen- und Speisek. 2c., alles mit vorzügl. Einrichtung, neueste gesunde Dampfheizung u. Ventilation, per Ostern cr. zu vermiethen. Näheres daselbst im **Leder-Geschäft** zu erfahren. [1758]

Herrenstraße Nr. 7

sind in **erster** und **zweiter Etage** vom 1. April 1889 ab **große Localitäten nebst Remisen und Kellern** zu vermiethen. Näheres beim Hausmeister daselbst und bei **Emil Kabath, Carlsstraße 28.**

Kaiser Wilhelmstraße Nr. 92

sind wegen Versetzung der bisherigen Miether elegante Wohnungen, hochpart., 1., 2. und 3. Etage, zu civilen Preisen sofort oder später zu vermiethen. Näheres **Kaiser Wilhelmstraße Nr. 98.** [030]

Kronprinzenstr. 29, 3. Stock, 4 Zim., Cab., Küche, viel Beigel., Gart., comfort., bill. zu vermiethen, ebenso **Parterre-Garçonwohn.,** 100 Thlr.

Wohnungen und Läden

preiswerth zu vermiethen **Klosterstraße 36 und 36a.** [2583]

Ohlauerstrasse Nr. 65

Geschäftslocal

nebst Nebenräumen. Näheres beim Wirth. [2719]

Brauerei-Ausschank.

Geeignete Localitäten, doch nur in bester Lage der Stadt, werden per bald oder später zu miethen gesucht. [2705]
Offerten unter Chiffre **G. L. 19** Expedition der Bresl. Ztg.

Ein großer Laden

mit 2 oder mehreren Schaufenstern in bester Lage, Ohlauer-, Schweidnitzerstr. oder anschließend am Ring, per sofort oder später zu miethen gesucht. Gef. Off. sub K. V. 511 an Rudolf Mosse, Berlin C., Königsstr. 56 erb.

Für Kaufleute!
In meinem Hause, beste Lage Cüstrins, sind die Räume, in denen seit 1805 ein unter der Firma **W. Ph. Ouvrier** mit bestem Erfolg en gros & en detail betriebenes Colonialwaaren-, Speditions- und Kohlengeschäft sich befindet, per 1. Januar 1890 unter günstigen Bedingungen anderweit zu verpachten. [2656]
Emil Neumann,
Kürschnermeister, Cüstrin I.

Telegraphische Witterungsberichte vom 9. Februar.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. d. Meeresniveau reducirt in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	759	1	NNW 6	wolkig.	
Aberdeen	—	—	—	—	
Christiansund	—	—	—	—	
Kopenhagen	725	—3	W 1	Schnee.	
Stockholm	—	—	—	—	
Haparanda	—	—	—	—	
Petersburg	747	—13	SO 2	Schnee.	
Moskau	748	—18	still	bedeckt.	
Cork, Queenst.	762	3	NW 3	h. bedeckt.	
Cherbourg	754	3	NW 7	Schnee.	
Helder	—	—	—	—	
Sylt	723	—1	NNW 4	wolkig.	Nachts Schnee.
Hamburg	725	—1	WSW 5	bedeckt.	Abends Gewitt. u.
Swinemünde	728	—2	SSW 3	wolkig.	strkr. Schneefall.
Neufahrwasser	730	—1	SSW 5	h. bedeckt.	Nachts Schnee.
Memel	731	—3	SSO 6	bedeckt.	Nchts. strk. Schn cef.
Paris	—	—	—	—	
Münster	733	0	W 8	Schnee.	
Karlsruhe	745	1	SW 9	bedeckt.	
Wiesbaden	740	1	W 6	Schnee.	
München	745	—3	W 8	Schnee.	
Chemnitz	736	—1	SW 7	wolkig.	
Berlin	731	—1	W 6	bedeckt.	Gestern Nachm. u.
Wien	—	—	—	—	Abends starkes
Breslau	736	—1	S 4	Schnee.	Schneetreiben.
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes Minimum, unter 725 mm, liegt über Dänemark, auf seiner Südseite bis nach den Alpen hin stürmische südliche und westliche Winde verursachend. Ein barometrisches Maximum, über 760 mm, liegt westlich von Grossbritannien. Ueber Central-Europa ist das Wetter trübe mit Schneefällen und durchschnittlich nahezu normalen Wärmeverhältnissen. Schneehöhe: Hamburg 27, Wilhelmshaven 11, Kassel 22, Berlin 11, Wiesbaden 10, Bamberg 11 cm. An der deutschen Nordsee fanden gestern Abend Gewitter statt.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.